



Erweiterungsneubau Volksschule Breitfeld

Einstufiger Projektwettbewerb für Architektur- und
Landschaftsarchitekturbüros im offenen Verfahren
Bericht der Jury, Juni 2024



VOLKS SCHULE BREIT FELD

INHALT

Aufgabe	3
Einleitung	5
Programm	6
Termine	7
Jurierung	9
Preisgericht	11
Vorprüfung	12
Beurteilung	13
Empfehlung und Würdigung	15
Projekte	17
Rangierung	19
Genehmigung	20
Prämierte Projekte	21
Weitere Projekte Zweiter Wertungsrundgang	87
Weitere Projekte Erster Wertungsrundgang	99
Impressum	116

**AUF
GABE**

EINLEITUNG

Als Folge der aktuellen baulichen Entwicklung in der näheren Umgebung (Wankdorffeld, und Wifag-Areal) werden im Schulkreis Breitenrain-Lorraine in den nächsten Jahren die Schülerinnen- und Schülerzahlen stark zunehmen. Zwischen 2005 und 2010 wurde das Schulhaus Breitfeld umgebaut und gesamterneuert. Im Schuljahr 2022/23 werden im Bestand elf Klassen vom Kindergarten bis zum 6. Schuljahr unterrichtet. Gesamthaft soll das Raumangebot der Schulanlage nach der Erweiterung 16 Klassen samt Spezial- und Nebenräumen und zwei Einfachturnhallen umfassen.

Auf den benachbarten Parzellen 206 und 207 steht heute ein vierstöckiges Mehrfamilienhaus aus dem Jahr 1897 mit angebauter Werkstatt und ein freistehendes eingeschossiges Nebengebäude. Aufgrund der eingeschränkten Entwicklungsmöglichkeiten sowie des hohen Schulraumbedarfs wurde entschieden, die Parzellen vollumfänglich dem Verwaltungsvermögen zu widmen und der Schulnutzung zur Verfügung zu stellen.

Das Schulareal Breitfeld ist als Teil des Verwaltungsvermögens der Stadt Bern der Freifläche B (Zone für öffentliche Nutzungen) zugeordnet. Im Rahmen der bevorstehenden Schulerweiterung wird für die beiden benachbarten Parzellen ein geringfügiges Planerlassverfahren (Wohnzone W zu Freifläche B) durchgeführt.

PROGRAMM

Hochbau Stadt Bern (HSB) führte in Zusammenarbeit mit Immobilien Stadt Bern (ISB) einen einstufigen Projektwettbewerb für die Fachbereiche Architektur- und Landschaftsarchitektur im offenen Verfahren gemäss GATT/WTO, den gesetzlichen Grundlagen über das öffentliche Beschaffungsrecht des Kantons Bern (ÖBG und ÖBV) und der Beschaffungsverordnung der Stadt Bern (VBW) durch. Für den anonymen Projektwettbewerb galt subsidiär die Ordnung SIA 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe, Ausgabe 2009.

Die Stadt Bern beabsichtigt im Quartier Breitenrain-Lorraine einen Schulraumerweiterung für die Volksschule Breitfeld zu realisieren. Dieser Bedarf kann im bestehenden Schulhaus Breitfeld nicht untergebracht werden. Ein Erweiterungsneubau ist daher zwingend erforderlich. Unter Einbezug der benachbarten Parzellen 206 und 207 sollen auf dem Schulareal Räume für vier Unterrichtsräume des Zyklus 2 (Primarstufe) eine Tagesbetreuung mit Aufenthalt und Essbereich sowie einer Einfachturnhalle entstehen. Der Bearbeitungssperimeter spannte sich im westlichen Teil der Parzelle zwischen der Fassadenflucht der bestehenden Schulanlage sowie der Parzellengrenze entlang der Weingart-, Scheiben- und Standstrasse auf.

Die anspruchsvolle Aufgabe besteht darin, dass zusätzlich erforderliche Raumprogramm in einem überzeugenden Erweiterungsneubau unterzubringen, der die bestehende qualitätvolle Schulanlage optimal ergänzt, ohne diese zu dominieren.

Die Grundlage für die ganzheitlichen Beurteilungskriterien aus den Bereichen Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt bildeten die Empfehlung «SIA 112/1 2017 Nachhaltiges Bauen – Hochbau», der Kriterienkatalog SNBS 2.1 sowie der Kriterienkatalog Minergie-ECO für Neubau Schulen. Im vorliegenden Wettbewerb wurden daher Projekte gesucht, die:

beim Kriterium Gesellschaft:

- städtebaulich angemessen auf das Umfeld reagieren und die Erweiterung der Schulanlage gestalterisch und funktional zusammen mit dem schützenswerten Bestand in ein überzeugendes Gesamtkonzept einbinden;
- mit einem schlüssigen architektonischen Konzept auf die Anforderungen der Bauaufgabe, insbesondere auf die spezifischen Bedürfnisse der Kinder, Jugendlichen, Betreuungspersonen und der Lehrpersonen

- sowie der Quartierbevölkerung reagieren und damit die Identität der Anlage stärken;
- eine Struktur aufweisen, die hinsichtlich pädagogischer und organisatorischer Entwicklungen einfach veränderbar und umnutzbar sind;
- hindernisfreie, sichere halböffentliche Innen- und Freiräume schaffen die Begegnung, Durchmischung und Rückzug ermöglichen;
- durch einen hohen Gebrauchswert Akzeptanz und Aneignung stärken;
- behagliche Innenräume schaffen (Tageslicht, Raumluft, Wärmeschutz, Schallschutz, Strahlung).

beim Kriterium Wirtschaft:

- möglichst tiefe Lebenszykluskosten für Erstellung, Betrieb, Unterhalt und Erneuerung aufweisen (Verhältnis Nutzflächen/Geschossfläche und Gebäudehüllfläche/Geschossfläche);
- Wert auf Einfachheit, Langlebigkeit und Systemtrennung der Bauteile legen;
- Materialien verwenden die einfach zu beschaffen, zu verarbeiten, rückzubauen und wieder zu verwenden sind;
- Innen- und Freiräume schaffen, welche flexibel und mehrfach nutzbar sind;
- Ein behagliches Raumklima primär durch architektonische und nicht durch technische Massnahmen schaffen (Low Tech);
- durch eine qualitätvolle Verdichtung langfristige Werte schaffen.

beim Kriterium Umwelt:

- einen möglichst kleinen Energiebedarf für Erstellung und Betrieb aufweisen und einen hohen Anteil an erneuerbarer Energie nutzen;
- bei Erstellung und Betrieb möglichst wenig Treibhausgase verursachen und insgesamt die Umwelt bestmöglich schonen;
- bauökologisch einwandfreie Konstruktionssysteme und Materialien einsetzen;
- schonend mit der Ressource Boden und den vorhandenen Naturwerten umgehen;
- die Gebäudegrundfläche zugunsten des Freiraums optimieren sowie die Biodiversität fördern und erlebbar machen;
- Versiegelungen auf das funktionale Minimum reduzieren und einen positiven Beitrag zum Mikroklima leisten;
- Umgang mit Oberflächenwasser (Rückhalt vor Versickerung vor Ableitung).

TERMINE

Publikation	05. Juli 2023
Abgabe Pläne	16. November 2023
Abgabe Modelle	01. Dezember 2023
Ergebnis Jurierung	07. Mai 2024
Geplanter Baubeginn	2026/2027
Fertigstellung Realisierung	2028/2029

**JU
RIE
RUN
G**

PREISGERICHT

Sachpreisrichter*innen

Renate Rolli Sommaruga	Immobilien Stadt Bern
Andrea Kaiser	Schulamt Stadt Bern
Sandra Grossenbacher	Denkmalpflege Stadt Bern
Christine Herrmann	Vertreterin Schulleitung

Ersatz Sachpreisrichter

Andreas Wyss	Immobilien Stadt Bern
--------------	-----------------------

Fachpreisrichter*innen

Thomas Pfluger	Stadtbaumeister, Hochbau Stadt Bern (Vorsitz)
Donat Senn	Dipl. Arch. FH/SIA/Reg A GWJ Architekten AG, Bern
Katrin Gurtner	MSc. Architektin ETH Studio DIA GmbH ETH SIA, Bern
Thomas Fischer	Dipl. Arch. ETH/SIA Thomas Fischer Architekten, Zürich
Carolin Riede	Dipl.-Ing. Landschaftsarchitektur BSLA/SIA Carolin Riede Landschaftsarchitektur GmbH, Dietikon

Ersatz Fachpreisrichter

Heinrich Sauter	Dipl. Arch. ETH/SIA Hochbau Stadt Bern
-----------------	--

Expert*innen ohne Stimmrecht

Ulrich Kriech	Dialog Nord, Quartiervertretung Stadtteil V, Bern
Dominik Lehmann	Dialog Nord, Quartiervertretung Stadtteil V, Bern (Stv.)
Priska Sacher	Nova Energie Basel AG, Ökologische Nachhaltigkeit
Peter Näf	Nova Energie Basel AG, Ökologische Nachhaltigkeit (Stv.)
Matthias Schmid	Co-Leitung Tagesbetreuung
Jan Stebler	Statik, Schnetzer Puskas Ingenieure AG
Manuel Michel	Bauökonomie, Michel Bauökonomie GmbH
Markus Däppen	Fachstelle Hindernisfreies Bauen (Procap), Bern
Grzegorz Musialski	Brandschutzexperte VKF, SIPLAN AG
Marco Passani	Energie Wasser Bern, Planer Netze Wärme Wasser
Claude Racine	Stadtgrün Bern
Felix Wyss	Stadtgrün Bern
Jörg Moor	Schulamt Stadt Bern
Beatrice Rüefli	Schulleitung
Philipp Luginbühl	Sportamt Stadt Bern
Thomas Buchmann	Immobilien Stadt Bern, Fachstelle planungs- und baubegleitendes FM
Selina Rasmussen	Stadtplanungsamt, Bereich Planung
Heinz Bieri	Amt für Umweltschutz
Marcel Uetz	Bauinspektorat
Stephan Moser	Verkehrsplanung Stadt Bern
Marietta Weibel	Fachstelle Beschaffungswesen
Mirjam Minder	Hochbau Stadt Bern, Fachstelle Nachhaltigkeit
Andreas Brönnimann	Hochbau Stadt Bern, Fachstelle Bauökonomie

Verfahrensleitung und Wettbewerbsbegleitung ohne Stimmrecht

Patric Verbeek	Hochbau Stadt Bern, Verfahrensleitung
Lorenz Frauchiger	Werkgruppe AGW Bern, Wettbewerbsbegleitung

VORPRÜFUNG

Generelle Vorprüfung

Die generelle Vorprüfung erfolgte unter Leitung von Hochbau Stadt Bern durch das Architekturbüro Werkgruppe AGW Bern und die Fachstelle Beschaffungswesen der Stadt Bern. Die insgesamt 31 eingereichten Projekte wurden nach den Anforderungen des Wettbewerbsprogramms und der Fragenbeantwortung geprüft. Die generelle Vorprüfung fand im November und Dezember 2023 statt und umfasste folgende Themen:

Formelle Programmbestimmungen

- Bei sämtlichen Projekten wurde die Anonymität der Verfasser*innen eingehalten.
- Bei sämtlichen Projekten wurden die Bestimmungen der Selbstdeklaration eingehalten und die notwendigen Nachweise erbracht.
- Alle Projekte haben bis auf unwesentliche Abweichungen die verlangten Arbeitsinhalte eingegeben.
- Bis auf das Projekt Bestandesgebäude wurden alle Projekte (Pläne und Modelle) fristgerecht eingereicht. Das Projekt Bestandesgebäude wird anhand von Fotos des Modelles juriiert.

Inhaltliche Programmbestimmungen

- Bis auf die partielle Platzierung von Abstellflächen für Velos Fahrzeuge sowie Spielflächen haben alle Projekte den Bearbeitungssperimeter eingehalten.
- Die Projekte BADABUM, Freiraum, huhu, JANUS, Knödel, Rubik's Cube, Schultüte und Valëza weisen Verstösse gegen die Bauvorschriften auf. Darüber hinaus haben zahlreiche Projekte die Vorgaben zum Baumschutz missachtet.
- Die Vorgaben zum Raumprogramm wurden mit kleinen Ausnahmen von allen Projektverfassenden gut umgesetzt. Das Mass der Abweichungen fliesst in die allgemeine Beurteilung der Projekte ein.

Der generelle Vorprüfungsbericht wurde am zweiten Jurytag, nach der ersten Begutachtung aller Projekte durch das Preisgericht genehmigt. Die Jury beschliesst einstimmig, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Vertiefte Vorprüfung

Die zweite, vertiefte Vorprüfung der verbleibenden sechs Projekte der engeren Auswahl erfolgte in der Periode Januar bis März 2024 unter der Leitung von Hochbau Stadt Bern durch das Architekturbüro Werkgruppe AGW mit der Unterstützung durch das Schulamt der Stadt Bern, das Bauinspektorat der Stadt Bern, Immobilien Stadt Bern, Stadtgrün Bern und das Amt für Umwelt. Die ökologische Nachhaltigkeit sowie die Kosten und Statik wurden von den beigezogenen Fachexperten geprüft. Die vertiefte Vorprüfung umfasste folgende Themen:

- Nachvollziehbarkeit des Tragwerks
- Ökologische Nachhaltigkeit
- Brandschutz und Hindernisfreiheit
- Erschliessung, Umgebung und Biodiversität
- betriebliche und nutzungsmässige Anforderungen
- Lärm und Baurechtliche Konformität
- Schul-/Sportnutzung
- Kostenvergleich +/- 25%

Die sechs Projekte der engeren Auswahl haben die Vorgaben gut umgesetzt. Bis auf die Projekte perméable und TIRAMIGIÙ liegen alle innerhalb des vorgegebenen Projektkostenziels. Die Grobkostenschätzungen haben ergeben, dass sich die zu erwartenden Baukosten innerhalb einer Bandbreite von 17 % bewegen. Der durchschnittliche Kostenkennwert ist im Vergleich zu ähnlichen realisierten Projekten plausibel. Bezüglich der ökologischen Nachhaltigkeit schneiden die Projekte mit grossen und versetzten unterirdischen Gebäudevolumen weniger gut ab. Der vertiefte Vorprüfungsbericht wird von der Jury einstimmig genehmigt.

BEURTEILUNG

Das Preisgericht trat an insgesamt vier Jurytagen vollzählig und damit beschlussfähig zur Beurteilung der Projekte zusammen. Der erste Wertungsrundgang erfolgte am 1. Jurytag vom 12. Dezember 2023, der zweite am 2. Jurytag am 15. Dezember 2023 und der dritte Wertungsrundgang am 3. Jurytag vom 22. Januar 2024. Die Rangierung und Preiserteilung erfolgte am 4. Jurytag vom 7. Mai 2024.

Am 2. Jurytag fand eine Begehung des Wettbewerbsareals statt. Die Erkenntnisse der Besichtigung fanden Eingang in den weiteren Verlauf der Diskussion.

Erster Wertungsrundgang

Während des ersten Wertungsrundgangs wurden alle Projekte nach den im Programm aufgeführten Kriterien in ganzheitlicher Weise beurteilt. Folgende 15 Projekte schieden aufgrund von wesentlichen konzeptionellen Mängeln, bei der städtebaulichen Setzung, der Volumetrie oder aufgrund gestalterischer bzw. betrieblicher Mängel aus:

Bestandesgebäude, BrightSide, Cooler Hof statt Hitzeinsel, Freiraum, HÄBED NECH AM BÄNKLI, JANUS, KALA.I.DOSKOP, Knödel, Leo, NOU-SIBE-NÜN, RUBIK'S CUBE, SCHULTÜTE, Sirius, SUMMA SUMMARUM und URMEL.

Zweiter Wertungsrundgang

Das Preisgericht beschloss in einem zweiten Wertungsrundgang folgende zehn Projekte auszuschneiden. Bezogen auf die Setzung der Baukörper, die Organisation der Erschliessung des Areals und der Gebäude, der Funktionalität der Grundrisse und der Qualitäten im Aussenraum wiesen sie im Vergleich zu den verbleibenden Projekten Schwächen auf, die in der Gesamtbeurteilung überwogen:

AllzeitB(e)reitsch, BADABUM, DAZWISCHEN, herrnilsson, huhu, L'ILE-ECOLE, PLATANENHOF, SCHULTERSCHLUSS, Trapez und Valëza

Somit verblieben folgende Projekte in der engeren Auswahl, welche den Fachpreisrichter*innen zum Verfassen der Projektbeschriebe zugeteilt wurden:

- DIE FÜNFTE JAHRESZEIT
- EMIL GRÜNBAR
- FERDINAND
- Frère Jacques
- perméable
- TIRAMIGIÙ

Dritter Wertungsdurchgang

Am 3. Jurytag wird der vertiefte Vorprüfungsbericht vorgestellt und von der Jury einstimmig genehmigt. Nach eingehender Beratung der Projekte und ausführlichen Diskussionen im Plenum wird durch das Preisgericht einstimmig beschlossen, eine anonyme Bereinigungsstufe für die beiden Projekte EMIL GRÜNBAR und FERDINAND durchzuführen. Die weiteren Projekte der engeren Auswahl werden aufgrund von wesentlichen städtebaulichen und funktionalen Defiziten nicht zu der Bereinigungsstufe zugelassen. Deren Verfassenden haben mit den interessanten Vorschlägen wesentliche Beiträge zur Diskussion der Stärken und Schwächen der verschiedenen konzeptionellen Ansätze geleistet, weisen aus der Sicht des Preisgerichts zu wenig Potential für eine Überarbeitung auf. Die Projekte EMIL GRÜNBAR und FERDINAND mit vergleichbarer Setzung sind in vielen Teilen zwar sehr qualitativ, beinhalten aber gemäss der Einschätzung des Preisgerichts noch ein erhebliches Optimierungspotential. Für die Bereinigungsstufe werden durch das Fach- und Sachpreisgericht projektspezifische Beschriebe ausformuliert.

Wertungsdurchgang Bereinigungsstufe

Das vollzählige und beschlussfähige Preisgericht tritt am 7. Mai 2024 zur Beurteilung der überarbeiteten Projekte und der abschliessenden Beurteilung sämtlicher Eingaben zusammen. Nach einer freien Besichtigung nimmt das Preisgericht vom Ergebnis des Vorprüfungsberichts nach der Bereinigungsstufe Kenntnis. Die Experten für Bauökonomie, Baustatik und ökologische Nachhaltigkeit sind anwesend und stellen ihre Ergebnisse der Jury vor. Die vergleichende Überprüfung der Erstellungskosten

ten zeigt auf, dass sich die zwei Projekte innerhalb einer relativ kleinen Bandbreite von 7 % bewegen. Damit bleibt der Spielraum für die Diskussion über die Qualität der Projekte in betrieblicher, architektonischer und städtebaulicher Hinsicht offen. Das Preisgericht beschliesst einstimmig, dem Antrag der Vorprüfung stattzugeben, und beide überarbeiteten Projekte zur Beurteilung und Preiserteilung zuzulassen. Beide Projekte werden im Plenum eingehend diskutiert und deren Vor- und Nachteile im Detail abgewogen.

Kontrollrundgang / Rückkommensanträge

Vor der definitiven Rangierung und Preiserteilung findet der Kontrollrundgang statt. Die Entscheidungen der vorangehenden Wertungsrundgänge werden bestätigt. Rückkommensanträge werden keine gestellt.

Abschliessende Beurteilung

Das Preisgericht diskutierte die Projekte der engeren Wahl nochmals ganzheitlich und wog insbesondere die unterschiedlichen städtebaulichen, architektonischen, pädagogischen und betrieblichen Qualitäten sowie den Umgang mit dem öffentlichen Freiraum, sorgfältig gegeneinander ab. Das Preisgericht legte anschliessend die definitive Rangierung und Preiserteilung fest.

EMPFEHLUNG UND WÜRDIGUNG

Empfehlung des Preisgerichts

Das Preisgericht empfiehlt dem Veranstalter mit deutlicher Stimmenmehrheit, die Verfassenden des Projektes EMIL GRÜNBÄR mit der Weiterbearbeitung gemäss den Bestimmungen des Wettbewerbsprogramms zu beauftragen. Bei der Weiterbearbeitung des Projekts müssen aus Sicht des Preisgerichts, nebst der im Projektbeschrifteten Kritik, insbesondere folgende Punkte überprüft und überarbeitet werden:

- Lage und architektonischer Ausdruck des Treppenturms
- Fassadengestaltung und Materialisierung
- Zweiter Turnhallenausgang, um eine grössere Personenbelegung zu ermöglichen
- Raumbreite der Klassenzimmer

Würdigung der Arbeiten

Das Preisgericht dankt allen Projektverfassenden im Namen von Hochbau Stadt Bern für die wertvollen Beiträge und den fachlich-kreativen Umgang mit der gestellten Aufgabe.

Die sehr unterschiedlichen Lösungsvorschläge bestätigen einmal mehr, dass sich der Projektwettbewerb im offenen Verfahren lohnt und zu einer breiten Auswahl qualitativ guter Lösungen führt.

Die 31 Projekteingaben erlaubten es dem Preisgericht die städtebauliche Setzung, das Zusammenspiel der Aussen- und Freiräume mit dem Quartierumfeld, das architektonische Konzept, die Nutzungsverteilung, unter Beachtung von Wirtschaftlichkeit und Ökologie, zu vergleichen und differenziert zu diskutieren.

Das Preisgericht ist der Auffassung, dass das Siegerprojekt EMIL GRÜNBÄR den gestellten Anforderungen insgesamt am besten gerecht wird. Die Voraussetzungen für die Erreichung des Baukostenziels sind gegeben. Bei der Weiterbearbeitung gilt es die Nachhaltigkeitsziele ganzheitlich umzusetzen und den Umgang mit dem angrenzenden öffentlichen Freiraum sorgfältig zu konkretisieren. Die vorgeschlagene Lösung überzeugt sowohl als wertvoller Beitrag zum zeitgenössischen Schulbau sowie als vielversprechende Umsetzung der spezifischen Anforderungen einer Regel-, Tagesschule. Dabei werden die Verfassenden mit ihrem Beitrag insbesondere auch den Ansprüchen an den öffentlichen Freiraum und der Anbindung an das Quartier in hohem Masse gerecht.

**PRO
JEK
TE**

RANGIERUNG

Für Preise, Ankäufe und Entschädigungen stand dem Preisgericht eine Summe von insgesamt CHF 160000.00 exkl. MwSt. zur Verfügung. Das Preisgericht legte abschliessend folgende Rangierung und Preiserteilung fest:

1. Rang	1. Preis	EMIL GRÜNBÄR	mit Antrag zur Weiterbearbeitung	CHF 40000.00
2. Rang	2. Preis	FERDINAND		CHF 35000.00
3. Rang	3. Preis	DIE FÜNFTE JAHRESZEIT		CHF 30000.00
4. Rang	4. Preis	TIRAMIGIÙ		CHF 25000.00
5. Rang	5. Preis	perméable		CHF 18000.00
6. Rang	6. Preis	Frère Jacques		CHF 12000.00

GENEHMIGUNG

Die Veranstalterin hat den vorliegenden Bericht genehmigt.

Bern, im Juni 2024



Thomas Pfluger (Vorsitz)

Das Preisgericht hat den vorliegenden Bericht genehmigt.

Bern, im Juni 2024



Thomas Pfluger



Carolin Riede



Christine Herrmann



Donat Senn



Renate Rolli Sommaruga



Heinrich Sauter



Katrin Gurtner



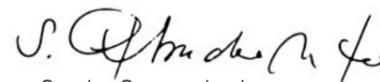
Andrea Kaiser



Andreas Wyss



Thomas Fischer



Sandra Grossenbacher

PRÄMIERTE PROJEKTE

Projekte nach der Bereinigungsstufe

08. EMIL GRÜNBÄR	Team :mlzd, Biel/Bienne
09. FERDINAND	Team Traxel Architekten GmbH, Zürich
07. DIE FÜNFTJE JAHRESZEIT	Team Itten+Brechbühl AG, Bern
28. TIRAMIGÙ	Team atelier a und b ag, Bern
21. perméable	Team Büro B Architekten AG, Bern
11. Frère Jacques	Team Bauart Architekten und Planer AG, Bern

PROJEKT IM ERS TEN RANG



1. Rang, 1. Preis. Projekt 08. EMIL GRÜNBÄR (nach Überarbeitung)

Team :mlzd, Biel/Bienne

Architektur

:mlzd

Alleestrasse 25, 2503 Biel/Bienne

Mitarbeit: Alexander Unsin, Regina Tadorian,
Loïc Berger, Claude Marbach, Daniele Di Giacinto,
Manon Bielger, Federico Sforzi

Landschaftsarchitektur

bbz landschaftsarchitekten bern gmbh

Wasserwerkstrasse 20, 3011 Bern

Mitarbeit: Tino Buchs, Aline Wenk, Clara Gross,
Timo Neukomm, Ulrike Simschitz

Bauingenieurwesen

Baukonstrukt AG

Werkhofstrasse 11, 2503 Biel/Bienne

Mitarbeit: Dominik van den Heuvel, Gian Capaul

HLKS

PLNR AG

Länggassstrasse 23, 3012 Bern

Mitarbeit: Valerio Soncini

Brandschutz

B3 Kolb AG

Zentralstrasse 115, 2503 Biel/Bienne

Mitarbeit: Seline Habegger

EMIL GRÜNBÄR (nach Überarbeitung)

Die städtebauliche Figur wird in der Überarbeitung beibehalten, die Zugangssituation und der aussenliegende Treppenturm werden modifiziert. Gebäudehöhe und Volumetrie sind angemessen und fügen sich gut in das bestehende Ensemble ein. Dank des deutlichen Abrückens von der Standstrasse wird die Westfassade der alten Turnhalle freigespielt. Durch die Einführung einer überdachten Arkade an der Südostseite des Gebäudes entsteht ein vielfältig nutzbarer, überdachter Aussenraum, der als Schnittstelle zum Pausenhof und Quartier dient. Damit wird die Absicht unterstützt, das Erdgeschoss aktiv mit dem Freiraum zu vernetzen und so einen Beitrag zum Stadtraum zu leisten. Der Aufenthaltsbereich mit Mehrzweckraum im Erdgeschoss ist sowohl für die Schule als auch für das Quartier vorgesehen.

Mit dem neuen Gebäude wird das Schulareal geschlossen und die bestehende Mauer konsequent um das gesamte Schulareal erweitert. Es bildet sich ein klarer Innenhof, der weiterhin eine befestigte Fläche bietet, aber mit neuem Baumdach in freierer Anordnung auch einen wertvollen naturnahen und vielfältig bespielten Aussenraum. Der identitätsstiftende Dino bleibt erhalten und wird ebenfalls in eine strukturreiche, naturnahe Spielfläche integriert, die im Schatten der bestehenden Kastanien einen wertvollen Aufenthaltscharakter verspricht. In Richtung Scheibenstrasse wird die zur wertvollen Turnhallenbelichtung erstellte Böschung überzeugend als reiner bepflanzter Naturraum belassen. Der im Norden angrenze Platz bringt einen Grossteil der Infrastruktur unter, lässt den Erhalt der grossen Platane zu und schafft darunter einen Aufenthaltsort für die Tagesbetreuung.

Strukturell gliedert sich das Gebäude neu in zwei fixe Kerne, eine frei bespielbare Mitte und vier jeweils in den Gebäudeecken liegende Klassenräume. Dadurch ist das Gebäude anpassungsfähig und die Zuordnung von Klassenräumen, kombinierte Gruppenräume, Tagesbetreuung oder Bibliothek und Lehrerzimmer je nach Bedarf flexibel und wählbar. Um ein ausgewogenes Verhältnis von Bewegung und Begegnung im Betrieb zu erreichen, ist davon auszugehen, dass nicht alle Klassenräume auf dem zweiten Geschoss angeordnet sind. Das Streben nach klaren Strukturen zeigt sich auch im dritten Obergeschoss. Auf ein Atrium wird zugunsten einer flexibel

nutzbaren Struktur verzichtet. Hier befinden sich Aufenthaltsräume, Bibliothek und Reserveraum und bietet damit ein flexibles, kompaktes und weiterentwickelbares Raumkonzept.

Die Änderungen verfolgen konsequent den Ansatz, das Programm möglichst suffizient und flexibel abzubilden. Die einfache Logik garantiert Freiheit, gleichzeitig soll in der weiteren Planung die Geometrie der Klassenzimmer zugunsten einer grosszügigeren Mitte optimiert werden. Die Symmetrie im Gebäude setzt sich nun auch in der Fassade fort. Der aussenliegende Treppenturm liegt mittig vor dem Gebäude, was sich gegenüber dem Bestand als Nachteil erweist. Durch die Nähe entsteht eine räumliche Enge, die es in der weiteren Bearbeitung zu klären gilt. Auch formal kann der Zylinder aus Glasbausteinen nicht überzeugen. Zusammen mit der nun zu stark vereinfachten Fassadengestaltung wirkt der Ausdruck des Gebäudes eher monoton und abweisend. Die Balance im Ausdruck zwischen eigenständiger Gestaltung, dem Solarschild an der Südfassade, dem Treppenturm als Bewegungsraum und dem Bezug zum Kontext durch eine im Ausdruck massive Fassade muss noch gefunden werden. Die Organisation des Raumprogramms ist gut gelöst, die Küche im ersten Obergeschoss ist über einen separaten Aufzug erschlossen und weist im Betrieb kurze Wege zu der Tagesbetreuung auf.

Die Verfasser*innen schlagen ein innovatives, nutzungsflexibel und nachhaltig Tragwerk vor. Oberirdisch wird eine effiziente Hybridbauweise aus Holz und Beton vorgeschlagen. Die beschriebene Aussteifung in der Fassadenebene widerspricht den Architekturzeichnungen. Brandschutztechnisch ist die Holzkonstruktion auf Abbrand zu dimensionieren. Im kompakten Untergeschoss aus Stahlbeton, liegt die Turnhalle unterhalb des oberirdischen Volumens. Die statische Dimensionierung der Rippendecke über der Turnhalle, wesentlich für die Lastabfangung der Innenstützen in den Obergeschossen, scheint zu knapp bemessen und die Liftunterfahrt fehlt in der Konzipierung. Das vorgeschlagene Baugrubenkonzept ist aufgrund Grundwasservorkommen so nicht umsetzbar. Im Bereich angrenzend an das Bestandsgebäude ist eine Abfangung erforderlich.

Die Fernwärme, wird über Radiatoren, Heizdecken und Deckenstrahlern verteilt, wobei die Heizdecke über Aktivierung der Foundation auch zum Kühlen geeignet ist.



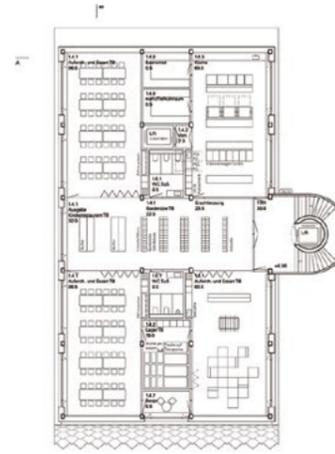
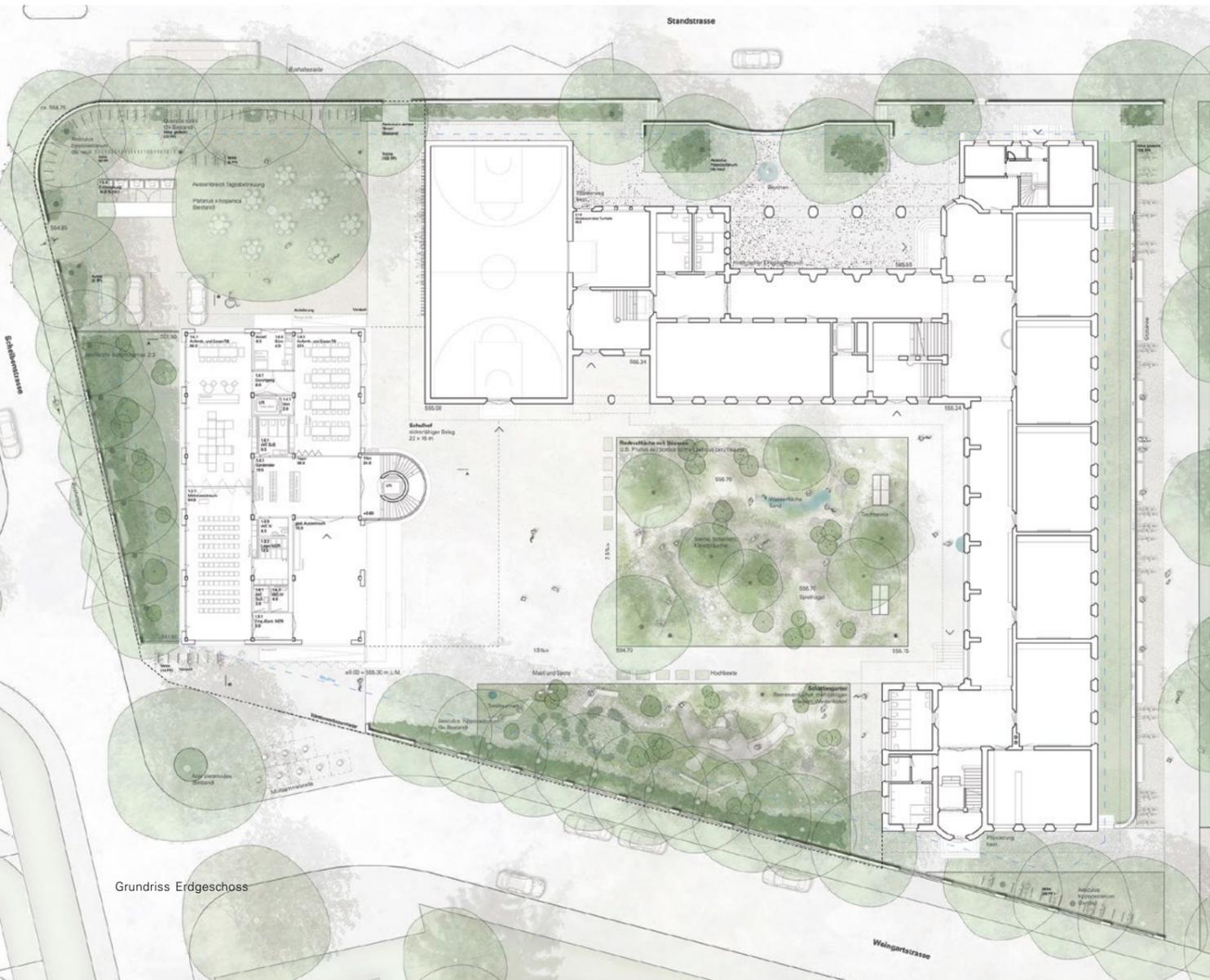
Bildbearbeitung Hochbau Stadt Bern

Die Luftqualität und Nachtauskühlung der Schulräume funktioniert anhand natürlicher Lüftung. Für die Untergeschosse ist Zu- und Abluft sowie Wärmerückgewinnung vorgesehen. Die Eigenstromversorgung durch ein flaches Solar-Gründach sowie Photovoltaik-Elemente an der Südfassade wurde vergrössert. Hinsichtlich der Gebäudehülle wird die aussenseitige Dämmung hinterfragt. Hartbeton-Böden und Lehmplatten an den Wänden bieten gute Wärmespeicherfähigkeiten. Resümierend ein genügendes und durchdachtes Energiekonzept mit Mängeln bei der Wärmeabgabe und der Kühlmöglichkeit in den Klassenzimmern.

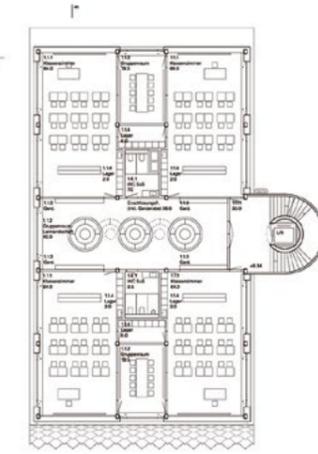
Volumen und Geschossfläche unter Terrain sind vergleichsweise klein, die unterdurchschnittlichen Flächen im Raumprogramm, geringer Anteil an Verkehrsflächen sowie der kompakte Baukörper führen zu tiefen Erstellungskosten. Dies trägt dazu bei, dass dieses Projekt im

Vergleich zu den übrigen rangierten Projekten die tiefsten Gesamtkosten erwarten lässt.

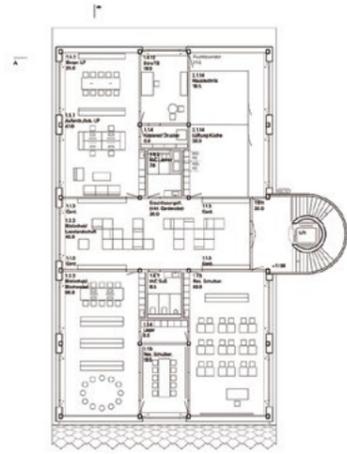
Das Projekt orientiert sich konsequent an dem Credo der Suffizienz. Die Qualität des Entwurfs liegt in seiner Klarheit und seinem Raumkonzept, das die Anforderungen auf einfache Weise erfüllt. Dem Entwurf gelingt es, den Freiraum zu maximieren, hochwertige und vielfältig nutzbare Freiräume für die Kinder und das Quartier zu schaffen und dabei nur gezielt Boden zu versiegeln. Das bestehende historische Schulensemble wird städtebaulich selbstverständlich ergänzt. Die Turnhalle verfügt über attraktives Tageslicht. Die noch vorhandenen formalen und räumlichen Schwächen können aus Sicht der Jury behoben werden, ohne das insgesamt sehr überzeugende Konzept zu beeinträchtigen.



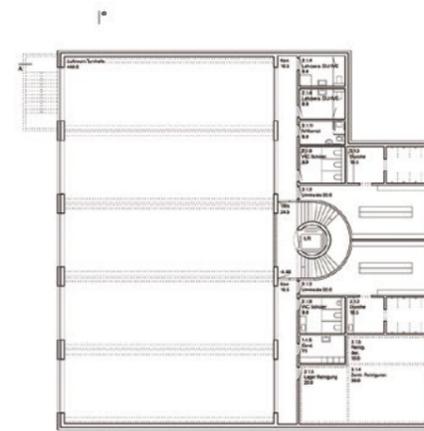
1. Obergeschoss



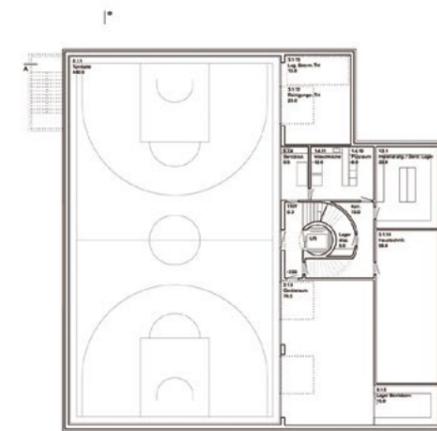
2. Obergeschoss



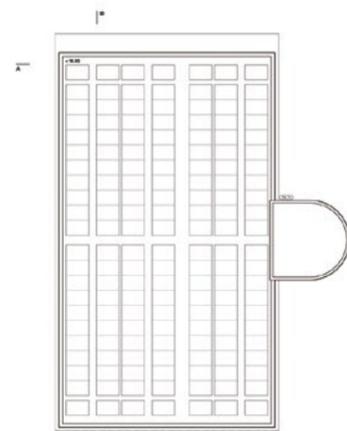
3. Obergeschoss



1. Untergeschoss



2. Untergeschoss



Dachaufsicht

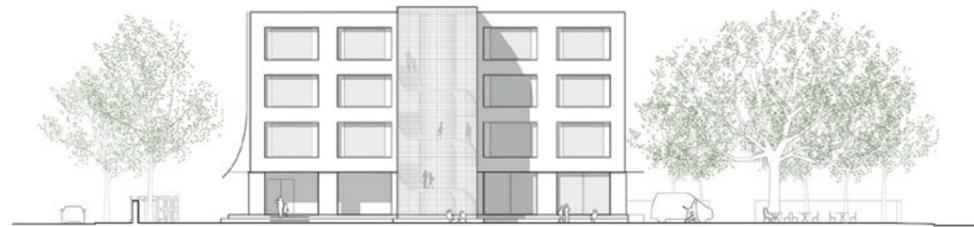


Ansicht Nord

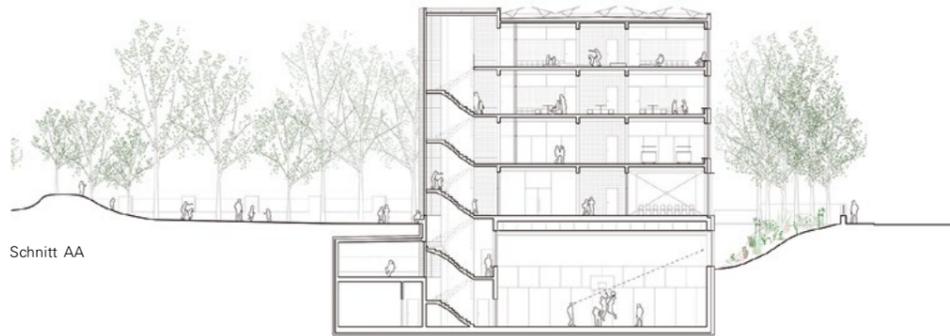
Ansicht West



Ansicht Süd



Ansicht Ost



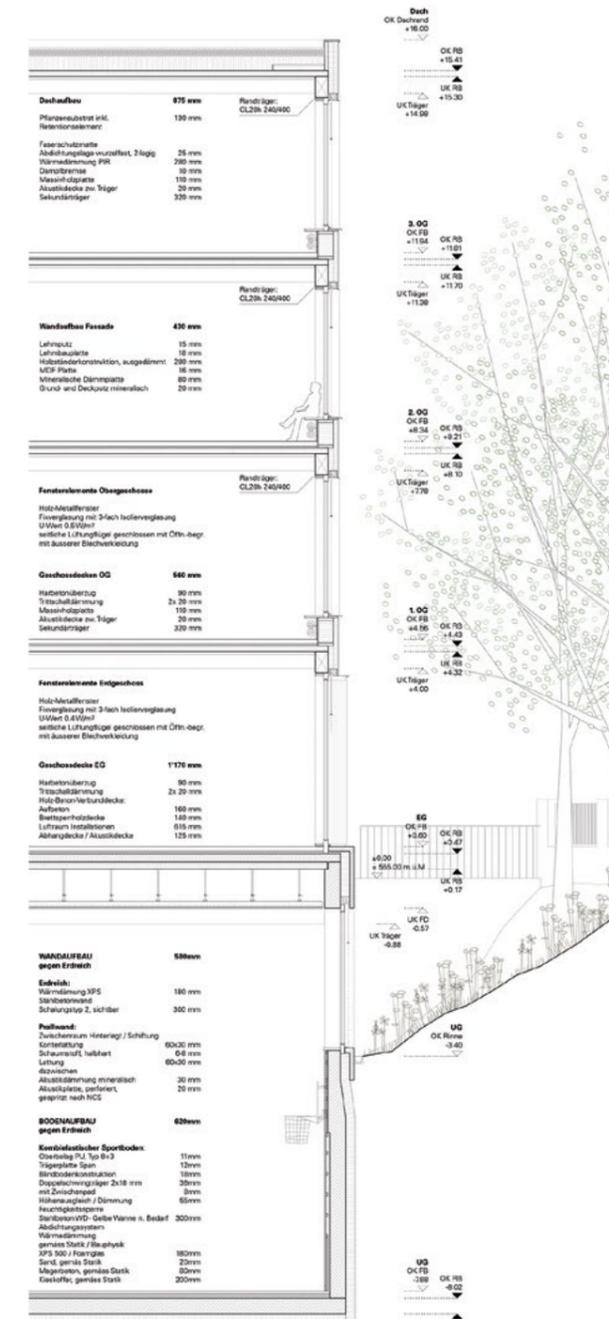
Schnitt AA



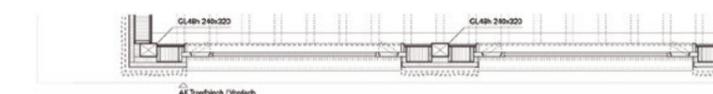
Schnitt BB



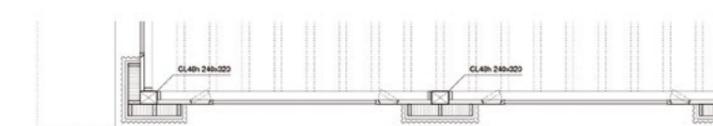
Fassadenansicht



Detailschnitt



Detailgrundriss 1.-3. Obergeschoss



Detailgrundriss Erdgeschoss



Projekt 08. EMIL GRÜNBÄR (vor Überarbeitung)
 Team :mlzd, Biel/Bienne

Architektur

:mlzd

Alleestrasse 25, 2503 Biel/Bienne

Mitarbeit: Alexander Unsin, Regina Tadorian,
 Loïc Berger, Claude Marbach, Daniele Di Giacinto,
 Manon Bielger, Federico Sforzi

Landschaftsarchitektur

bbz landschaftsarchitekten bern gmbh

Wasserwerkstrasse 20, 3011 Bern

Mitarbeit: Tino Buchs, Aline Wenk, Clara Gross,
 Timo Neukomm, Ulrike Simschitz

Bauingenieurwesen

Baukonstrukt AG

Werkhofstrasse 11, 2503 Biel/Bienne

Mitarbeit: Dominik van den Heuvel, Gian Capaul

HLKS

PLNR AG

Länggassstrasse 23, 3012 Bern

Mitarbeit: Valerio Soncini

EMIL GRÜNBÄR (vor Überarbeitung)

Die städtebauliche Setzung überzeugt. Der rechteckige Quader der Schulhauserweiterung orientiert sich in seiner Ausrichtung am bestehenden Schulhaus und umschliesst gemeinsam mit diesem den zentralen Schulhof. Die Baumreihen entlang der Scheibenstrasse und der Weingartstrasse begrenzen den Strassenraum. Die prägenden Freiräume, der Schulhof und der Platanenhof im Norden, bleiben erhalten. Über die Arealzugänge, über Eck im Süden und über eine Fuge im Norden, erfolgt der Zutritt zum zentralen Schulhof. Von hier aus werden die Schulbauten erschlossen. Ausdifferenzierte Freiräume besetzen den Schulhof, die Ränder sowie den Platanenhof im Norden und ermöglichen ein vielfältiges Nutzungsangebot und Rückzugsorte. Der für das Quartier identitätsstiftende Dino bleibt erhalten und wird neu ebenfalls in eine strukturreiche, naturnahe Spielfläche integriert, die im Schatten der bestehenden Kastanien einen wertvollen Aufenthaltscharakter verspricht. In Richtung Scheibenstrasse wird die zur Turnhallenbelichtung erstellte Böschung als reiner bepflanzter Naturraum belassen, was an diesem Ort überzeugt. Die Anlage strahlt Offenheit aus und verspricht eine hohe Vernetzung im Quartier.

Der kompakte, viergeschossige Baukörper ist Teil der Schulanlage und des Quartiers. Gebäudehöhe und Volumetrie sind angemessen und fügen sich gut in das bestehende Ensemble ein. Sein Volumen orientiert sich an den äusseren Abmessungen der Einfachsporthalle im Untergeschoss. Es wird von einem unterirdischen Garderobentrakt flankiert und durch einen markanten, seitlich angefügten Erschliessungskörper über die gesamte Höhe ergänzt. Das mit Glasbausteinen verkleidete Treppenhaus, verbindet seitlich alle Geschosse miteinander. Das Gebäude ist als Holzbau konstruiert und hat eine aus Funktion und Lage geprägte Formensprache. Es besteht aus einem einfachen Baukörper mit Turm, einem transparenten Erdgeschoss, einem solaren Schild gegen Süden, Bandfenstern mit grüner Wellblechbrüstung und einer fast geschlossenen Nordfassade in Blech. Die als kontextbezogene Collage gedachte Formensprache wirkt in ihrer Materialisierung und Gestalt an diesem Ort zu fremd.

Das Entrée, der Mehrzweckraum und der grosse, flexibel nutzbare Raum für die Tagesbetreuung im Erdge-

schoss, stehen in Wechselwirkung mit dem Freiraum und können so einen Beitrag für das Quartier leisten. Der grosszügige Eingangsbereich und das Treppenhaus ermöglichen es, die hohe Anzahl der ankommenden Schulkinder zu bewältigen. Aus statischen Gründen ist der Grundriss im Erd- und Obergeschoss in Längsrichtung geteilt. Die vorgespannte Betonwand überspannt die darunterliegende, seitlich belichtete Turnhalle. Die Räume der Tagesbetreuung sind als Raumfolge (Enfilade) angeordnet. Eine flexible Unterteilung ist gegeben, eine unabhängige Nutzung nur eingeschränkt möglich. Die Küche mit den Nebenräumen befindet sich im ersten Obergeschoss und ist entweder über einen Speiselift oder den Lift der Schulanlage erreichbar. Die Anordnung der Küche im ersten Obergeschoss ist denkbar, wobei die genaue Grösse und Anordnung des Speiseaufzuges zu prüfen ist. Der Schulcluster mit geteilten Gruppenräume im zweiten Obergeschoss ist über eine zentrale Mitte zugänglich. Die Raumaufteilung ist zweckmässig und die Mitte ist als offener, zentraler Ort für das Lernen und den Austausch reserviert. Die Verkehrsräume scheinen im Allgemeinen zu knapp. Das dritte Obergeschoss umfasst die Bibliothek, den Reserveraum und die Aufenthaltsräume und stellt der Schule ein grosses Weiterentwicklungspotenzial zur Verfügung. Ein Teil davon wird für die Haustechnik genutzt, während die Mitte des Stockwerks als Hof dient. Das Verhalten erscheint aufgrund der Lagequalität der Räume widersprüchlich.

Die Verfasser*innen schlagen ein innovatives, nachhaltiges, aufgrund der anspruchsvollen Umsetzung bedingt nutzungflexibles Tragwerk vor. Oberirdisch wird eine Hybridbauweise aus Holz und Beton vorgeschlagen. Gebäudestabilisierung wird mittels einer zentralen Längswand in Ortbeton, kombiniert mit Windverbände in der Fassade gewährleistet. Brandschutztechnisch ist die Holzkonstruktion auf Abbrand zu dimensionieren. Im kompakten Untergeschoss aus Stahlbeton, liegt die Turnhalle unterhalb des oberirdischen Volumens. Die statische Dimensionierung der Rippendecke über der Turnhalle, wesentlich für die Lastabfangung der Innensützen in den Obergeschossen, scheint zu knapp bemessen und die Liftunterfahrt fehlt in der Konzipierung. Die Gebäudesohle liegt aufgrund des innovativen Tragsystems weniger tief. Das vorgeschlagene Baugrubenkonzept ist aufgrund Grundwasservorkommen so nicht umsetzbar. Im Bereich angrenzend an das Bestandsgebäude ist eine Abfangung erforderlich.

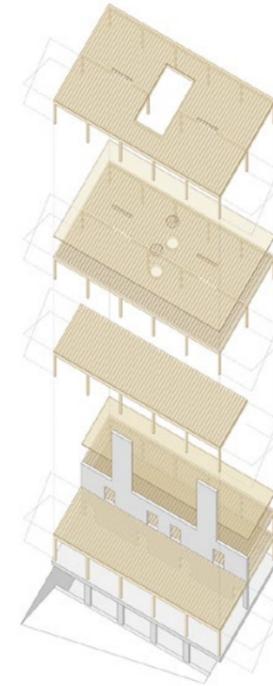


Die Fernwärme wird über Radiatoren, Heizdecken und Deckenstrahlern verteilt, wobei die Heizdecke über Aktivierung der Foundation auch zum Kühlen geeignet ist. Die Luftqualität und Nachtauskühlung der Schulräume funktioniert anhand natürlicher Lüftung. Räume, welche über keine Möglichkeit zur Fensterlüftung verfügen, inklusive der Turnhalle, ist mechanisch Lüftung sowie Wärmerückgewinnung vorgesehen. Zur Eigenstromversorgung sind eine Photovoltaik-Dachanlage und dazu Vordächer mit eingefärbten Photovoltaik-Elemente angebracht. Um den Minergie A Standard erreichen zu können ist deutlich mehr Photovoltaik Fläche nötig. Die Dämmstärken liegen im üblichen Rahmen und die Nachtauskühlung ist nur bedingt wirksam. Resümierend ein genügendes Energiekonzept mit Mängeln bei der Luftqualität und dem Wärmespeicher.

Die Qualität des Projektvorschlages liegt in seiner Lektüre vom Ort und den Qualitäten im Freiraum. Das kompakte Volumen und die Grundidee eines «Plan libre» werden explizit gewürdigt. Durch die knapp bemessenen Erschliessungen, die determinierende Statik in den zwei ersten Geschossen, einem zu viel an Raum in den dritten und knappen Verhältnissen im zweiten Geschoss, kann das Potenzial des Konzepts jedoch (noch) nicht vollständig ausgeschöpft werden. Diese Grundlage ist durch eine Bereinigungsstufe der knapp bemessenen Erschliessungen, die determinierende Statik in den zwei ersten Geschossen, einem zu viel an Raum im dritten sowie knappen Verhältnissen im zweiten Geschoss zu schärfen und weiterzuentwickeln.



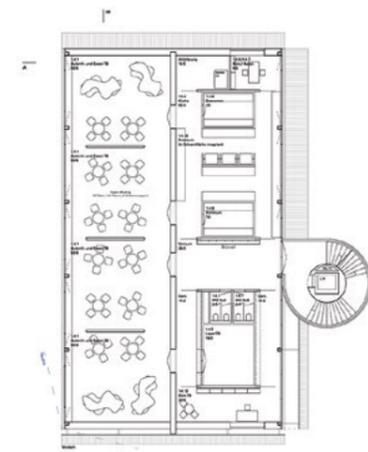
Situationsplan



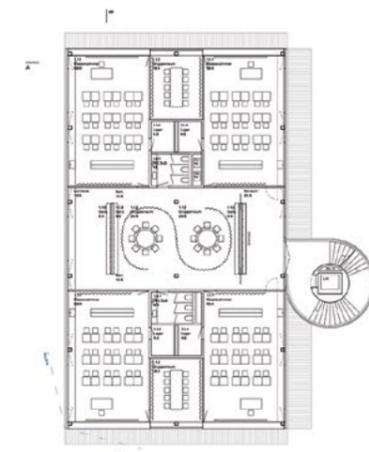
Explosionsisometrie Tragstruktur



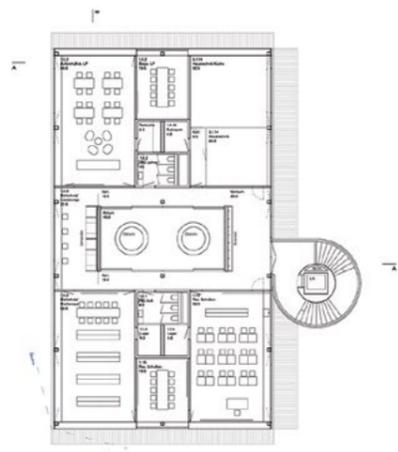
Grundriss Erdgeschoss



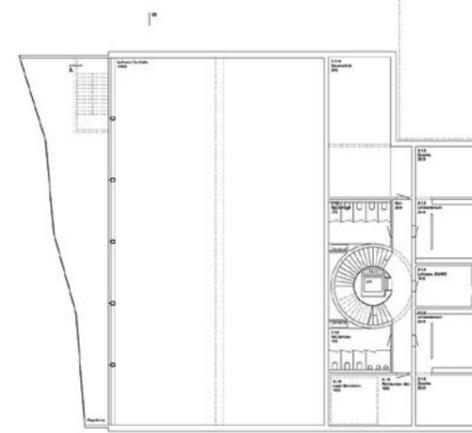
1. Obergeschoss



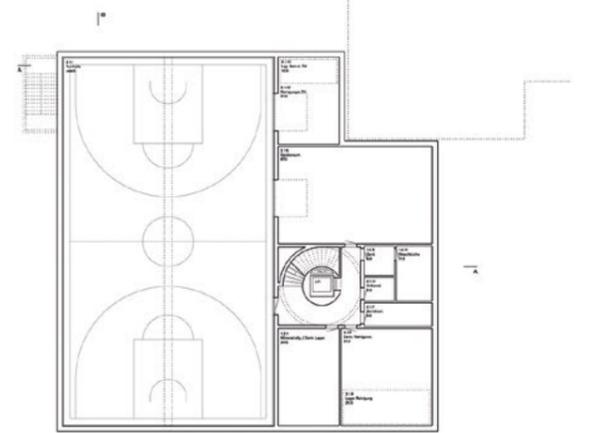
2. Obergeschoss



3. Obergeschoss



1. Untergeschoss



2. Untergeschoss

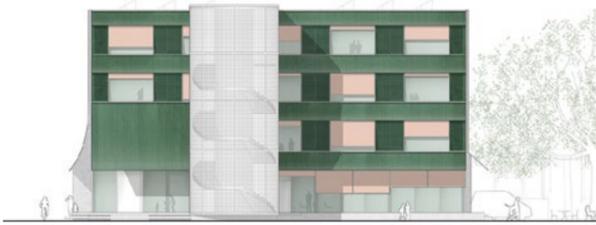


Ansicht Nord

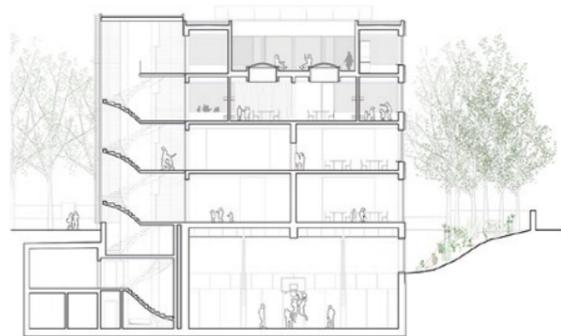
Ansicht West



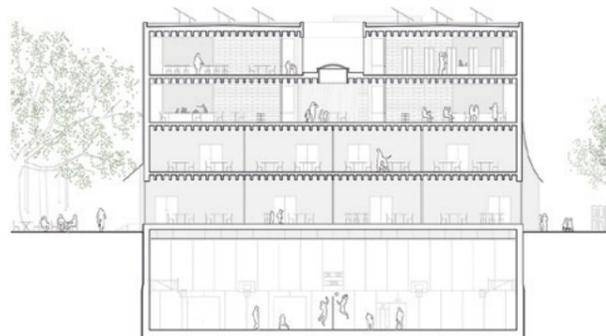
Ansicht Süd



Ansicht Ost



Schnitt AA



Schnitt BB

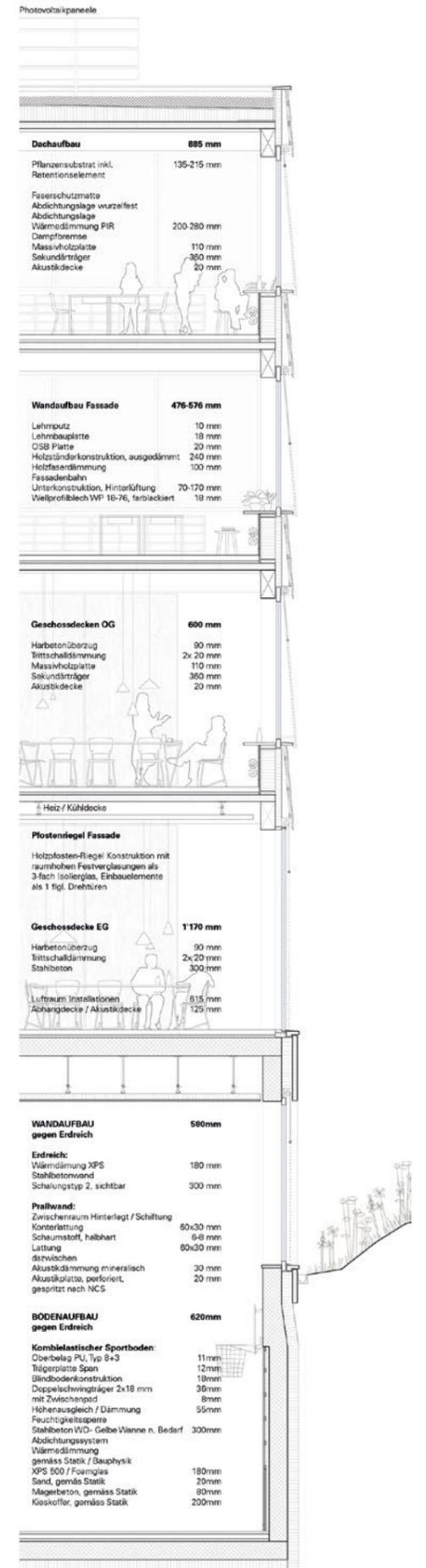


Fassadenansicht

1. Holzfenster, Lüftungsflügel mit 3-fach Isolierverglasung
2. Holzfenster, Festverglasung mit 3-fach Isolierverglasung
3. Perforierte Dreischichtplatte
4. Vertikalmarkise



Detailgrundriss Fassade



Detailschnitt

PROJEKT IM ZWEI TEN RANG



2. Rang, 2. Preis. Projekt 09. FERDINAND (nach Überarbeitung)

Team Traxel Architekten GmbH, Zürich

Architektur

Traxel Architekten GmbH
Badenerstrasse 585, 8048 Zürich
Mitarbeit: Christoph Loretan,
Nadine Schütz, Gabriela Traxel

Landschaftsarchitektur

vb landschaftsarchitektur
Amthofstrasse 16, 8630 Rüti/ZH
Mitarbeit: Thimo Senn, Verena Bayrhof

Bauingenieurwesen

Walt Galmarini AG
Drahtzugstrasse 18, 8008 Zürich
Mitarbeit: Michael Büeler

Bauphysik, Energie, Nachhaltigkeit

Durable Planung und Beratung GmbH
Binzstrasse 12, 8045 Zürich
Mitarbeit: Niklaus Haller

FERDINAND (nach Überarbeitung)

Die Platzierung des freistehenden Neubaus, rechtwinklig zur bestehenden Schulanlage im Westen des Areals bleibt beibehalten. Gebäudehöhe und Volumetrie sind angemessen und fügen sich gut in das bestehende Ensemble ein. Dank des deutlichen Abrückens von der Standstrasse wird die Westfassade der alten Turnhalle mehrheitlich freigespielt. Die Setzung schafft maximal grosse Aussenflächen, welche nun mit der Korrektur des Verlaufs der Umgrenzungsmauer auch mehrheitlich dem Schulgelände zugeschlagen werden. Die Hauptschliessung des Schulareals erfolgt über die Ecke Scheiben-/Weingartstrasse. Die Entsorgungsstation, der Baumbestand an der Ecke Scheiben-/Standstrasse und die Platane bleiben erhalten. Die unter den Bäumen entlang der Scheibenstrasse angeordneten Parkplätze sind in dieser Art leider nicht realisierbar und müssten anders gelöst werden.

Die Spielbereiche auf dem Schulhof lassen Diversität und Strukturvielfalt vermissen, der für das Quartier identitätsstiftende Dino wird nicht erhalten und es entsteht ein Konflikt mit den unmittelbar neben den Spielflächen angeordneten Velostellplätzen. Die leere Mitte des Schulhofs soll als Sportfläche dienen. Aussagen zur Hitzeminderung und Umgang mit den aktuellen Herausforderungen der Freiraumgestaltung fehlen, das Potential der Aufgabe wird leider nicht ausgeschöpft.

Der Neubau erhöht sich, auf Kosten eines Grossteils der Dachterrasse, um ein Geschoss und stapelt das Raumprogramm in vier oberirdische und drei unterirdische, um 90 Grad gedrehte Geschosse. Die Nutzungen werden, zu Gunsten einer grösseren Erschliessung, durch das dazugewonnene Geschoss, neu verteilt. Durch die Arkade und die Dachterrasse entlang der gesamten Ostfassade tritt der Neubau zum Bestand angemessen in Erscheinung.

Das Erdgeschoss wird über den gedeckten Arkadenraum betreten, von dem aus man direkt in den dreiseitig belichteten Mehrzweckraum und die Bibliothek sowie das Foyer kommt. In der Überarbeitung wird die Küche vom Erdgeschoss ins erste Obergeschoss verschoben, der gewonnene Raum wird der Tagesschule zu gesprochen. Die gewünschten Synergien im Erdgeschoss werden damit erfüllt, die Anlieferung der Küche über den

Hauptzugang wird jedoch kritisch gesehen. Im ersten Obergeschoss sind nach wie vor die Räume der Tagesbetreuung, diese werden neu mit der Küche ergänzt; die grossen Zimmer sind entlang der Nord- und Südfassade organisiert, dazwischen erstreckt sich die Küche entlang der Westfassade. Die vorgeschlagene Kombizone um den Kern wird beibehalten, wird aber entlang der Ostfassade nur noch zur Erschliessung der WC-Anlagen. Die Schul-, Gruppenräume und Lehrerzimmer werden in der Überarbeitung im zweiten Obergeschoss, räumlich analog zum ersten Obergeschoss, organisiert. Durch das Reduzieren der Klassenzimmer von vier auf drei pro Geschosse kann Platz gewonnen und die Nutzungsüberlagerung entschärft werden, die Freiluftklassenzimmer sind der Preis dafür. Die dazugewonnene Verkehrsfläche im Erschliessungskern und die Vergrösserung der WC-Anlagen werden als Qualitätsgewinn bewertet, wobei der Wohnbaucharakter der Treppenanlage und das Springen der WC-Anlagen über die Geschosse bemängelt wird. Die Lage der verkleinerten Turnhalle unter dem Pausenhof ist nicht ideal, da diese nicht natürlich belichtet werden kann und die Bepflanzungsmöglichkeiten des Pausenhofes reduziert.

Die Grundvoraussetzung des kompakten Baukörpers mit hoher Nutzungsflexibilität in der Struktur und eine Low-Tech Gebäudetechnik bleibt auch in der Überarbeitung für ein nachhaltiges Gebäude vorhanden, weiterhin kommt aber diese Kompaktheit vor allem im oberirdischen Volumen zum Tragen, dass unterirdische Volumen ist immer noch gross.

Die Verfasser*innen schlagen ein zweckmässig, nutzungsflexibel und nachhaltig Tragwerk vor. Oberirdisch wird eine Hybridbauweise aus Holz und Beton vorgeschlagen. Der Holzskelettbau mit Rippendecken in Holz-Beton-Hybridbauweise mit Spannweiten bis 6.8 Meter. Brandschutztechnisch ist die Holzkonstruktion auf Abbrand zu dimensionieren. Im Untergeschoss wird mit einem stabilisierenden Erschliessungskern in Ortsbeton und einer Turnhalle ausserhalb dem oberirdischen Volumen ein mässig kompaktes Untergeschoss eingegeben. Die statische Dimensionierung der Rippendecke über der Turnhalle scheint zu knapp bemessen. Im Baugrubenkonzept sind rückverankerte Spundwände sowie Auftriebspfählung im Grundwasserbereich erforderlich. Im Bereich angrenzend an das Bestandsgebäude ist eine Abfangung erforderlich.



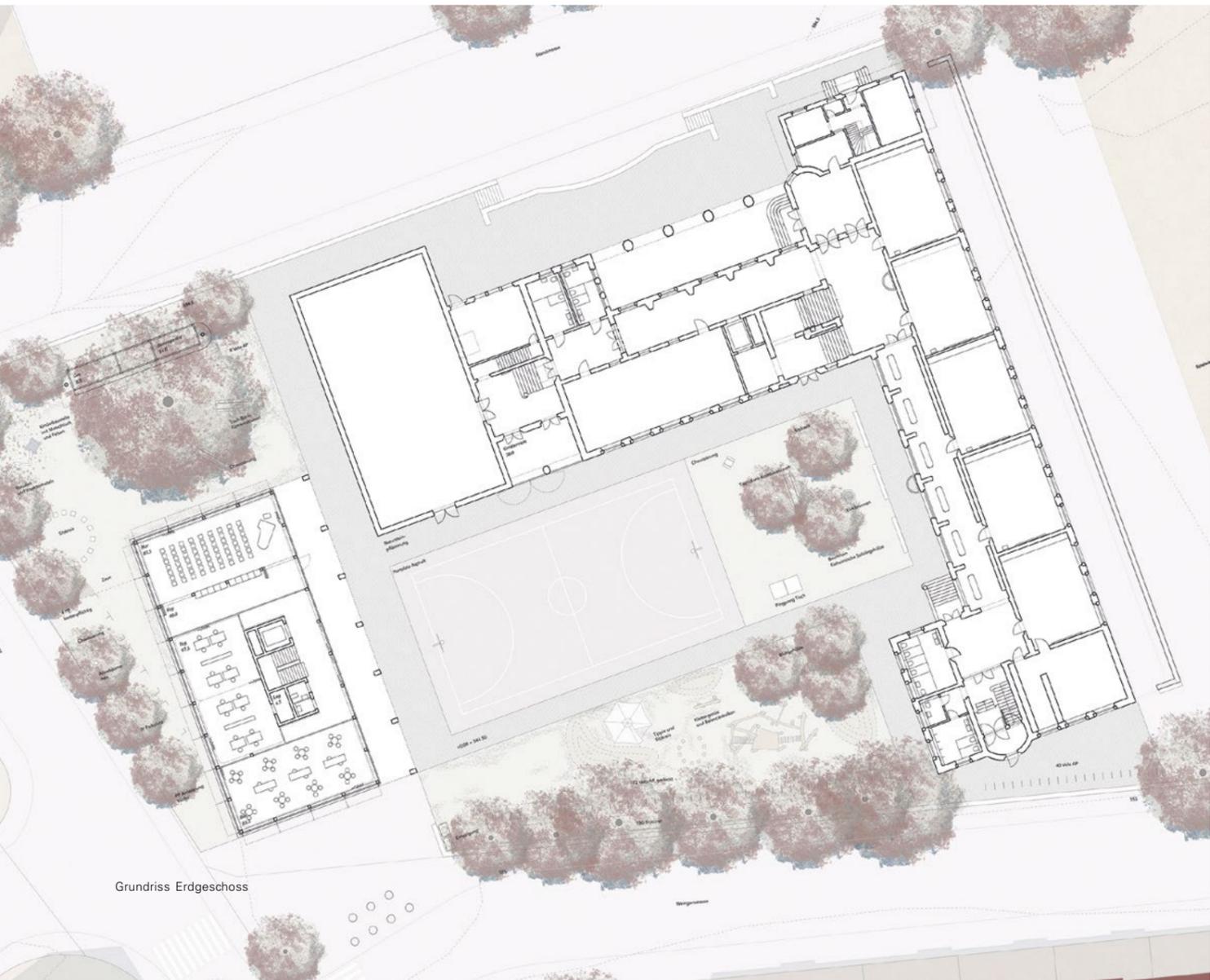
Die Wärmeerzeugung mit Fernwärme, wird über Radiatoren verteilt und abgegeben. Die Luftqualität der Schulräume wird durch natürliche Lüftung kombiniert mit bedarfsgesteuerte Verbundlüftung gewährleistet. Für den Mehrzweckraum sowie der Turnhalle ist Zu- und Abluft sowie Wärmerückgewinnung vorgesehen. Anhand einer engbestückte Photovoltaik-Dachanlage mit Solarziegeln und semitransparente Photovoltaik-Elementen auf den Brüste Soleil in den Obergeschossen ist eine verbesserte Eigenstromversorgung angedacht. Zu den Dämmmaterialien fehlen aussagekräftige Angaben. Zur sommerlichen Wärmeschutz sind Ausstellmarkisen und einem festen Vordach geplant. Natürliche Nachtauskühlung ist aufgrund geringer Wärmespeicher in den Obergeschossen nur bedingt wirksam. Resümierend ein unvollständiges Energiekonzept beim Wärmespeicher und der Kühlmöglichkeit der Klassenzimmer.

Die eher kleinen Geschossfläche und das mittlere Volumen unter Terrain führen zu durchschnittlichen Erstellungskosten. Die zu erwartenden Kosten liegen daher im Durchschnitt der rangierten Projekte.

Die Fassadengestaltung mit allseitige Glasbänder bleibt auch in der Überarbeitung bestehen. Architektonisch reagiert das Projekt kaum auf den Bestand. Die Nutzung des Gebäudes lässt sich aber gut ablesen und so trotzdem als Teil der Schulanlage Breitfeld verstehen. Der hohe Glasanteil wird als kritisch angesehen, da die Nutzbarkeit der Klassenzimmer über dreiseitig Belichtung verringert wird und das viele Glas nicht zu einer positiven Energiebilanz beiträgt. Die städtebauliche Bedeutung der Anlage in diesem qualitativem Umfeld wird das Projekt Ferdinand aus der Sicht des Preisgerichts nicht hinreichend gerecht.



Situationsplan mit Dachaufsicht



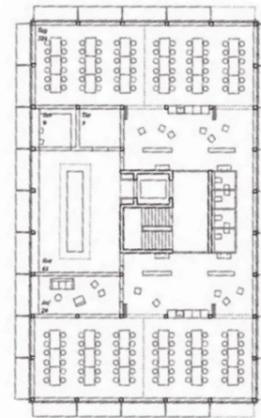
Grundriss Erdgeschoss



Der Mehrzweckraum, die Bibliothek und das Foyer erweitern sich in Richtung Pausenplatz über die Arkade in den Aussenraum



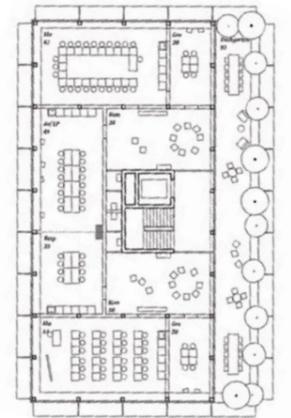
Blick in die Kombizone im 1. OG – Tagesbetreuung



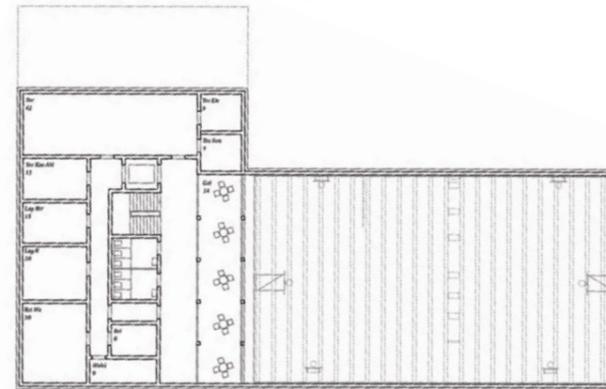
1. Obergeschoss – Tagesbetreuung



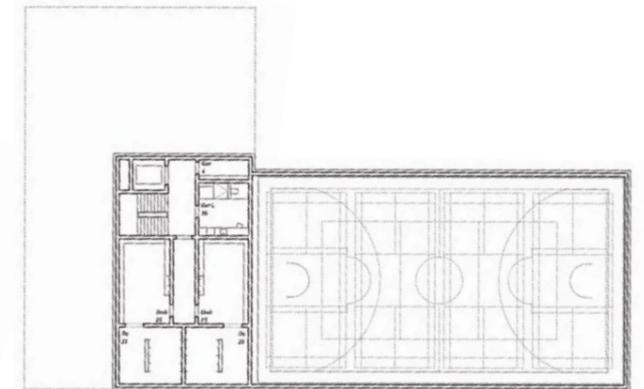
2. Obergeschoss – Schul- und Gruppenräume



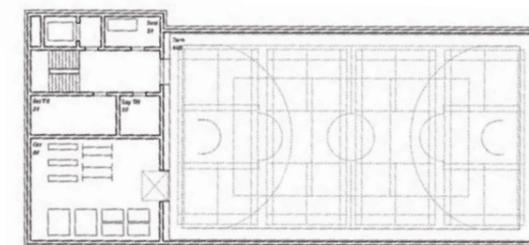
Dachgeschoss – Lehreraufenthalt, Schul- und Gruppenräume, Gemeinschaftsgarten



1. Untergeschoss – Technik und Galerie zur Turnhalle



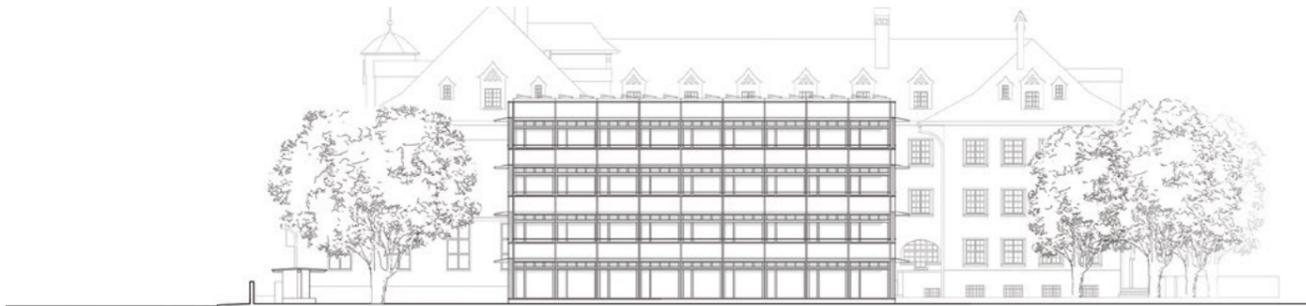
2. Untergeschoss – Umkleieräume



3. Untergeschoss – Turnhalle mit Geräteraum



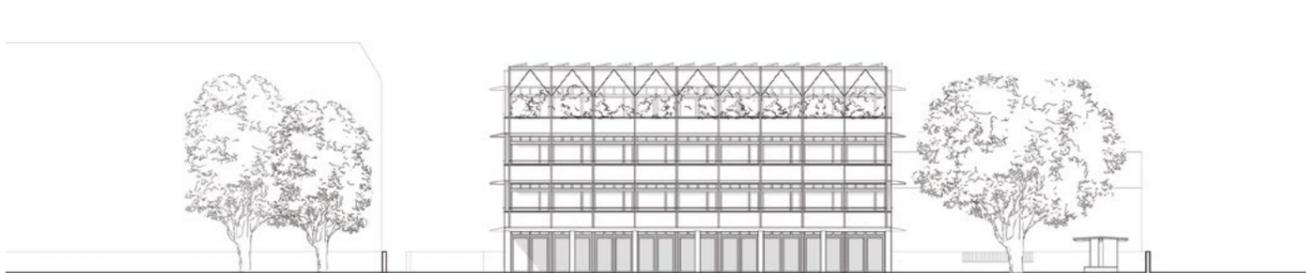
Ansicht Nord



Ansicht West



Ansicht Süd

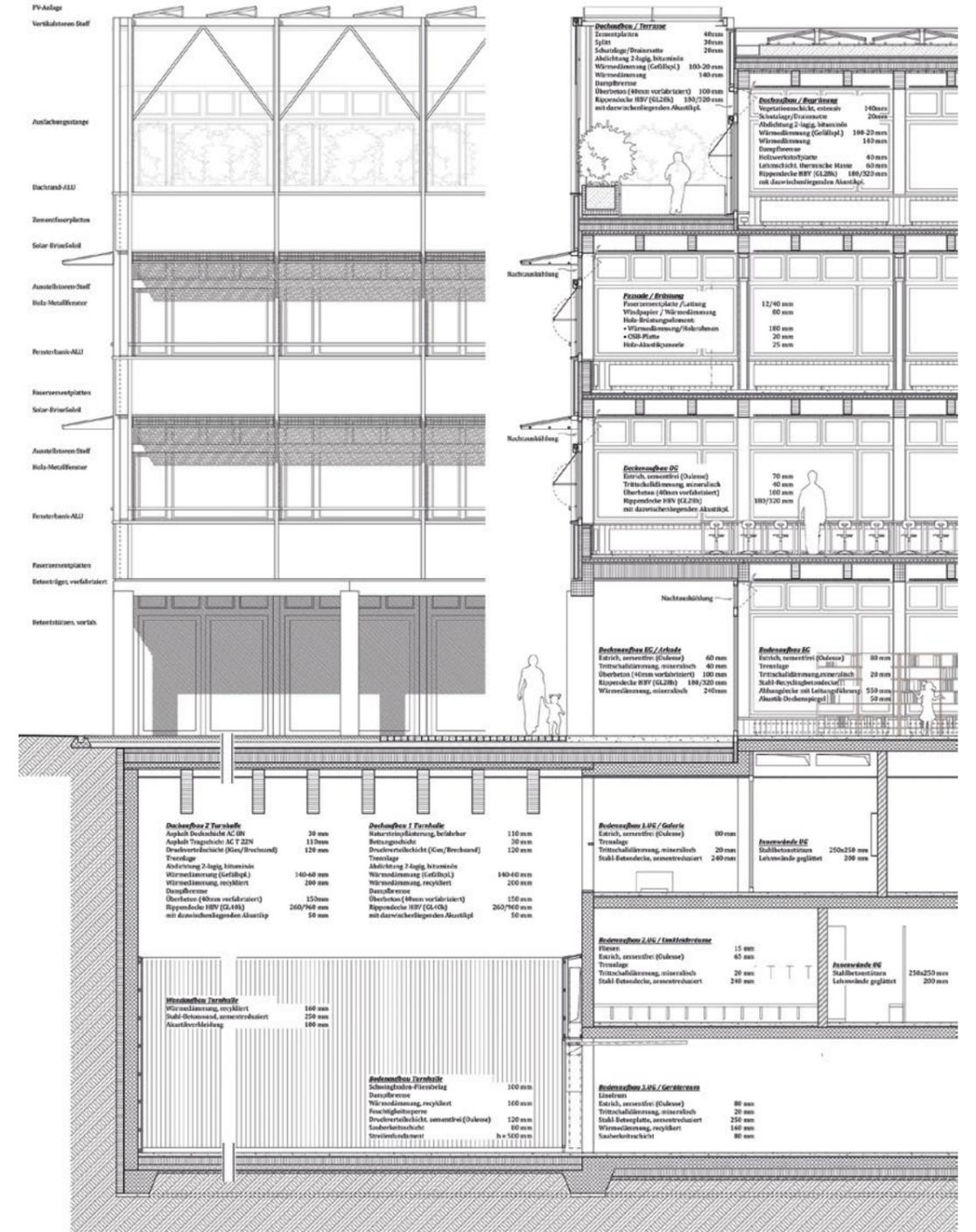


Ansicht Ost

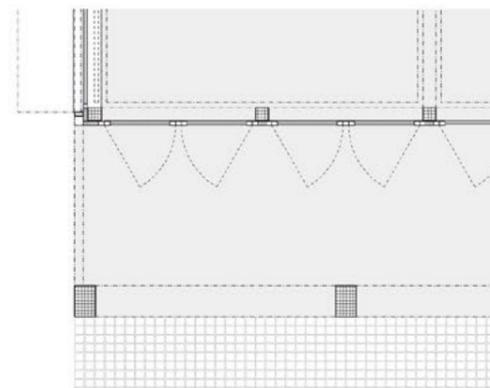


Schnitt A-A

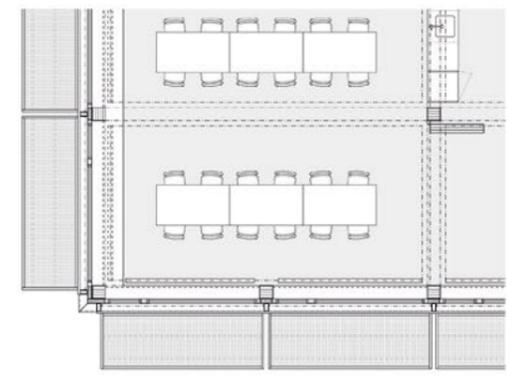
Schnitt B-B



Konstruktionsschnitt mit Ansicht



Grundriss Erdgeschoss Arkade



Grundriss Tagesbetreuung



Projekt 09. FERDINAND (vor Überarbeitung)
Team Traxel Architekten GmbH, Zürich

Architektur

Traxel Architekten GmbH
Badenerstrasse 585, 8048 Zürich
Mitarbeit: Christoph Loretan,
Nadine Schütz, Gabriela Traxel

Landschaftsarchitektur

vb landschaftsarchitektur
Amthofstrasse 16, 8630 Rüti/ZH
Mitarbeit: Thimo Senn, Verena Bayrhof

FERDINAND (vor Überarbeitung)

Das Projekt Ferdinand platziert den freistehenden Neubau rechtwinklig zur bestehenden Schulanlage im Westen des Areals. Gebäudehöhe und Volumetrie sind angemessen und fügen sich gut in das bestehende Ensemble ein. Dank des deutlichen Abrückens von der Standstrasse wird die Westfassade der alten Turnhalle mehrheitlich freigespielt. Die städtebauliche Setzung wird mit der Schaffung von maximal grossen Aussenflächen begründet, welchen zu einem Teil durch den neuen, aus denkmalpflegerischer Sicht kritischen Verlauf der Umgrenzungsmauer ausgeklammert und als versiegelte Trottoirs dem Strassenraum zugespielt werden. Dabei werden an der Ecke Scheiben-/Standstrasse erhaltenswerte Bäume gefällt.

Die Haupteinschliessung erfolgt über die Ecke Scheiben-/Weingartstrasse. Die umplatzierte Entsorgungsstation schmälert an neuer Stelle die räumliche Wirkung der Schulanlage massgeblich. Die Platane wird erhalten und bildet einen wertvollen, mit einem Spielpavillon ergänzten Aussenraum. Die Spielbereiche auf dem Schulhof lassen Diversität und Strukturvielfalt vermissen und der für das Quartier identitätsstiftende Dino wird nicht erhalten. Aus Sicht der Denkmalpflege wird die Orthogonalität des Baumdachs im Schulhof kritisch beurteilt, das einerseits die für das Areal charakteristische randbegleitende Baumbepflanzung konkurrenziert und verunklärt, andererseits die Wirkung des Bestandsbaus mit dem offenen Schulhof schmälert. Die Anordnung der Parkplätze auf der Ostseite des bestehenden Schulgebäudes ist nicht denkbar.

Der Neubau stapelt das Raumprogramm in drei oberirdische Geschosse mit einer Dachterrasse und drei unterirdische, um 90 Grad gedrehte Geschosse. Dem Verfassersteam gelingt es mit einem kompakten Volumen den Neubau nicht zu dominant in Erscheinung treten zu lassen, auch durch das Auflösen des vierten Geschosses in der Ostfassade mit der Arkade und dem Dachgarten.

Über den gedeckten Arkadenraum wird das Foyer des Neubaus betreten, daran liegen der Mehrzwecksaal, die Bibliothek und das zentral gelegene eng bemessene Treppenhaus. Beide Räume sind dreiseitig belichtet und können zur Arkade vollständig geöffnet werden.

Mittig im Rücken des Foyers liegt die zu prominente Küche, deren strassenseitige Anlieferung einen Zweiteingang der Schule suggeriert. In den beiden kompakten Obergeschossen sind Schule und Tagesbetreuung auf jeweils einer Ebene angeordnet. Die Gruppenräume sind den Klassenzimmern nicht direkt zugeordnet und die vorgeschlagene Überlagerung verschiedener Nutzungen auf diesem engen Raum erschwert eine Weiterentwicklung des pädagogischen Konzeptes.

Mit einem vielfältigen Angebot an Spiel- und Grünflächen, Lerngarten sowie Freiluftzimmern ist der Dachgarten für die Schule gut nutzbar. Vor dem Hintergrund, dass das Schulareal viel ungenutzte, unverbaute Flächen bereithält, wird die Grösse des Dachgartens jedoch in Frage gestellt. Die Verfasser schlagen vor, bei zusätzlichem Schulraumbedarf die Dachterrasse durch eine Aufstockung zu ersetzen. Es entsteht der Eindruck, dass das knappe Raumangebot in allen oberirdischen Geschossen durch diese Erweiterungsoption kompensiert werden soll. Auch die Verkehrsfläche im Erschliessungskern und die WC-Anlagen sind angesichts der vielen Kinder deutlich zu klein. Im Gegensatz dazu ist die Turnhalle im Untergeschoss zu gross dimensioniert. Durch die Positionierung der nicht belichteten Turnhalle unter dem Pausenhof, wird eine grosse Fläche vom Hof in Zukunft nicht mehr bepflanzt.

Die Verfasser*innen schlagen ein zweckmässiges, nutzungsflexibles und nachhaltiges Tragwerk vor. Oberirdisch wird eine Hybridbauweise aus Holz und Beton vorgeschlagen. Das Tragwerk besteht aus Stützen und Unterzüge in Stahlbeton mit Hohlkastendecken in Holz mit Spannweiten bis 6.8 Meter. Brandschutztechnisch ist die Holzkonstruktion auf Abbrand zu dimensionieren. Im Untergeschoss entsteht mit ein stabilisierender Erschliessungskern in Ortsbeton und einer Turnhalle ausserhalb dem oberirdischen Volumen ein mässig kompaktes Untergeschoss. Die statische Dimensionierung der Rippendecke über der Turnhalle scheint zu knapp bemessen. Im vorgeschlagene wasserdichte Baugrubenkonzept werden rückverankerte Spundwände sowie Auftriebspfählung im Grundwasserbereich vorgeschlagen. Im Bereich angrenzend an das Bestandsgebäude ist eine Abfangung erforderlich.

Die Wärmeerzeugung mit Fernwärme, wird über Radiatoren verteilt und abgegeben. Die Luftqualität der Schulräume wird durch natürliche Lüftung kombiniert mit bedarfsgesteuerte Verbundlüftung gewährleistet. Für den



Mehrzweckraum, Bibliothek und der Turnhalle ist Zu- und Abluft sowie Wärmerückgewinnung vorgesehen. Anhand einer Photovoltaik-Schattendachanlage über dem Dachgarten. Zu den Dämmmaterialien fehlen aussagekräftige Angaben. Zur Sommerlichen Wärmeschutz sind Ausstellmarkisen und einem festen Vordach geplant. Natürliche Nachtauskühlung ist aufgrund geringer Wärmespeicher in den Obergeschossen nur bedingt wirksam. Resümierend ein unvollständiges Energiekonzept beim Wärmespeicher, der Eigenstromproduktion und der Kühlmöglichkeit der Klassenzimmer.

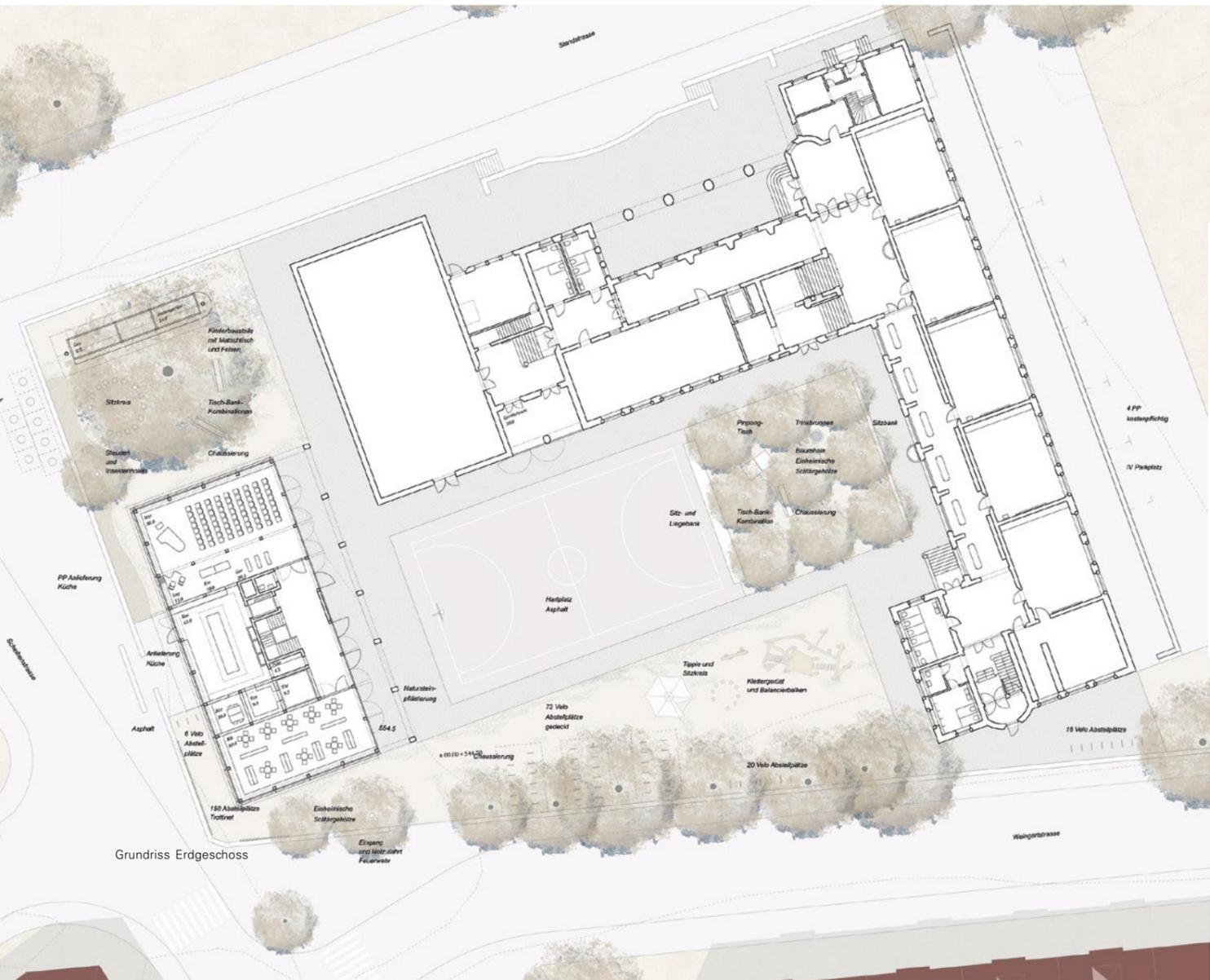
Um ein nachhaltiges Gebäude zu erstellen, setzt das Projekt Ferdinand auf einen kompakten Baukörper mit hoher Nutzungsflexibilität in der Struktur und eine Low-Tech Gebäudetechnik, diese Kompaktheit kommt allerdings nur im oberirdischen Volumen zum Tragen, dass unterirdische Volumen ist sehr gross. Die Ausgestaltung der Fassade hat über allseitige Glasbänder über

der Brüstung einen sehr hohen Glasanteil, dieser wird von der Jury als kritisch angesehen, da die Nutzbarkeit der Klassenzimmer über dreiseitig Belichtung verringert wird und viel Glas nicht zu einer positiven Energiebilanz beiträgt. Architektonisch reagiert das Projekt kaum auf den Bestand. Die Fassadengestaltung, die stark an die Schulhausarchitektur der 1960er-Jahre erinnert, lässt die Nutzung des Gebäudes aber gut ablesen und so den Neubau trotzdem als Teil der Schulanlage Breitfeld verstehen.

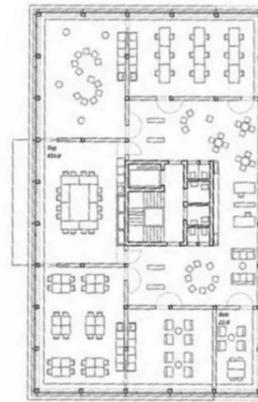
Dank dem sehr kompakten oberirdischen Bauvolumen gelingt es den Projektverfassenden grosszügige, zusammenhängende Aussenräume zu erschaffen. Die Jury ist zur Einschätzung gekommen, dass beim Projekt das dritte Obergeschoss zumindest teilweise für Schulräume genutzt werden muss, um funktionalen Anforderungen des heute geforderten Raumprogramms angemessen erfüllen zu können.



Situationsplan mit Dachaufsicht



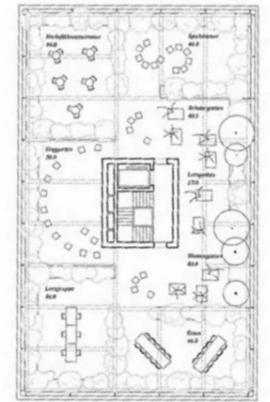
Grundriss Erdgeschoss



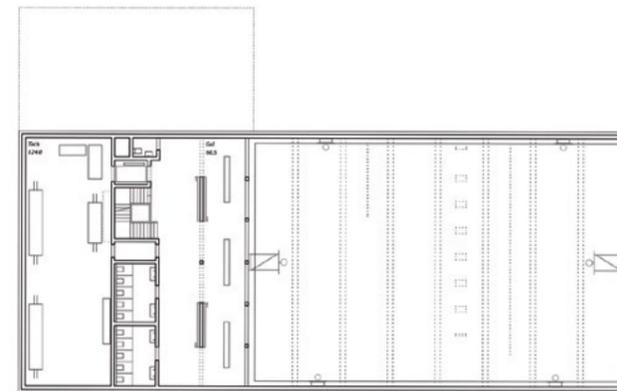
1. Obergeschoss – Tagesbetreuung



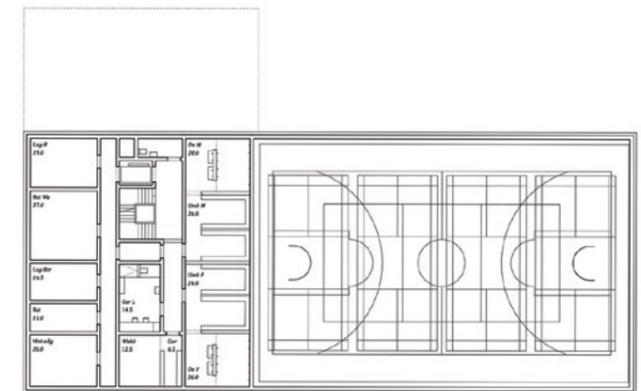
2. Obergeschoss – Schul- und Gruppenräume



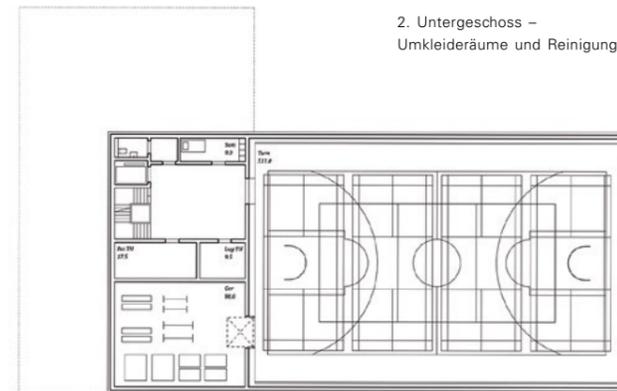
Dachgeschoss – Freiluftklassenzimmer und Gemeinschaftsgarten



1. Untergeschoss – Technik und Galerie zur Turnhalle



2. Untergeschoss – Umkleieräume und Reinigung



3. Untergeschoss – Turnhalle mit Geräteraum

PROJEKT IM DRIT- TEN RANG



3. Rang, 3. Preis. Projekt 07. DIE FÜNFTE JAHRESZEIT
Team Itten+Brechbühl AG, Bern

Architektur

Itten+Brechbühl AG
Nordring 4a, 3013 Bern
Mitarbeit: Andrej Roth, Nicolas Schafer,
Jana Trachsel, Tima Kamberi, Maurin Pürro

Landschaftsarchitektur

Hofmann Landschaftsarchitekten AG | SIA
Mühlemattstrasse 14, 3007 Bern
Mitarbeit: Andres Hofmann

Bauingenieurwesen

Indermühle Bauingenieure htl/sia
Scheibenstrasse 6, 3600 Thun
Mitarbeit: Daniel Indermühle

DIE FÜNFTE JAHRESZEIT

Die Projektverfasser*innen betrachten die bestehende Anlage als ein Ensemble aus Gebäuden und Freiräumen. Die städtebauliche Ausrichtung des Erweiterungsneubaus orientiert sich am bestehenden Schulgebäude. Dieser fügt sich angemessen in sein Umfeld ein, schliesst parallel zum Hauptgebäude an die Turnhalle an und wird Teil der Gesamtanlage. Die Traufhöhe, der Sockel und das Walmdach wirken vertraut. Ein zentraler Schulhof und ein nordwestlicher Hof für Anlieferung und Parkierung gliedern den Freiraum auf einfache und verständliche Weise. Der Pausenhof mit seinen klar erkennbaren Zugängen dient als Ankunfts-, Verteilungs-, Spiel- und Aufenthaltsbereich und wirkt durch die Erweiterung und Schliessung der bestehenden Ummauerung in sich geschlossen. Diese sozialräumliche Überlagerung ist gewollt, kann jedoch zu Nutzungskonflikten führen. Eine Vorzone zur Strasse, ein direkter Zugang von Norden in den Pausenhof sowie eine ausreichend grosse und attraktive Aussenspielfläche mit direktem Zugang für die kleineren Kinder fehlen. Ein gedeckter Fahrradpavillon unterstützt die Idee des geometrischen Schulhofs im inneren der Anlage, verstärkt jedoch den Umstand, indem er den Raum im Süden zusätzlich besetzt. Die Bedeutung dieses räumlichen abtrennende Elementes wird in Frage gestellt, da der etablierte Dino verloren geht und er wertvollen Schattenflächen auf dem Hof wegnimmt. Die Anlieferung der Waren für die Tagesbetreuung über ein Zwischengeschoss ist schwierig. Insgesamt sind die Freiräume des Projekts gut durchgearbeitet und vor allem die Randbereiche schaffen an unversiegelten, strukturreichen Aussenflächen adäquate Lösungsansätze. Leider ist der Erhalt der Platane so nicht umsetzbar.

Drei Geschosse plus Sockel nehmen das erforderliche Raumprogramm auf. Ein erhöhtes Erdgeschoss fungiert als Bühne, sowohl von seiner Lage als auch von seiner Nutzung her. Folgerichtig liegen hier der Mehrzweckraum und Teile der Tagesbetreuung mit der Küche. Die Räume können einzeln oder zusammen genutzt werden, was eine hohe Flexibilität und vielfältige Nutzungsmöglichkeiten für die Tagesbetreuung als auch abends für das Quartier verspricht. Die oberen beiden Geschosse sind als Cluster organisiert. Ein Geschoss dient der Tagesbetreuung und eines dem Zyklus 2. Die Struktur ist flexibel, führt aber zu einigen Nutzungsüberlagerungen. Die Bibliothek und einige Gruppenräume sind offen und

Teil der Wegebeziehungen, was im Betrieb als zu einschränkend empfunden wird. Das Projekt weist keinen zusätzlichen Reserveraum von 80 m² auf. Die geforderten Materialräume fehlen oder sind nur in begrenzter Anzahl als Schränke ausgewiesen.

Die Turnhalle wird über eine separate Erschliessung bedient. Ein Zwischenbau verbindet die bestehende Turnhalle mit dem geplanten Neubau. Der geplante Verbindungstrakt greift zu sehr in die ursprüngliche Fassadengestaltung ein, die natürliche Belichtung der Turnhalle wird dadurch geschmälert. Der Zwischenbau stellt ein unabhängiger Betrieb der Turnhalle sicher und bedient die bestehende Turnhalle mit dem neuen Geräteraum. Das Volumen verunklärt die Situation und entkoppelt den nördlichen Freiraum vom Rest der Anlage. Durch die Anhebung des Erdgeschosses wird die Turnhalle auf der Westseite durch ein Oblichtband belichtet. Dessen Höhe ist allerdings zu knapp bemessen. Richtung Schulhof wird das Untergeschoss erweitert, um die geforderten Nebenräume unterzubringen. Die funktionalen Bezüge sind gut, nur die Nebenräume der Produktionsküche liegen betrieblich nicht optimal und erfordern lange Wege.

Die Materialisierung in Holz ist für die Anlage neu, jedoch in ihrer Ausformulierung denkbar. Der Sockel wirkt überhöht. Die Holzfassade wird durch umlaufende, horizontal auskragende Bänder gegliedert und geschützt. Massstab und Gestaltung wirken stimmig. Architektonische Elemente des Bestandes wie Dachform und Sockel werden übernommen oder neu interpretiert. So bindet sich der Erweiterungsneubau angemessen in das bestehende Ensemble ein.

Die Verfasser*innen schlagen ein mehrheitlich zweckmässig, nutzungsflexibel und nachhaltig Tragwerk vor. Die oberirdische Tragkonstruktion in Holzbauweise ist mit Balkendecken mit Spannweiten bis 8.4 Meter wenig effizient. Eine Ausfachung in der Fassade ermöglicht die Gebädestabilisierung in Holzbauweise. Durch die Positionierung der Turnhalle unterhalb des oberirdischen Neubaus entsteht ein verhältnismässig kompaktes Untergeschoss. Das vorgeschlagene Baugrubenkonzept ist aufgrund Grundwasservorkommen so nicht umsetzbar. Im Bereich angrenzend an das Bestandsgebäude ist eine Abfangung erforderlich.

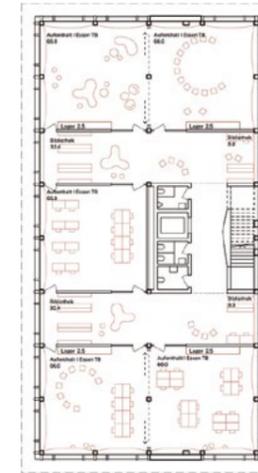
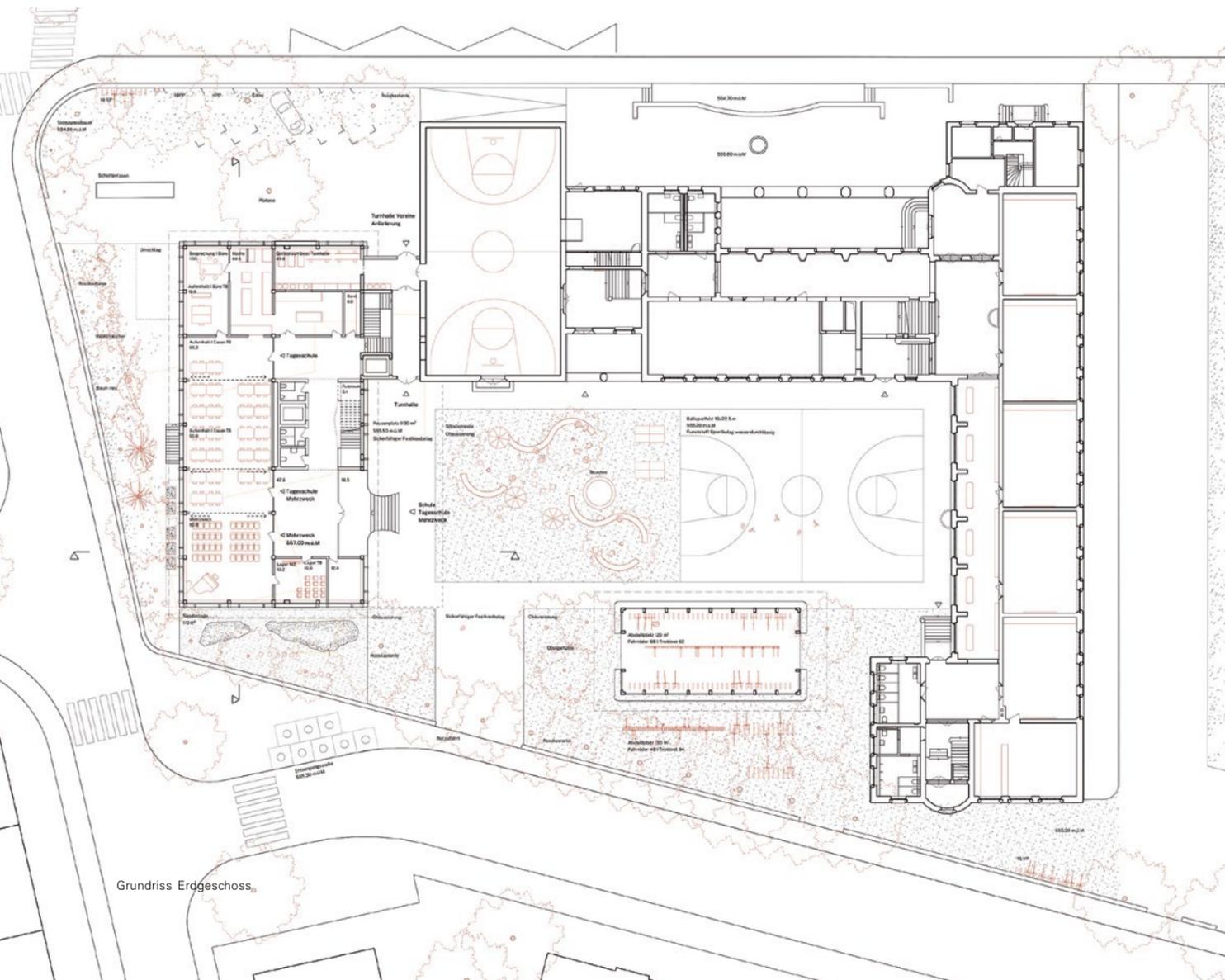
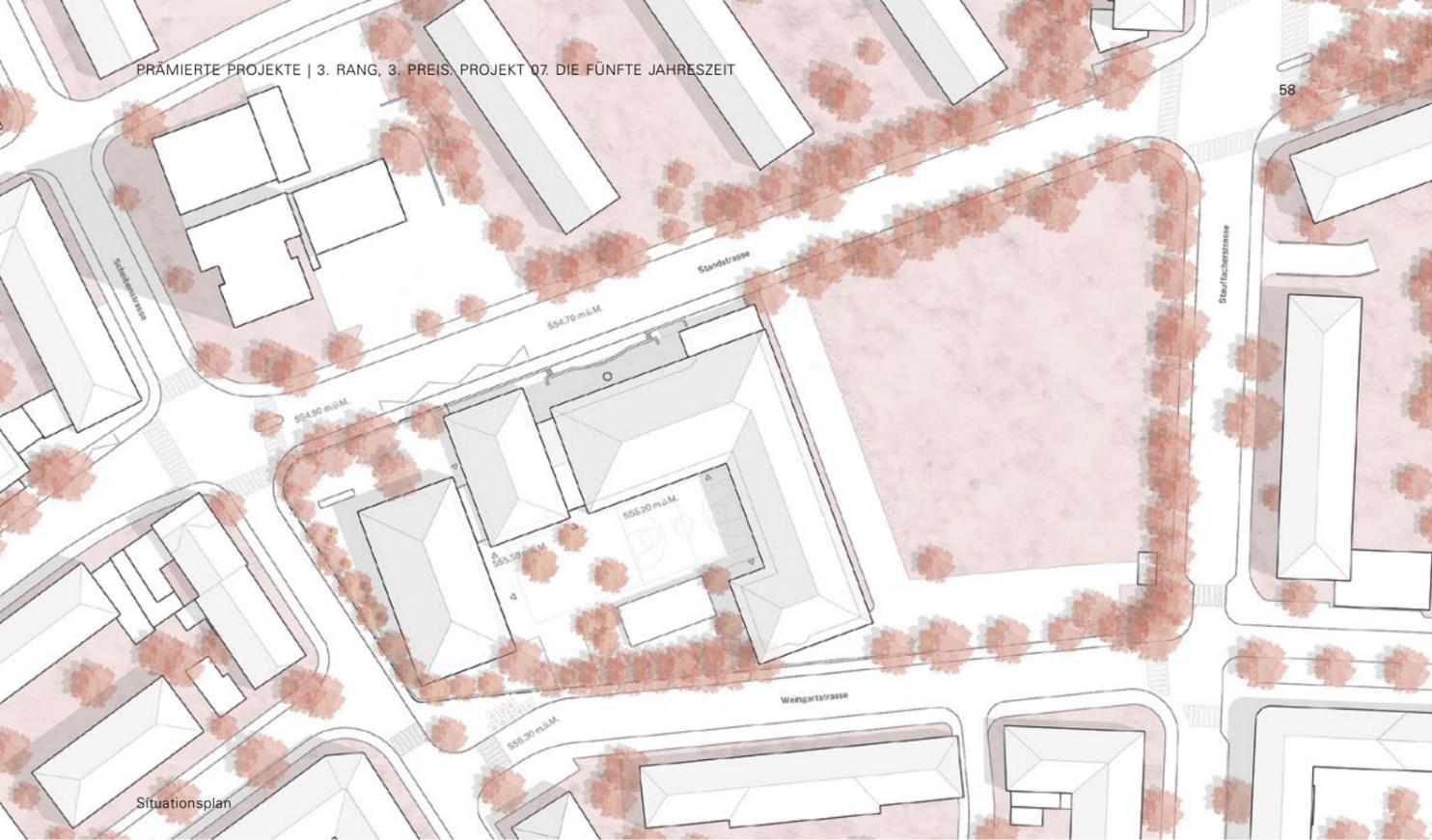
Die Fernwärme wird über Radiatoren verteilt und die Luftqualität der Klassenräume wird durch eine natür-



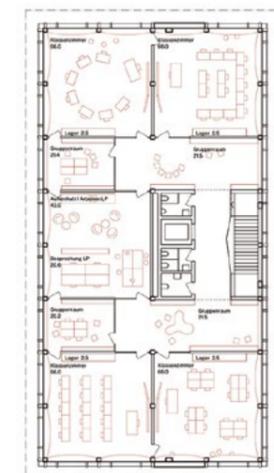
liche Lüftung über die Fenster gewährleistet. Für den Mehrzweckraum sowie die neue Turnhalle ist Zu- und Abluft mit Wärmerückgewinnung vorgesehen. Durch eine Photovoltaik-Dachanlage mit Solarziegeln und Vordächer mit eingefärbten Photovoltaik-Elementen ist die Eigenstromversorgung ausreichend und Minergie tauglich. Für den sommerlichen Wärmeschutz sind Ausstellmarkisen und feste Vordächer geplant, jedoch ist wenig Wärmespeichermasse vorgesehen. Die natürliche Nachtauskühlung ist deshalb nur bedingt wirksam. Das Energie- und Haustechnikkonzept wird von der Jury bezüglich Wärmespeicherung und Luftqualität als mangelhaft beurteilt.

Aus wirtschaftlicher Sicht vorteilhaft sind das vergleichsweise kleine Gebäudevolumen und weniger Geschossfläche unter Terrain. Die zu erwartenden Kosten liegen daher unter dem Durchschnitt der rangierten Projekte.

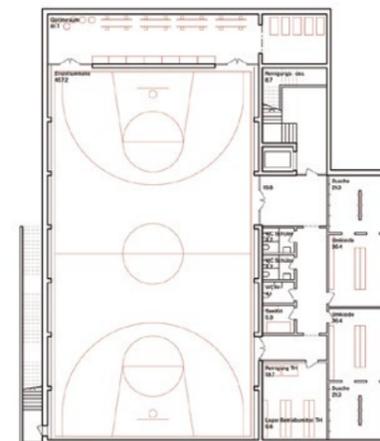
Das Projekt erfüllt viele Anforderungen auf selbstverständliche Weise. Das Volumen ist angemessen, die Freiräume folgen der Logik der Anlage. Im Foyer und im Treppenhaus fehlt eine gewisse Grosszügigkeit, auch wenn die flexible Raumgestaltung in den Obergeschossen unterschiedliche pädagogische Konzepte und die Bildung sinnvoller Raumeinheiten ermöglicht. Die Nutzungsüberlagerungen der offenen Bibliothek, der Gruppenräume und die teilweise zu kleinen Nutzflächen werden als nicht praktikabel beurteilt. Insgesamt vermag das Projekt mit seinem direkten Anschluss an den Bestand und dem Umgang mit dem Pausenhof nicht restlos zu überzeugen.



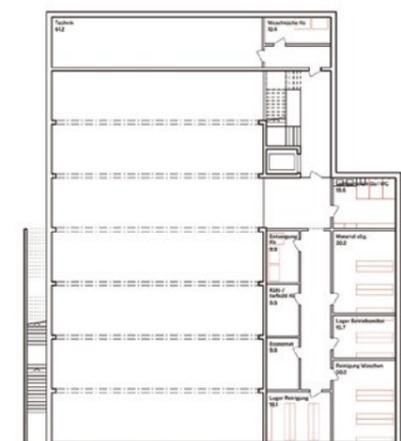
1. Obergeschoss



2. Obergeschoss



2. Untergeschoss



1. Untergeschoss



Ansicht Nord



Ansicht West



Ansicht Süd



Querschnitt

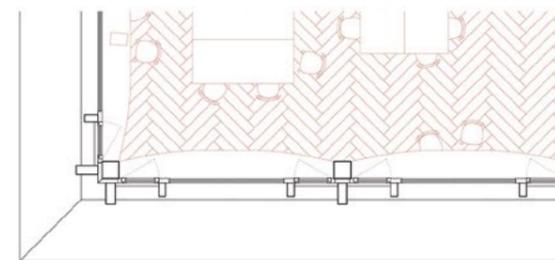


Längsschnitt

Vordeck 4 in 1
 Konstruktiver Sonnenschutz
 Konstruktiver Holzschutz
 Solarenergie PV-Module
 Nistplätze für Mauer- und Alpensegler

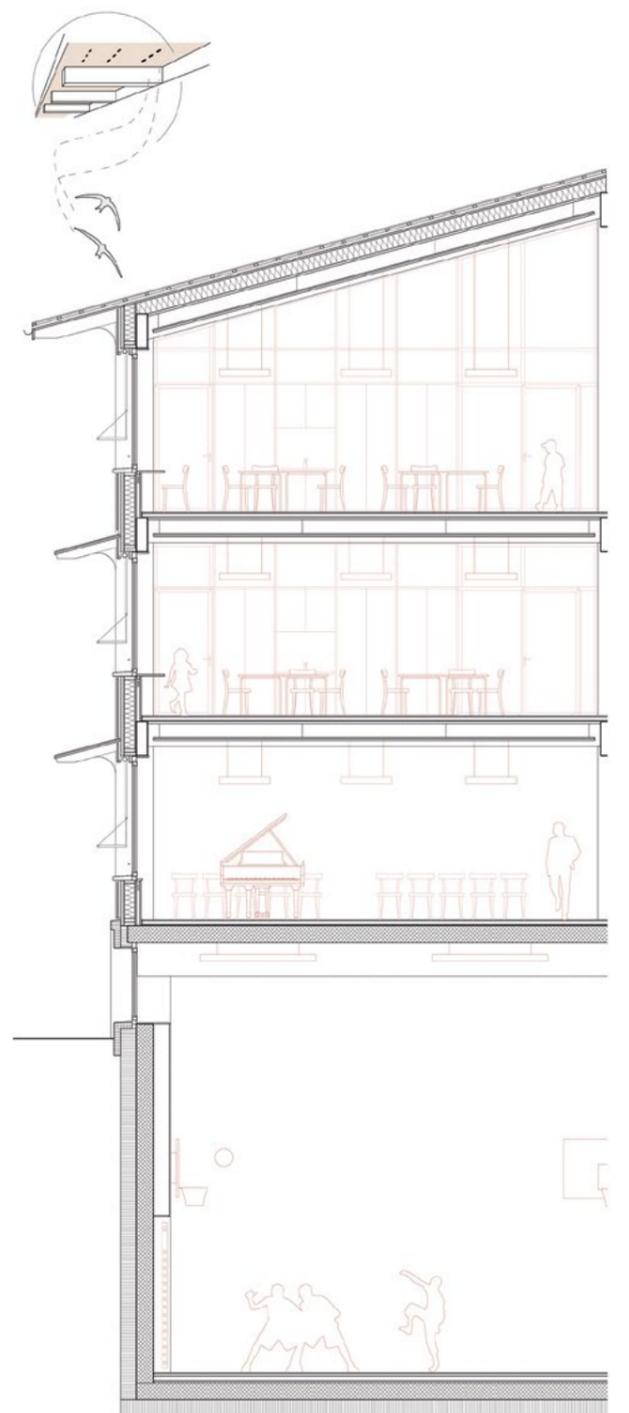


Fassadenansicht



Grundriss

Biodiversität
 Nistplätze im Traufkasten für Mauer- und
 Alpensegler



Konstruktionsschnitt

PROJEKT IM VIER TEN RANG



4. Rang, 4. Preis. Projekt 28. TIRAMIGIÙ
Team atelier a und b ag, Bern

Architektur

atelier a und b ag
Friedbühlstrasse 36, 3008 Bern
Mitarbeit: Simon Bolt und Renato Marti

Landschaftsarchitektur

Xeros Landschaftsarchitektur GmbH
Landoltstrasse 61, 3007 Bern
Mitarbeit: Christof Wenger

Bauingenieurwesen

Weber + Brönnimann Bauingenieure AG
Morillonstrasse 87, 3007 Bern
Mitarbeit: Andreas Gasser

TIRAMIGIÙ

Die Verfasser*innen schlagen einen viergeschossigen, überzeugend proportionierten Solitaire vor, der sowohl den bestehenden Schulhof wie auch den städtischen Aussenraum samt Baumbestand an der Ecke Scheiben-/Standstrasse passend zu ergänzen vermag. Die eigentliche Erfindung des Projektes ist ein zweifach gestaffeltes Gebäudevolumen, das seiner seriellen Staffelung eine symmetrische Grundrissorganisation überlagert. Es entsteht ein ruhig in sich stehendes, stimmig gegliedertes Bauwerk und zugleich ein klares wie raffiniertes Raumensemble mit hochwertigen, zweiseitig belichteten Schulräumen. Die Turnhalle ist unter dem Pausenplatz angeordnet und wird über ein einzelnes Oblicht mit Tageslicht versorgt. Mit dem Erweiterungsneubau sollen die unterschiedlichen Geometrien des Bestandesbaus und der Scheibenstrasse zusammengeführt werden. Der gestaffelte Gesamtvolumen wirkt im städtebaulichen Kontext jedoch fremd. Im südlichen Bereich wird die bestehende Turnhalle aufgrund der geringen Distanz zum Neubau bedrängt.

Das in der Orthogonalität des Bestandes entwickelte Gebäude tritt zum bestehenden Pausenplatz mit klar stehenden Proportionen in Erscheinung und entwickelt entlang der Scheibenstrasse eine selbstverständliche strassenbegleitende Architektur. Das subtil überhohe Erdgeschoss mit einer grosszügigen gedeckten Aussenhalle als Zugang zum Schulhaus und dem Mehrzweckraum mit grosszügigem Foyer schafft an der Scheibenstrasse einen stimmigen Auftritt. Die Wahl eines flexiblen Stahlbetonskeletts, das Innen mit Naturholz ausgekleidet wird findet eine angemessene Fassadengestaltung mit sandgestrahlten Glasfaserbetonelementen, die mit feinsinnigen Fügungsprinzipien ein präzises gegliedertes Bauwerk ergeben. Die Ensemblebildung mit dem Bestandsbau funktioniert sehr treffend, auch über das salbeigrüne Farbpigment, das für die Anstriche von festem Sonnenschutz, Fensterbauteilen und Füllelementen verwendet wird.

Durch die Fortführung der Kastanienbaumreihe entlang der Scheibenstrasse wird das Schulareal mit dem Neubau als Einheit gelesen und in Richtung Strasse abgeschlossen. Im Inneren entsteht ein offener, grösstenteils versiegelter Pausenhof. Die durch die Sporthalle unterbauten Bereiche werden durch einen Betonbelag

vom Rest des Pausenhofs abgehoben. Abgeschlossen wird der Pausenhof durch ein rechteckiges Baumdach, welches aus Sicht der Denkmalpflege einerseits die für das Areal charakteristische randbegleitende Baumpflanzung konkurrenziert und verunklärt und andererseits die Wirkung des Bestandesbaus mit dem offenen Schulhof schmälert. Die Platane bleibt erhalten, darunter werden Parkflächen angeordnet, deren Machbarkeit überprüft werden müsste.

Die Anordnung der Küche und des Bereichs für die Lehrkräfte im Erdgeschoss ist für den Schulbetrieb wenig flexibel. Die verschiedenen Zugänge zum Schulgelände sind einladend und offen gestaltet. Für die Schule und das Quartier stehen verschiedene Spiel- und Aufenthaltsorte zur Verfügung. Der untergeordnete zweite Zugang zum Pausenhof ist angemessen. Lage und Anzahl der Veloabstellplätze müssten überprüft werden. In den drei Obergeschossen sind den hochwertigen Eckräumen funktional stimmige Gruppenräume und Lernlandschaften dazwischengeschaltet, die unterschiedliche Formen von Betreuung und Unterricht ermöglichen. Vorgeschlagen wird eine zweigeschossige Spiel- und Studierhalle. Sie vermag das erste und zweite Obergeschoss räumlich erfahrbar zusammenzufassen und erzeugt dadurch ein soziales wie architektonisches Zentrum im Haus, das in Kombination mit der Bibliothek einen hohen Nutzwert verspricht. Innenverglasungen lassen wichtige räumliche Transparenz entstehen, die auch die innenliegende Treppenanlage über ihre Podeste hinweg auf allen drei Ebenen in eine attraktive Vertikalerschliessung mit indirektem Aussenbezug verwandelt. Das Thema des zweigeschossigen Hauskerns für die Betreuung findet auf subtile Art in der mineralischen Fassade Widerhall, in dem eine Kolossalgliederung den viergeschossigen Baukörper dreizonig interpretiert. Der Erweiterungsneubau wird dadurch zusätzlich gegliedert und integriert sich dadurch gut ins bestehende Ensemble. Das Konzept bietet wenig Entwicklungspotenzial für flexible pädagogische Konzepte, die «Leerflächen» (Erschliessung/Gruppenraum, Galerie) sind schwer nutzbar und die Anordnung verschiedener Regenerationsküchen auf den Geschossen ist nicht notwendig. Eine separate Zugänglichkeit der unterirdischen Turnhalle ausserhalb Schulzeiten ist nicht gegeben.

Vorgeschlagen wird eine sehr zweckmässige und nutzungsflexible Tragkonstruktion in Stahlbeton mit vorfa-



brizierten Stützen und Wänden in Beton, Schlanke Flachdecken in Ort beton mit Spannweiten bis circa 6.7 Meter. Das oberirdische Deckensystem ist hocheffizient und ökonomisch herausragend. Darunter liegen ein sehr kompaktes zweites Untergeschoss sowie eine Turnhalle ausserhalb des oberirdischen Volumens. Die Höhe der Rippendecke unterhalb des Pausenhofs über der Turnhalle scheint zu knapp bemessen. Ein Baugrubenkonzept wird nicht erläutert. Im Bereich angrenzend an das Bestandsgebäude ist eine Abfangung erforderlich.

Gemäss Vorgabe wird die Wärmezeugung mit Fernwärme vorgeschlagen, die Wärmeabgabe erfolgt über eine Fussbodenheizung. Tagsüber und in der Nacht werden die Schulräume natürlich belüftet und passiv gekühlt. Es ist eine Eigenstromversorgung mit ca. 500 m² Photovoltaik-Module auf dem Flachdach angedacht. Der sommerliche Wärmeschutz mittels Senkrechtmar-

kisen sowie eine geringe Wärmespeicherfähigkeit wegen den abgehängten Decken ergeben eine knapp wirk-same Nachtauskühlung. Gesamthaft beurteilt die Jury das Haustechnik- und Energiekonzept im Bereich Wärmespeicher, Eigenstromproduktion und Kühlmöglichkeit der Klassenzimmer als nicht überzeugend.

Im Vergleich zu den Projekten der engeren Wahl weist das Projekt die grösste Geschossfläche und das grösste oberirdische Bauvolumen aus. Entsprechend sind die zu erwartenden Gesamtkosten überdurchschnittlich.

Insgesamt vermag das Projekt mit dem gestaffelten Volumen zur Scheibenstrasse, der Nähe zur bestehenden Turnhalle, der Nutzungsverteilung im Erdgeschoss und der unterirdischen Turnhalle die Jury nicht hinreichend zu überzeugen.



3. Obergeschoss



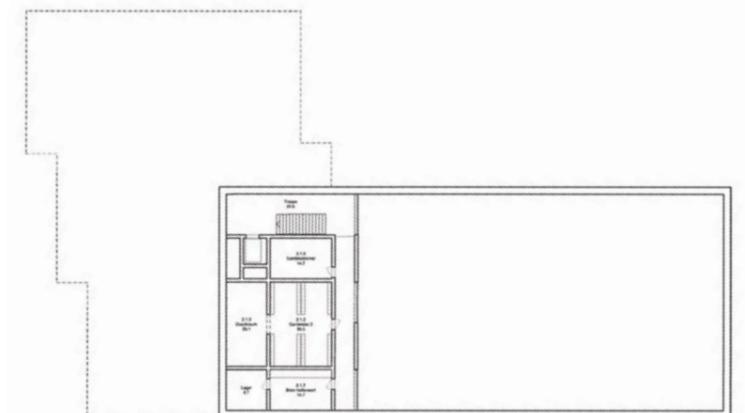
2. Obergeschoss



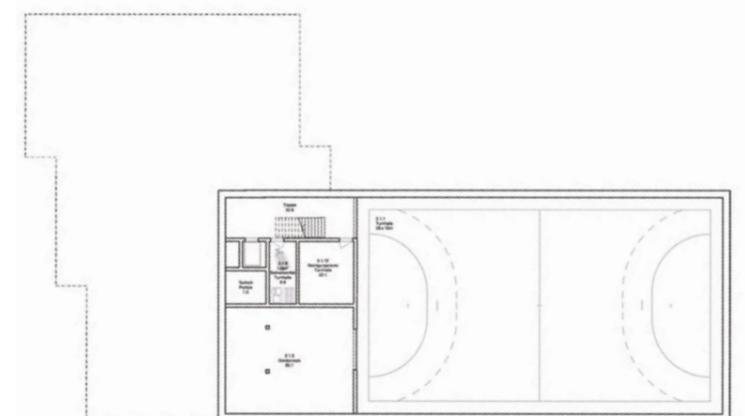
1. Obergeschoss



1. Untergeschoss



2. Untergeschoss



3. Untergeschoss



Grundriss Erdgeschoss



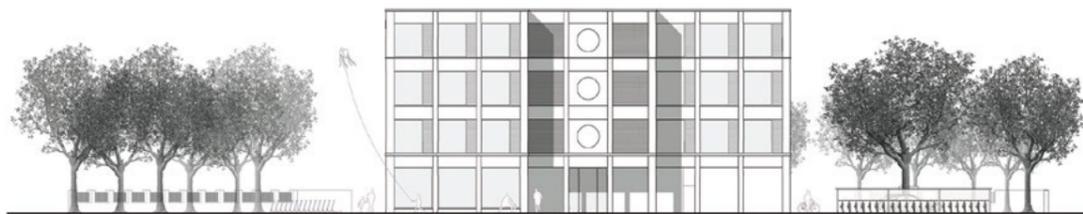
Ansicht Nord



Ansicht West



Ansicht Süd



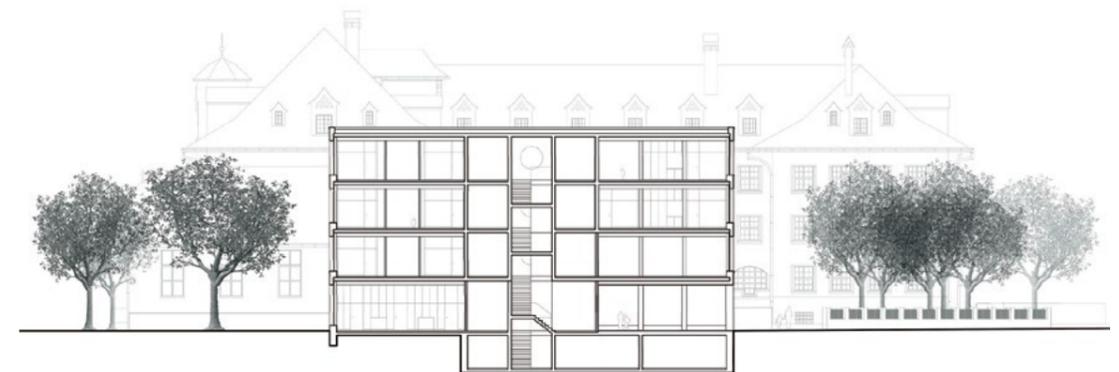
Ansicht Ost



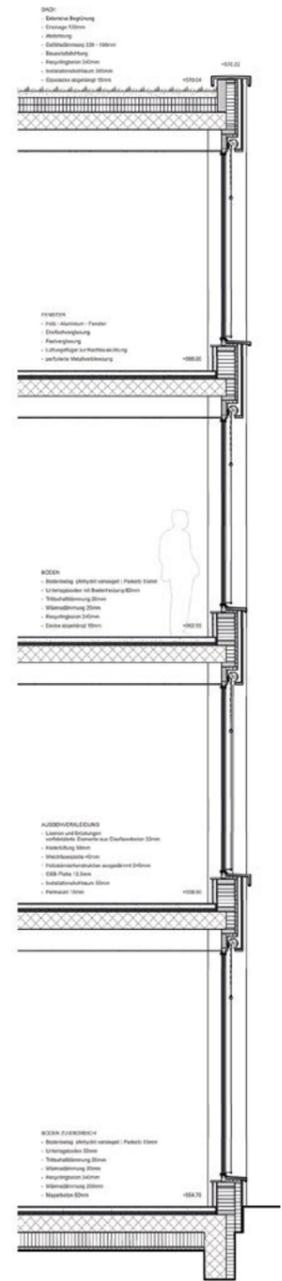
Querschnitt



Fassadenansicht und Grundriss



Längsschnitt



Detailschnitt

PROJEKT IM FÜNF TEN RANG



5. Rang, 5. Preis. Projekt 21. perméable
Team Büro B Architekten AG, Bern

Architektur

Büro B Architekten AG
Schwanengasse 10, 3011 Bern
Mitarbeit: Tamás Takács, Jelli Thomann,
Timon Dönz, Aisha Siddiqua

Landschaftsarchitektur

David Bosshard Landschaftsarchitekten AG
Haspelweg 42, 3006 Bern
Mitarbeit: David Bosshard

Holzbau

Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG
Falkenplatz 1, 3012 Bern
Mitarbeit: Armin Schawalder

Statik Massivbau

SMT ingenieure + planer
Staufferstrasse 4, 3006 Bern
Mitarbeit: Urs Rohner

HLS

eicher + pauli
Stauffacherstrasse 59, 3014 Bern
Mitarbeit: Andreas Glauser

Brandschutz

Hautle Anderegge + Partner AG
Obere Zollgasse 73, 3072 Ostermundigen
Mitarbeit: Dirk Boldt

perméable

Die Projektverfassenden schlagen ein viergeschossiges gut proportioniertes Volumen vor, das durch seine einfache Staffelung sowohl den bestehenden Hofraum der Schule mit stimmig proportionierter Zugangsfassade zu vervollständigen weiss wie auch nördlich einen grosszügigen Freiraum an der Ecke Scheiben-/Standstrasse formulieren kann. Die Nähe zur Turnhalle wird von der Jury als kritisch beurteilt. Dank des deutlichen Abrückens von der Standstrasse kann die Westfassade der bestehenden Turnhalle mehrheitlich freigespielt werden.

Der heute grossflächig versiegelte Pausenhof wird aufgebrochen und durch einen mit Magerrasen eingesäten Mergelbelag ersetzt. Im Bereich über der unterirdischen Turnhalle bieten die Einfassungen der Oberlichter offene Sitzgelegenheiten, im nicht unterbauten Bereich wird das Angebot ergänzt durch ein Baumdach, welches zusätzliche, wünschenswerte Schatten schafft. Die Abwägung die Platane zu 'opfern' ist nur schwer nachvollziehbar und das Potenzial für strukturreiche, grüne Aussenräume nicht ausgeschöpft.

Das Erdgeschoss wird durch eine von zwei Seiten erschlossene Eingangshalle, die Bibliothek, die Küche und den Mehrzweckraum geprägt. Die beiden gleichwertig dimensionierten Zugänge bekommen durch hof- und strassenseitige Gebäuderücksprünge in Form von Kolonnaden eine adäquate witterungsgeschützte Vorbereich und es entsteht ein attraktiver Ankunftsort. Allerdings treten die Hauseingänge optisch in den Schatten und sind dadurch schwerer auffindbar. Die unterschiedlichen Dimensionen der schmalen Kolonnaden wirken zufällig.

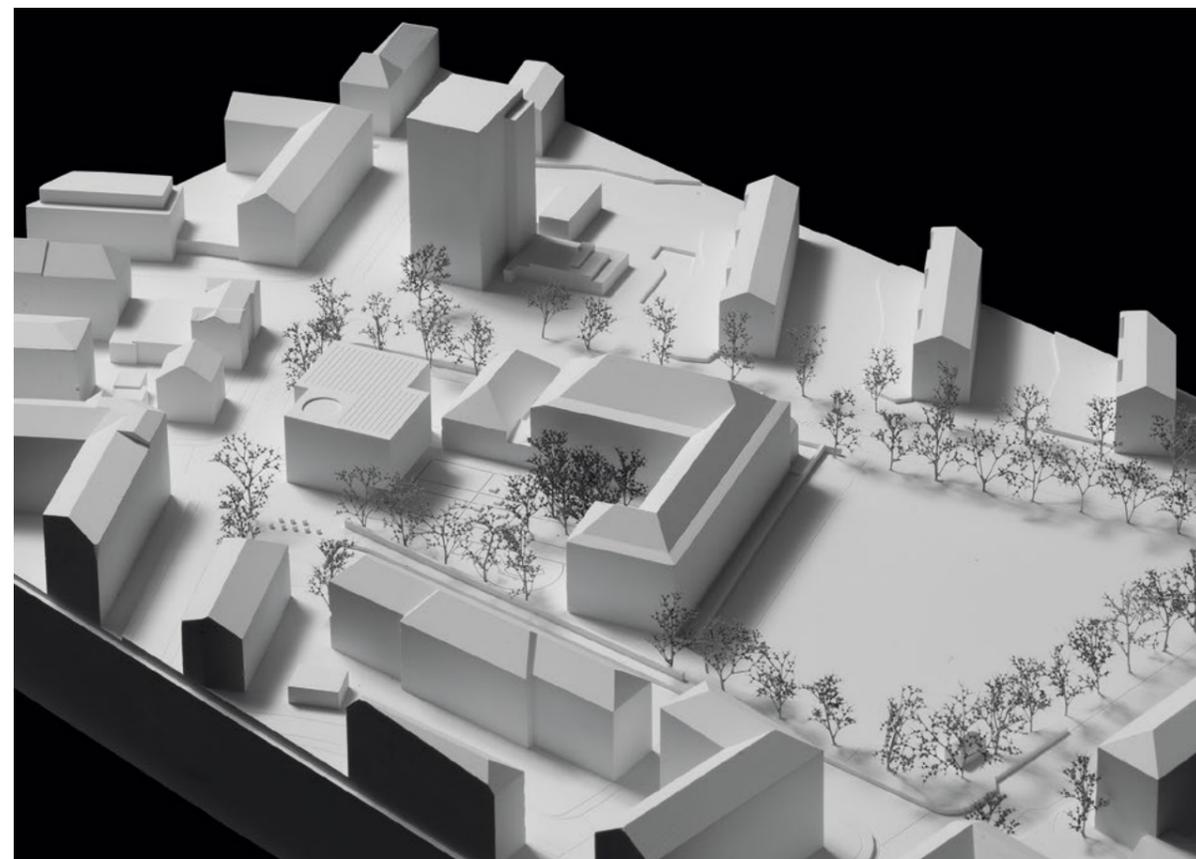
Die Innenorganisation ist funktional stimmig. Sie überzeugt durch einen klaren Grundrisszuschnitt, der in den Obergeschossen jeweils ein grosszügiges Gemeinschaftsangebot in Form einer Raumerweiterung der Korridorzone bietet. Das erste Obergeschoss mit den Unterrichtsräumen lässt pädagogische Entwicklungen zu und ermöglicht eine gute Zusammenarbeit. Für die Tagesbetreuung stehen im zweiten und dritten Obergeschoss attraktive Räume zur Verfügung. Besonders geschätzt wird das südseitige Aussenklassenzimmer im Attikabereich für die Zyklus 1 Klassen. Aus pädagogischer Sicht wird dieses Raumkonzept für die Bildung

von organisatorisch sinnvollen Schuleinheiten als gut erachtet. Die flexiblen Gestaltungsmöglichkeiten mit unterschiedlichen Raumanordnungen und Nutzungen in den Obergeschossen wird im Erdgeschoss mit der Anordnung von Mehrzweckraum, Bibliothek und Küche für die Tagesbetreuung eingeschränkt. Das Lager für den Mehrzweckraum fehlt. Die Gleichbehandlung des Erdgeschosses bezüglich Raumhöhe gegenüber den Obergeschossen lässt die Eingangssituation sehr gedrungen und wenig einladend wirken.

Die klare städtebauliche Position und Grundrissorganisation in den Obergeschossen wird geschmälert durch den Umstand, dass die Klassenzimmertiefen von bis zu neun Metern nicht durch entsprechende Raumhöhen kompensiert werden, was die Raumnutzung, sei es für den Unterricht oder die Betreuung schmälert. Die Erschliessung der Sanitärräume über Lift- und Treppenhäuser birgt Konfliktpotential.

Die Verfasser*innen schlagen für die gut proportionierten Fassaden eine Hülle aus Lehmziegel vor, die einem konsequent entwickelten Holzskelettbau vorgehängt wird. Dadurch kann das Mauerwerk allerdings nur tapeutenhaft zur Geltung kommen und wirkt im Kontrast zur Trockenbauweise der Hauptstruktur widersprüchlich in seinem architektonischen Ausdruck, verbunden auch mit den vielen anspruchsvollen Anschlüssen im Bereich der Kolonnaden, die nicht zu überzeugen vermögen. Durch das Überbauen der Arkaden in den oberen Geschossen wirkt das Volumen im Stadtkörper massig, was insbesondere an der Ecke Stand-/Scheibenstrasse kritisch beurteilt wird. Mit der Verwendung von Gurtgesimsen und Kolonnaden wird ein gestalterischer Bezug zur historischen Bestandsarchitektur gesucht. Die der Struktur vorgesetzte Ziegelbauweise erscheint in diesem Kontext widersprüchlich und wenig nachvollziehbar.

Die oberirdische Tragkonstruktion erhält Decken aus liegendem Brettschichtholz mit einer kritischen Spannweite bis 9.8 Meter. Die Gebäudestabilisierung im Obergeschoss mittels dezentralem Erschliessungskern in Ortbeton in Kombination mit Wänden in Holzbauweise scheint nicht ideal. Die zu knapp bemessenen Betonunterzüge über Turnhalle werden statisch stark unterschiedlich beansprucht. Die partiell unterhalb und grösstenteils ausserhalb liegender unterirdischer Turnhalle ist wenig kompakt. Das vorgeschlagene Baugrubenkonzept



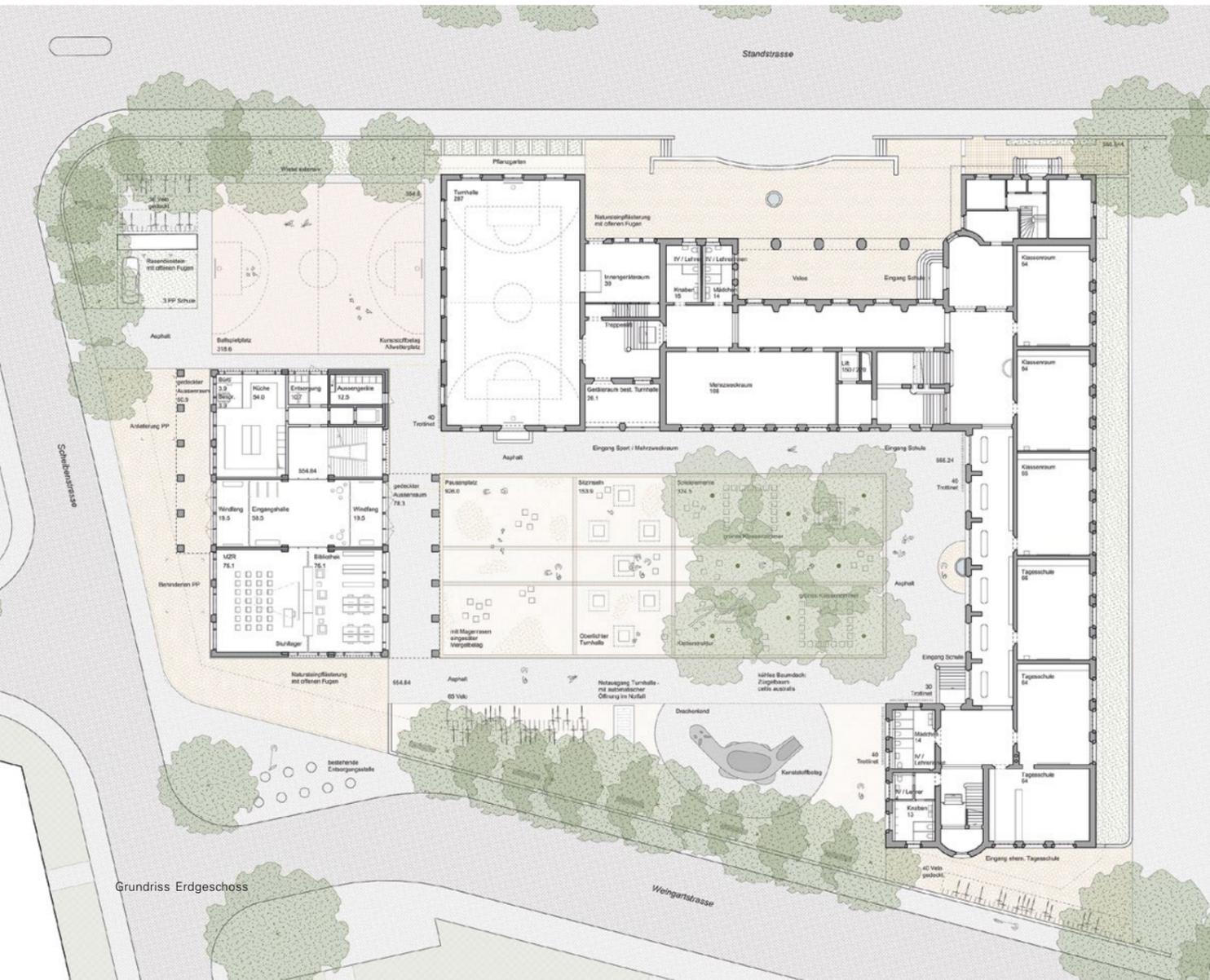
ist aufgrund Grundwasservorkommen so nicht umsetzbar. Im Bereich angrenzend an das Bestandsgebäude ist eine Abfangung erforderlich.

Zur Wärmeerzeugung ist ein Erdsondenfeld unter der Turnhalle mit Wärmepumpe und der Möglichkeit zum passiven kühlen im Sommer angedacht. Eine Nutzung des Fernwärmenetzes und die Wärmeabgabe über Fussbodenheizung wird als sekundäre Option vorgeschlagen. Eine bedarfsgerechte Luftqualität wird mit einem Abluftsystem mit automatischen Fensteröffnungen gewährleistet. Zudem ist eine Wärmerückgewinnung zur Brauchwassererwärmung sowie eine mechanische Lüftung für ausgewiesene Räume im Unter- sowie Erdgeschoss vorgesehen. Die Eigenstromversorgung mit 440 m² Photovoltaik-Module auf dem Flachdach ist nicht ausreichend. Der sommerliche Wärmeschutz mit Senkrechtmarkisen und eine eher geringe Wärmespeicherfähigkeit führen

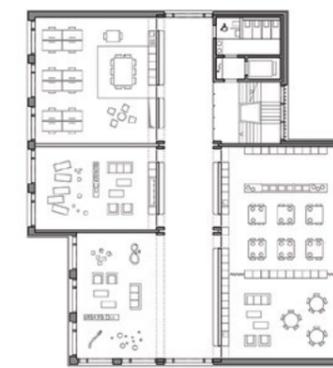
zu einer bedingt wirksamen Nachtauskühlung. Mit passivem Kühlen via Erdsonden kann dies kompensiert werden. Insgesamt beurteilt die Jury das Energie- und Haustechnikkonzept als ausgewogen und robust.

Erhöhte Geschossflächen, ein grosser Verkehrsflächenanteil und ein erhebliches unterirdisches Volumen lassen im Vergleich zu den übrigen Projekten der engeren Wahl überdurchschnittliche Gesamtkosten erwarten.

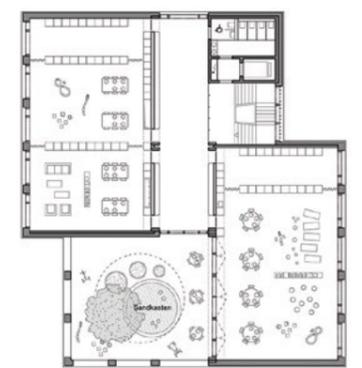
Letztlich kann die bis auf die Nähe zur bestehenden Turnhalle städtebaulich stimmige Positionierung und die kluge Grundrissorganisation in den Obergeschossen dieses Projektvorschlags die Mängel bezüglich Raumtiefen, Freiraumgestaltung, Baukonstruktion und der rein unterirdischen Turnhalle nicht aufwiegen.



1. Obergeschoss



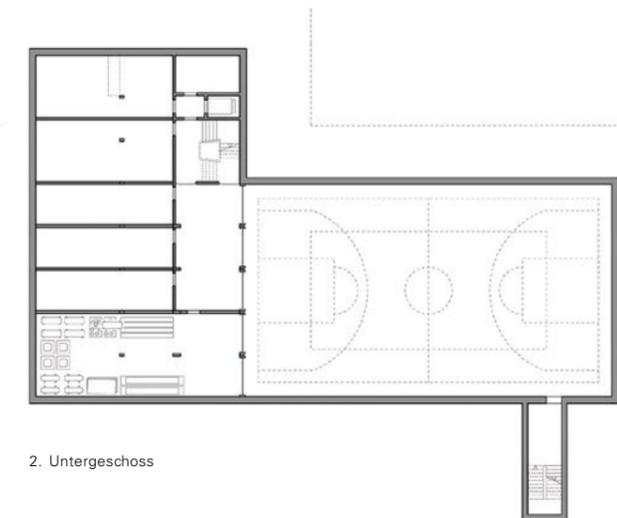
2. Obergeschoss



3. Obergeschoss



1. Untergeschoss



2. Untergeschoss



Ansicht Nord



Ansicht West



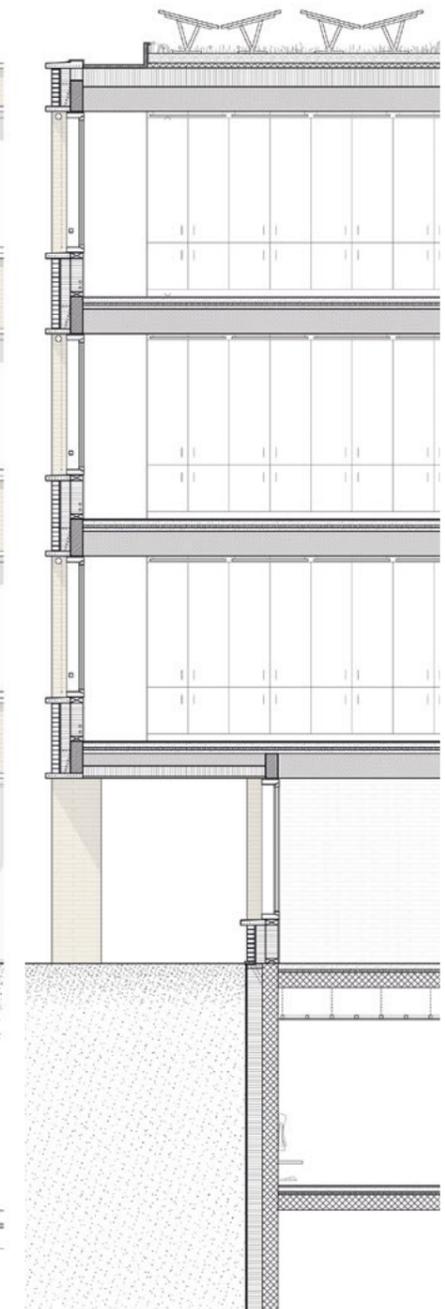
Ansicht Süd



Schnitt



Fassadenansicht und Grundriss



Detailschnitt

Konstruktionsschnitt 1:50

- Dachaufbau
- aufgeständerte Photovoltaikanlage
- Pflanzsubstrat mit extensiver Begrünung
- Schutzlage
- Drain- & Retentionsschicht
- Abdichtung bituminös 2-lagig
- Dämmung
- Vollholzdecke Fichte
- Akustikelement
- 150mm
- 80mm
- 10mm
- 300mm
- 400mm
- 50mm
- Fassadenaufbau
- vorfabrizierte Brüstungselemente vorgehängt mit Hängezuganker
- Kunststeinsims
- Lehmbaustein
- Hinterlüftung
- Mineralwolldämmung
- Fassadenfolie
- Holzlankerkonstruktion mit Mineralwolldämmung und integrierter Installationsebene
- Lehmbauplatte
- 80mm
- 120mm
- 20mm
- 160mm
- 200mm
- 30mm
- Holzfenster mit 3-fach Verglasung
- Stoffmarkise
- Deckenaufbau Regelgeschoss
- Bodenbelag Parkett
- Anhydritstrich mit Fußbodenheizung
- Trenn- und Gleitlage
- Trittschalldämmung
- Elastisch gebundener Kalkspplitt
- Vollholzdecke Fichte
- 10mm
- 70mm
- 40mm
- 60mm
- 400mm
- Bodenaufbau EG
- Anhydritstrich - geschliffen mit Fußbodenheizung
- Trenn- und Gleitlage
- Trittschalldämmung
- Betondecke
- abgehängte Decke für Installationsführung in Garderoben
- 80mm
- 40mm
- 250mm
- 500mm

PROJEKT IM SECHS TEN RANG



6. Rang, 6. Preis. Projekt 11. Frère Jacques
Team Bauart Architekten und Planer AG, Bern

Architektur

Bauart Architekten und Planer AG
Laupenstrasse 20, 3008 Bern
Mitarbeit: Raffael Graf, Stefan Graf, Yorick Ringeisen,
Emmanuel Rey, Benjamin Schütz, Viola Gosteli,
Maathanki Mohanatas, Alfonso Horcas

Landschaftsarchitektur

w + s Landschaftsarchitekten AG
Untere Steingrubenstrasse 19, 4500 Solothurn
Mitarbeit: David Gadola, Roman Flück,
Joshua Frommenwiler

Bauingenieurwesen

Makion Wiederkehr AG
Industriestrasse 9, 5712 Beinwil am See
Mitarbeit: Peter Makiol

Brandschutz

Makiol Wiederkehr AG
Gönhardweg 24, 5000 Aarau
Mitarbeit: Ruedi Hauenstein

Frère Jacques

Das Projekt Frère Jacques übernimmt zum Pausenplatz hin die orthogonale Geometrie der bestehenden Schulanlage, entlang der Scheibenstrasse knickt das Volumen ab und folgt dem Strassenverlauf. Architektonisch reagiert der viergeschossige Erweiterungsneubau mit seiner eigenständigen Form ungewöhnlich und gleichwohl respektvoll auf das Umfeld. Dabei werden Elemente des Bestandes wie Fensterformat, Dachvorsprung und Farbgebung übernommen oder neu interpretiert, was den Neubau stimmig in das bestehende Ensemble einbindet. Die annähernd trapezförmige Grundfläche des Gebäudes führt zu einer sehr mächtigen Fassadenfläche zur Standstrasse und allgemein ein gross wirkendes Neubausvolumen. Die guten Absichten einer ansonsten sehr integrativen Haltung werden so leider geschwächt. Die Turnhalle ist unter dem Pausenplatz angeordnet und wird über Oblichter mit Tageslicht versorgt.

Die bestehende Umgrenzungsmauer der Schulanlage wird erweitert und schliesst die Schulanlage zum Strassenraum hin ab. Es entsteht ein grosser offener Innenhof. Die bestehenden Strukturen bleiben weitgehend erhalten und werden auf dem Pausenhof durch ein neues Pausendach ergänzt. Die Aussenraumgestaltung bietet leider keine zeitgemässen Antworten auf Fragen von Oberflächenentsiegelung, Hitzeminderung und Biodiversität. Der Spielbereich für die Kinder wird an einer gefährlichen Stelle ausserhalb des Projektperimeters angeboten. Strukturreichtum und unterschiedliche Spiel- und Aufenthaltsorte werden nicht geschaffen. Die Platane bleibt erhalten, darunter werden die geforderten Parkplätze angeordnet. Ob dies so möglich ist, müsste vertieft geprüft werden.

Die Setzung des Neubaus begrenzt gegen Westen den Schulhof, zwischen bestehender Turnhalle und Erweiterungsneubau entsteht eine neue Durchwegung und erweitert das Schulareal um den Platz bei der Platane. Dieser gewonnene Aussenraum wird sowohl als Spielplatz der Tagesschule als auch für Parkplätze genutzt. Eine aus schulischer Sicht nicht praktikable Kombination. Die Haupteinschliessung des Schulareals an der Weingartstrasse bleibt erhalten. Der Erweiterungsneubau bekommt von der Scheibenstrasse und vom zentralen Schulhof zwei eigene Zugänge, welche im Innern über ein windradartiges Foyer verbunden sind. Diese neue

Verbindung im Erdgeschoss zwischen Scheibenstrasse und Schulhof wird begrüsst. Die Öffnung zur Strasse stärkt die Verbindung ins Quartier. Für die Schule sowie das Quartier sind der im Erdgeschoss angeordnete Mehrzweckraum und die Tagesbetreuungsräume gut möglich. Das grosszügige Windrad-Foyer bietet eine übersichtliche zentrale Erschliessung und die Haupträume verfügen über einen direkten Aussenbezug. Das Foyer im Erdgeschoss sowie die darüber liegenden, offen zugänglichen Räume für Lernlandschaften, Aufenthalts- und Garderobebereiche bilden im Zentrum des Schulgebäudes vielseitig nutzbare Lehr- und Lernräume. In den Obergeschossen wird die Windrad-Figur zur Lernlandschaft und zur Erschliessung der äusseren Raumschicht. Diese wird von verschiedenen Nutzungen belegt: im ersten Obergeschoss von Tagesschule und Küche, im zweiten Obergeschoss von Tagesschule, Bibliothek und Lehrpersonen und im dritten Obergeschoss von den Klassenzimmern. Die Anordnung der Küche im Obergeschoss ist denkbar, erschwert jedoch die Anlieferung und Entsorgung. Der Treppenkern, der Lift und die Zugänge zu den Sanitärräumen wirken beengt.

Der unbestrittenen räumlichen Qualität der Windrad-Figur stehen gewisse Nachteile in der Grundrissorganisation entgegen, so werden beispielsweise viele Nebenräume an der Fassade angeordnet, die relativ dunkle Mitte des Gebäudes ist zum Lernen nicht ideal und die Clusterbildung wird als schwierig angesehen. Auch sind die Flächen im Vergleich zum geforderten Programm zu gross, da fast überall mehr Raumfläche angeboten wird als gefordert.

Das von den Verfasser*innen vorgeschlagene Tragwerk ist zweckmässig, nutzungsflexibel und nachhaltig. Die Verfasser*innen schlagen vor, das Gebäude oberirdisch weitgehend in einer Holzbauweise zu erstellen, dabei werden in den äusseren Raumschichten Hohlkastendecken mit Spannweiten bis circa 7.5 Meter erreicht. Das Konstruktionsraster ergibt Einheiten von 20 m², was die geforderte Flexibilität erfüllt, diese wird jedoch wieder eingeschränkt durch die weniger flexible Fassade, die teilweise zur Gebäudestabilisierung dient. Das oberirdische Deckensystem hat eine mittlere Effizienz. Die Unterzüge bei Richtungswechsel der Deckensysteme können nicht deckenbündig realisiert werden. Auch in der äusseren Erscheinung ist die Holzkonstruktion lesbar, hier sieht die Jury einen Gegensatz zur ansonsten



klaren gestalterischen Orientierung des Neubaus an der Traufhöhe, den Fensterformaten, dem Dachvorsprung und der Farbgebung der Bestandsbauten. Trotz der vorgeschlagenen Massivbauweise des mässig kompakten Untergeschosses, erscheint die Lastabtragung der Ostfassade über die Rippendecke auf die Betonunterzüge der unterirdischen Turnhalle anspruchsvoll, insbesondere aufgrund der stark unterschiedlichen Beanspruchung auf lediglich zwei Achsen. Ein Baugrubenkonzept wird nicht erläutert. Im Bereich angrenzend an das Bestandsgebäude ist eine Abfangung des Bestandsgebäudes erforderlich.

Die Eigenstromversorgung ist Photovoltaik-Modulen auf dem Dach vorgesehen. Die Ziele für eine positive Energiebilanz werden damit nicht erfüllt. Hinsichtlich der Wärmeerzeugung und der Kühlung sowie zur Erreichung der bedarfsgerechten Luftqualität werden durch den Ver-

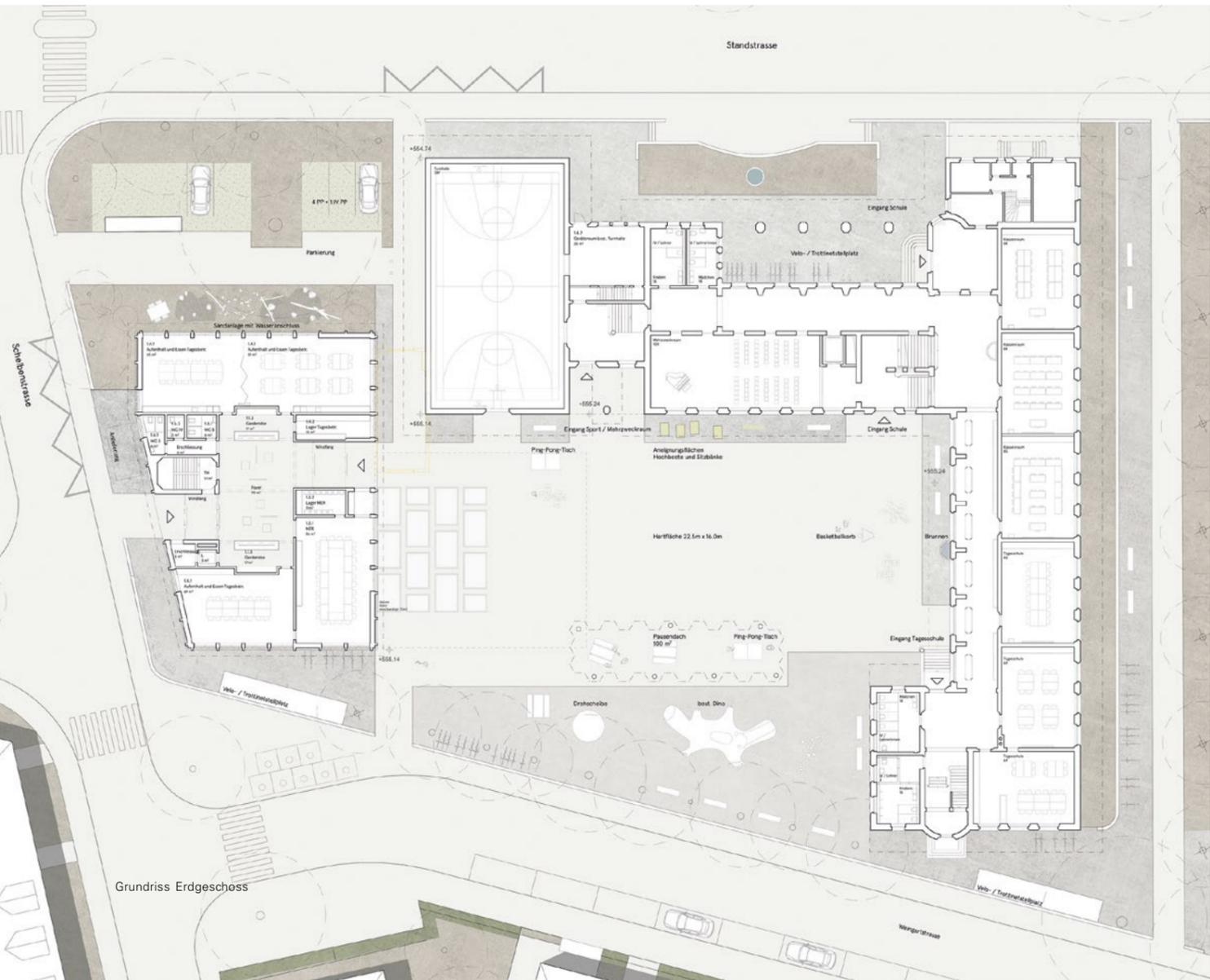
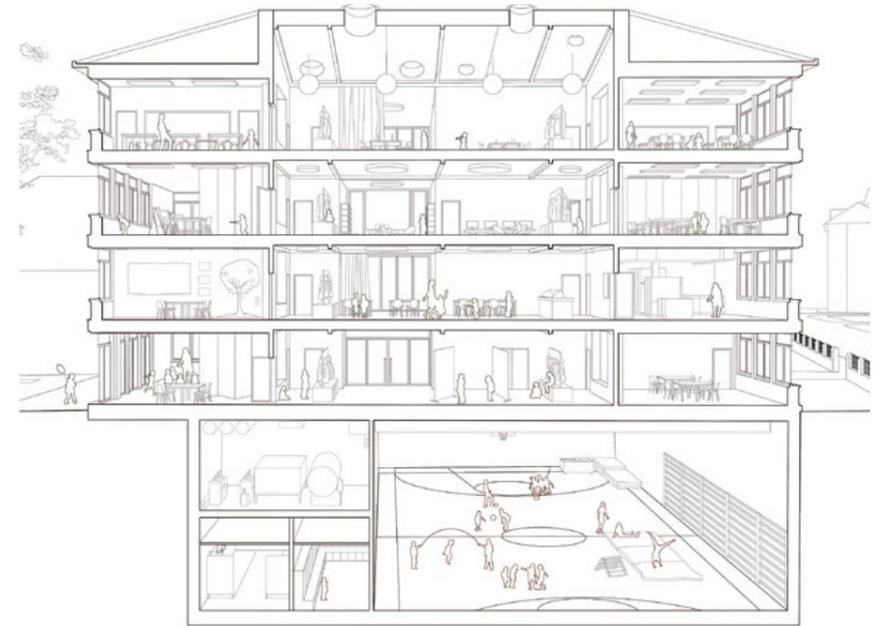
fasser*innen keine Aussagen gemacht. Der sommerliche Wärmeschutz erfolgt mittels aussenliegenden Ausstellmarkisen. Die Holzoberflächen inklusive Akustikmassnahmen an der Decke ergeben eine eher geringe Wärmespeicherfähigkeit. Insgesamt beurteilt die Jury das Energie- und Haustechnikkonzept als mangelhaft.

Erhöhte Geschossflächen und ein erhebliches unterirdisches Volumen führen im Vergleich zu den übrigen Projekten der engeren Wahl zu leicht überdurchschnittlichen Gesamtkosten.

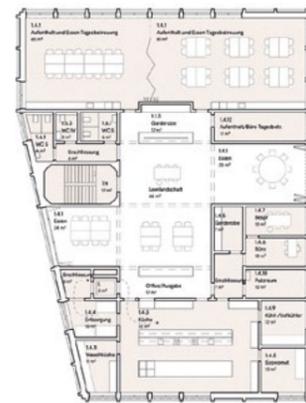
Insgesamt vermag das Projekt mit seiner städtebaulichen Setzung, der Freiraumgestaltung und den funktionalen Mängeln in den Grundrissen die Jury nicht hinreichend zu überzeugen.



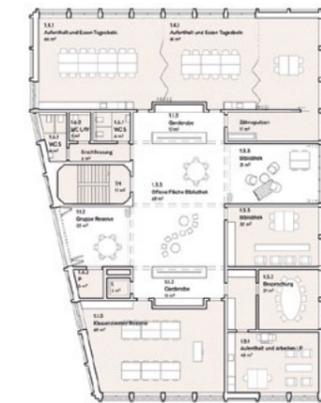
Situationsplan



Grundriss Erdgeschoss



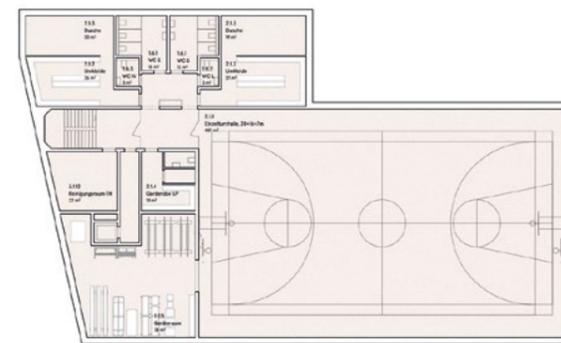
1. Obergeschoss



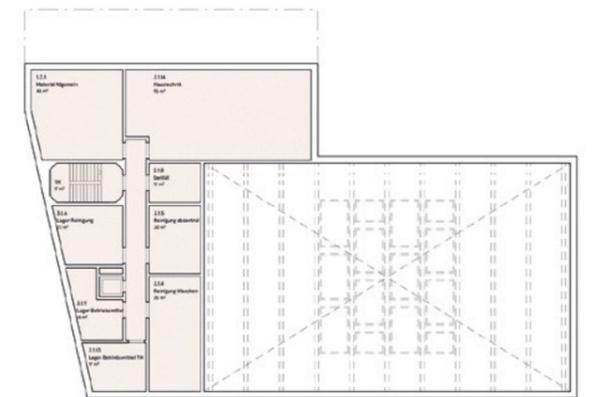
2. Obergeschoss



3. Obergeschoss



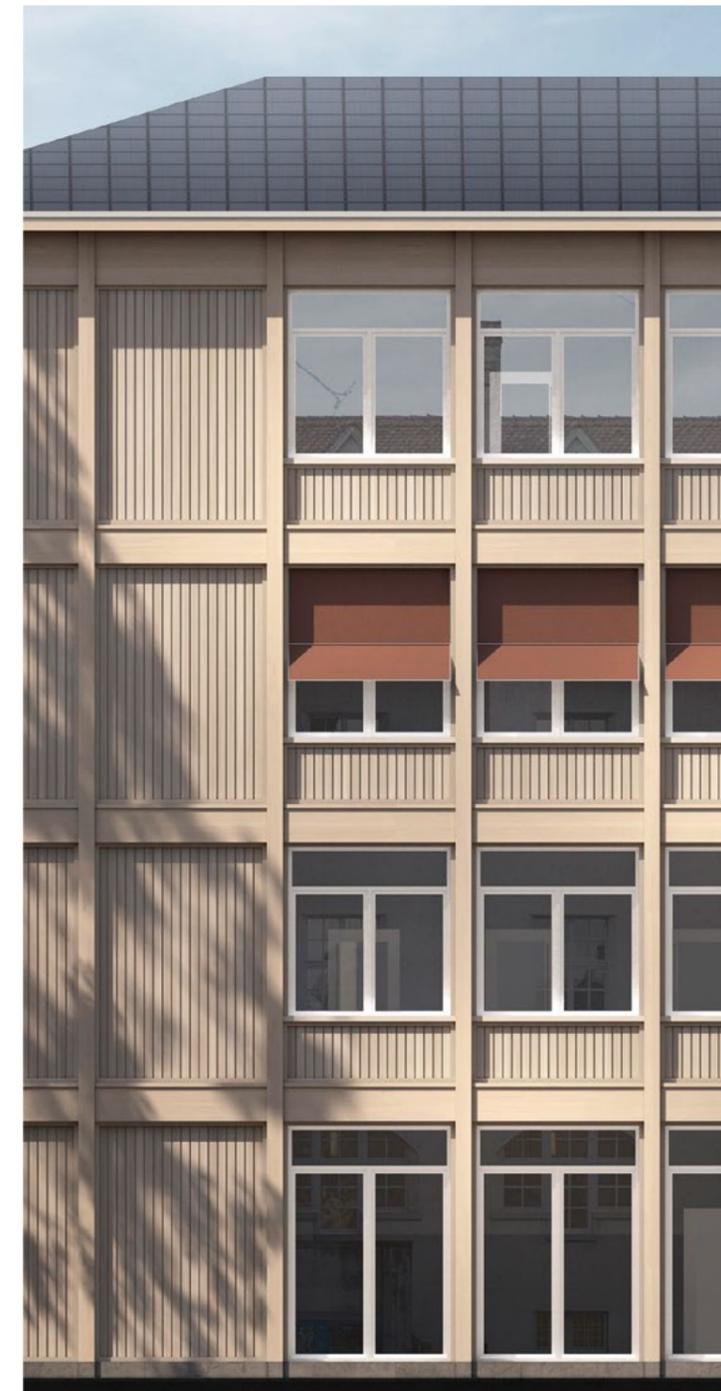
2. Untergeschoss



1. Untergeschoss



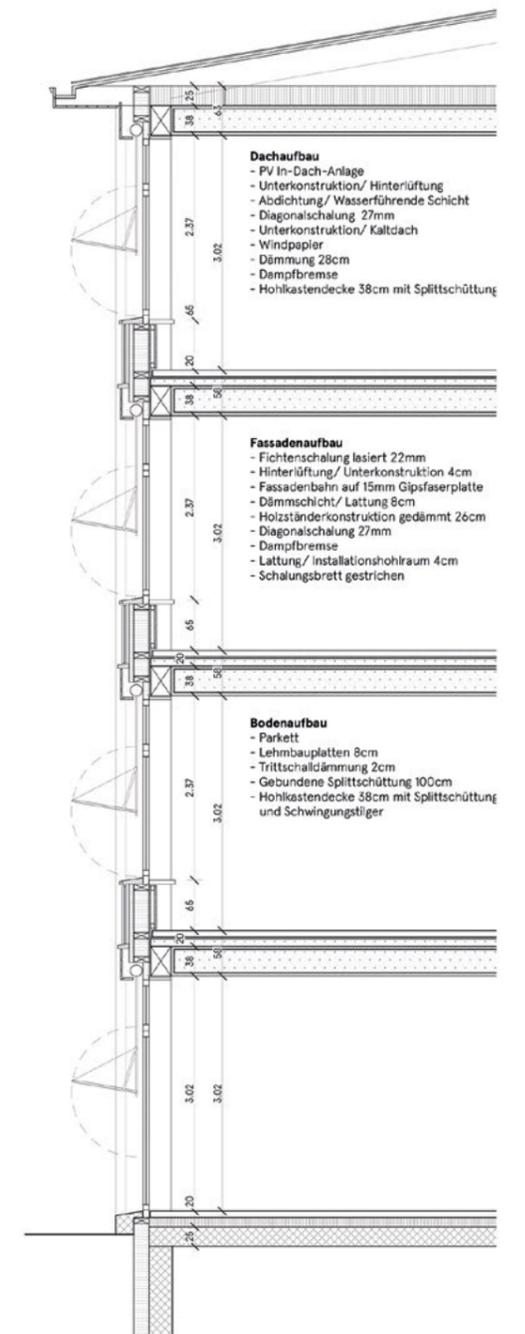
Querschnitt West-Ost



Fassadenansicht



Grundriss



Detailschnitt

- Dachaufbau**
- PV In-Dach-Anlage
 - Unterkonstruktion/ Hinterlüftung
 - Abdichtung/ Wasserführende Schicht
 - Diagonalschalung 27mm
 - Unterkonstruktion/ Kaldach
 - Windpapier
 - Dämmung 28cm
 - Dampfbremse
 - Holkastendecke 38cm mit Splittschüttung

- Fassadenaufbau**
- Fichtenschalung lasiert 22mm
 - Hinterlüftung/ Unterkonstruktion 4cm
 - Fassadenbahn auf 15mm Gipsfaserplatte
 - Dämmschicht/ Lattung 8cm
 - Holzständerkonstruktion gedämmt 26cm
 - Diagonalschalung 27mm
 - Dampfbremse
 - Lattung/ Installationshohraum 4cm
 - Schalungsbrett gestrichen

- Bodenaufbau**
- Parkett
 - Lehmisauplatten 8cm
 - Trittschalldämmung 2cm
 - Gebundene Splittschüttung 100cm
 - Holkastendecke 38cm mit Splittschüttung und Schwingungstüger

WEITERE PROJEKTE

Zweiter Wertungsrundgang

01. Allzeit B(e)reitsch	Team Haller Gut Architekten AG ETH SIA
02. BADABUM	Team Translocal Architecture GmbH, Bern
06. DAZWISCHEN	Team matti ragaz hitz architekten ag, Liebefeld-Bern
12. herr nilsson	Team atelier tau, Zürich
13. huhu	Team BUERO ADA GmbH, Zürich
18. L'ILE-ECOLE	Team rollimarchini AG, Bern
22. PLATANENHOF	Team schwarz von kaenel architekten gmbh, Bern
24. SCHULTERSCHLUSS	Team ASP Architekten AG, Bern
29. Trapez	Team Manuel Viecelli und Jonas Haldemann, Zürich
31. Valëza	Team studio birk ag, Luzern

Projekt 01. Allzeit B(e)reitsch

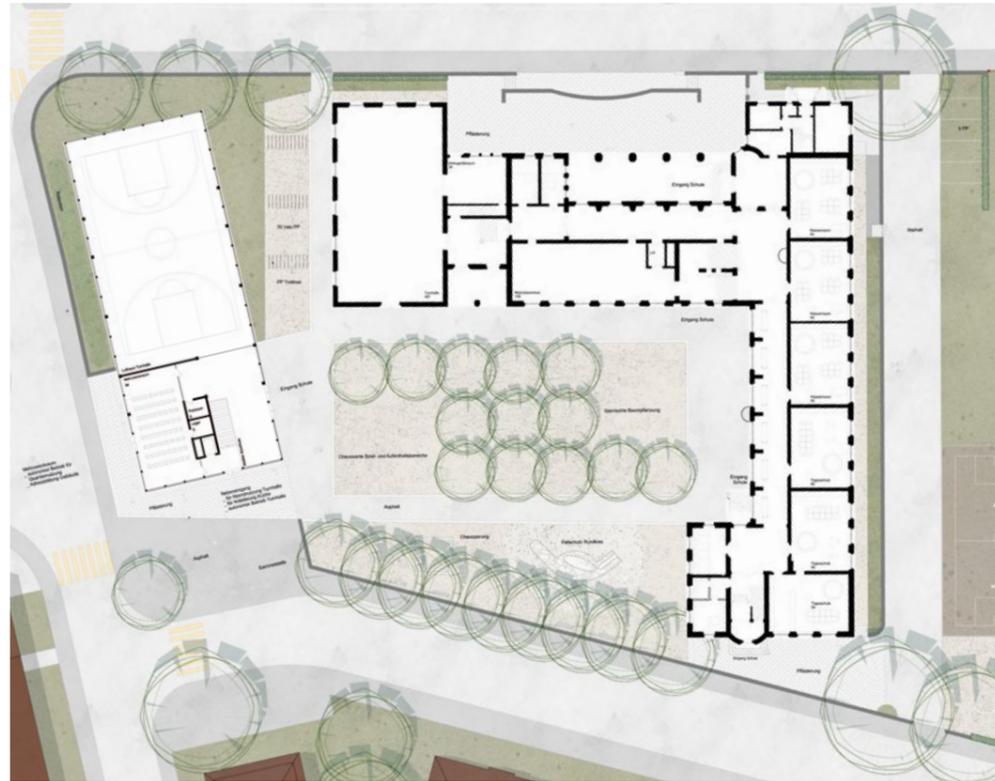
Team Haller Gut Architekten AG ETH SIA, Bern

Architektur

Haller Gut Architekten AG
ETH SIA
Stauffacherstrasse 72
3014 Bern
Mitarbeit: Rahel Hardy,
Christian Gut, Marc Haller

Landschaftsarchitektur

Weber + Brönnimann
Landschaftsarchitekten AG
Morillonstrasse 87, 3007 Bern
Mitarbeit: Pascal Weber, Bela
Kühni, Michael Kemppainen



Situation Grundriss EG



Schnitt A



Projekt 02. BADABUM

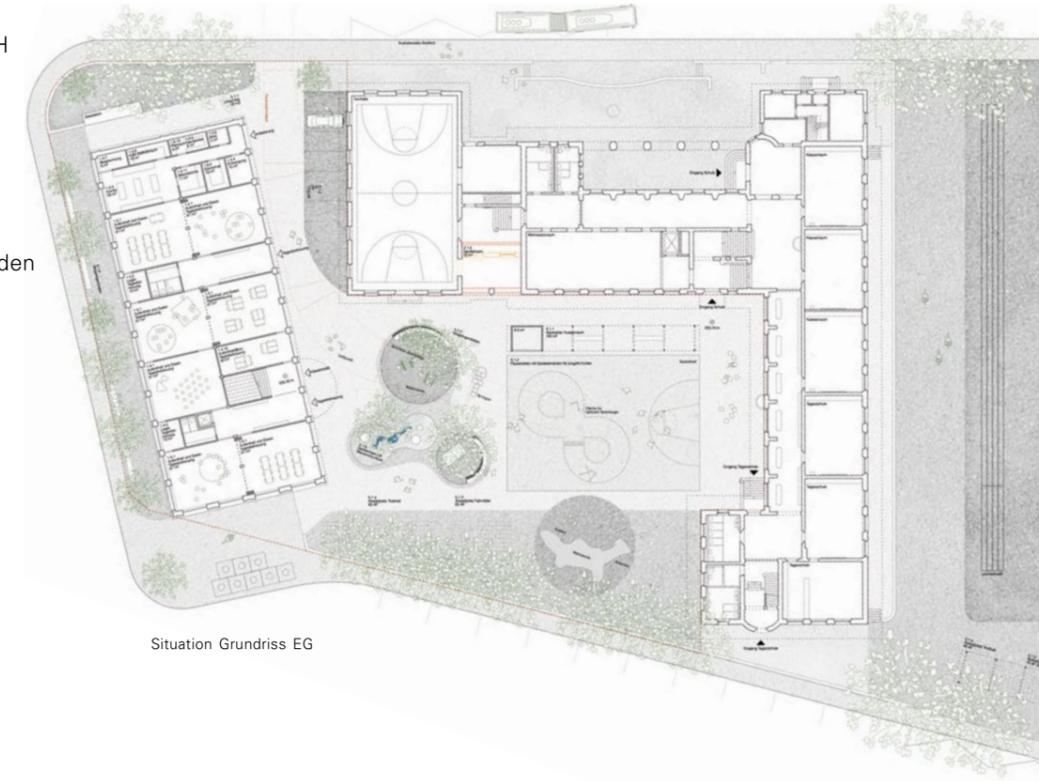
Team Translocal Architecture GmbH, Bern

Architektur

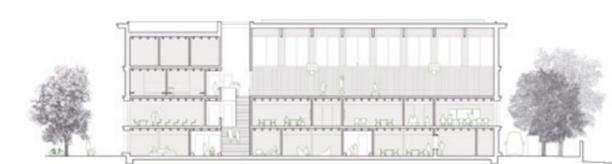
Translocal Architecture GmbH
Beatusstrasse 19, 3006 Bern
Mitarbeit: Marko Göhre,
Helko Walter

Landschaftsarchitektur

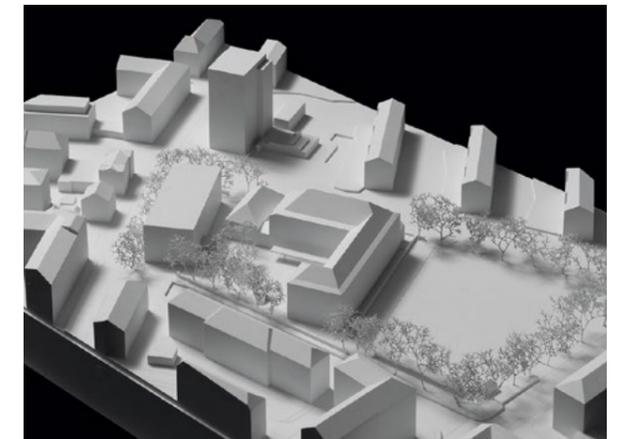
r+b landschaft s architektur
Königstrasse 12, 01097 Dresden
Deutschland
Mitarbeit: Jens Rossa



Situation Grundriss EG



Längsschnitt



Projekt 06. DAZWISCHEN

Team matti ragaz hitz architekten ag, Liebefeld-Bern

Architektur

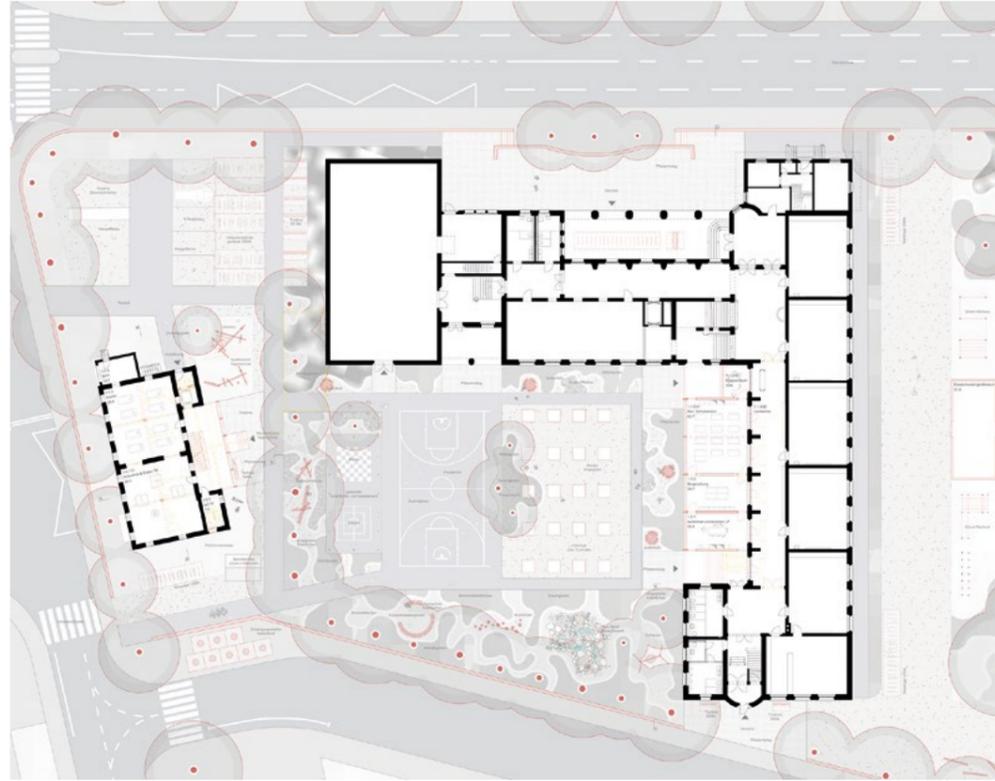
matti ragaz hitz architekten ag
 Schwarzenburgstrasse 200
 3097 Liebefeld-Bern
 Mitarbeit: Annina Ryf, Sophie
 Senser, Michael Herzog,
 Manuel Covantes, Stefan Roos

Landschaftsarchitektur

Klötzli Friedli
 Landschaftsarchitekten AG
 Ensingerstrasse 25, 3006 Bern
 Mitarbeit: Beatrice Friedli,
 Tamara Kast

Bauingenieurwesen:

WAM Planer und Ingenieure AG
 Münzrain 10, 3005 Bern
 Mitarbeit: Michael Karli



Situation Grundriss EG



Schnitt A



Projekt 12. herr nilsson

Team atelier tau, Zürich

Architektur

atelier tau
 Brauerstrasse 108, 8004 Zürich
 Mitarbeit: Nicole Würth,
 Anouk Schepens

Landschaftsarchitektur

atelier tau
 Brauerstrasse 108, 8004 Zürich
 Mitarbeit: Nicole Würth,
 Anouk Schepens



Situation Grundriss EG



Ansicht Nord



Projekt 13. huhu

Team BUERO ADA GmbH, Zürich

Architektur

BUERO ADA GmbH
Aemlerstrasse 48, 8003 Zürich
Mitarbeit: Baris Ekin Özdil,
Anna Gassner

Landschaftsarchitektur

BUERO ADA GmbH
Aemlerstrasse 48, 8003 Zürich
Mitarbeit: Baris Ekin Özdil

Bauingenieurwesen

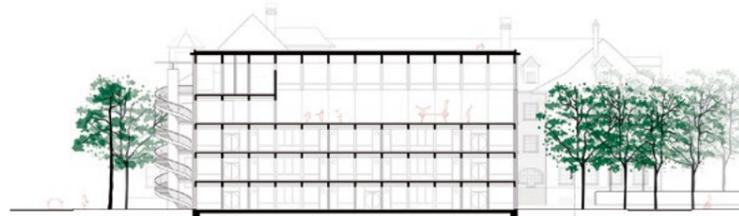
merz kley partner GmbH
Sägerstrasse 6, 6850 Dornbirn
Österreich
Mitarbeit: Hannes Hirsch

Brandschutz

Quantum Brandschutz GmbH
In der Ey 27, 8047 Zürich
Mitarbeit: Alexandra Gerstner



Situation Grundriss EG



Längsschnitt



Projekt 18. L'ILE-ECOLE

Team rollimarchini AG, Bern

Architektur

rollimarchini AG
Waffenweg 5, 3014 Bern
Mitarbeit: Francesco Marchini,
Florenca Zwicky, Samuel Arm,
Ann-Cathrin Gysin

Landschaftsarchitektur

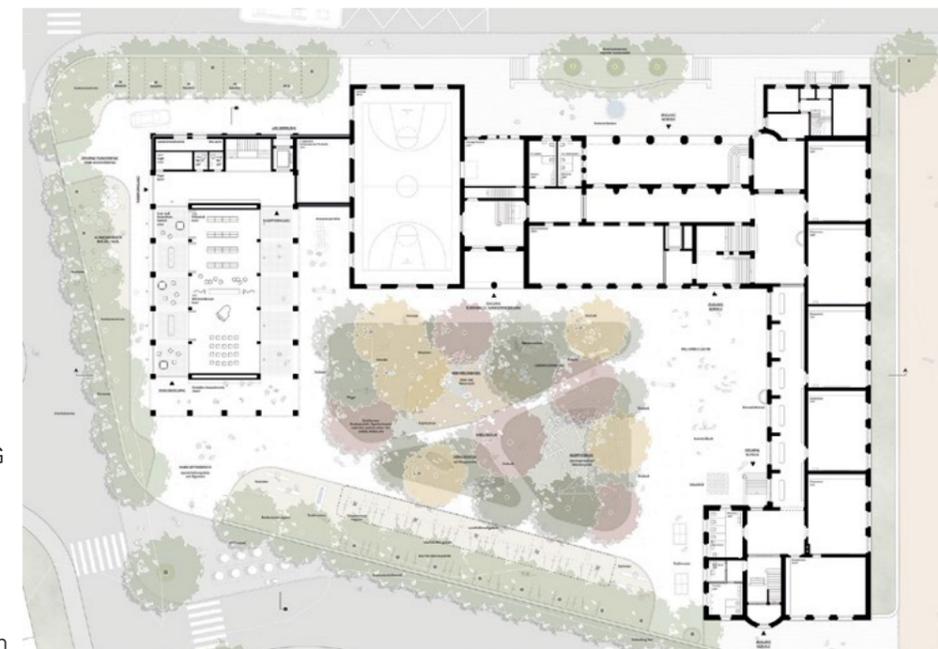
freiraumarchitektur gmbh
Alpenquai 4, 6005 Luzern
Mitarbeit: Josch Brun,
Angela Bürgler, Sandro Ulrich

Statik und Brandschutz

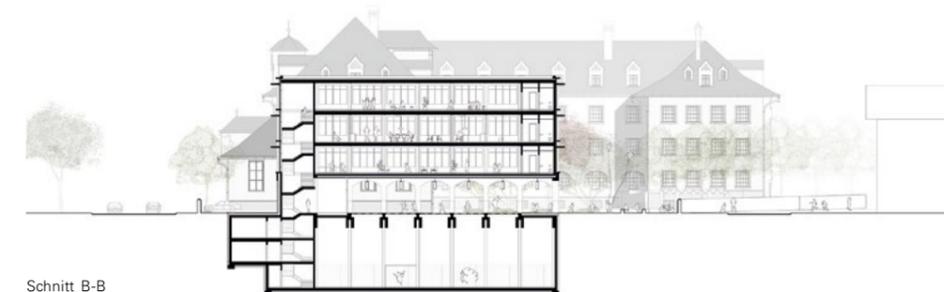
WAM Planer und Ingenieure AG
Münzrain 10, 3005 Bern
Mitarbeit: Patrick Fahrni

Bauphysik

Weber Energie und Bauphysik
Gutenbergstrasse 14, 3011 Bern
Mitarbeit: Simon Grünig



Situation Grundriss EG



Schnitt B-B



Projekt 22. PLATANENHOF

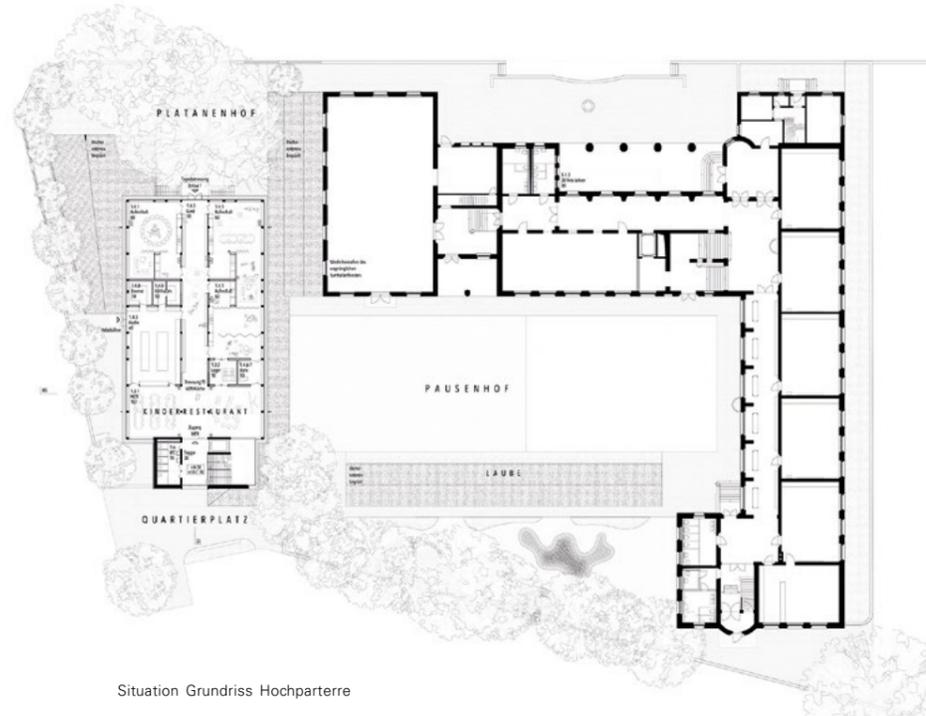
Team schwarz von kaenel architekten gmbh, Bern

Architektur

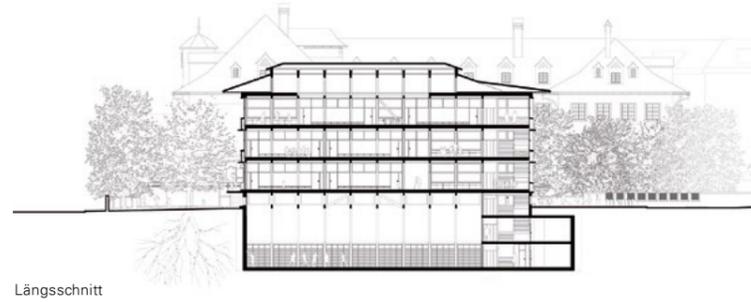
schwarz von kaenel
architekten gmbh
Diesbachstrasse 27, 3012 Bern
Mitarbeit: Jean-Joël Schwarz,
Adrian von Kaenel

Landschaftsarchitektur

schwarz von kaenel
architekten gmbh
Diesbachstrasse 27, 3012 Bern
Mitarbeit: Jean-Joël Schwarz,
Adrian von Kaenel



Situation Grundriss Hochparterre



Längsschnitt



Projekt 24. SCHULTERSCHLUSS

Team ASP Architekten AG, Bern

Architektur

ASP Architekten AG
Thunstrasse 59, 3006 Bern
Mitarbeit: Benedict Ramser,
Anthony Faria

Landschaftsarchitektur

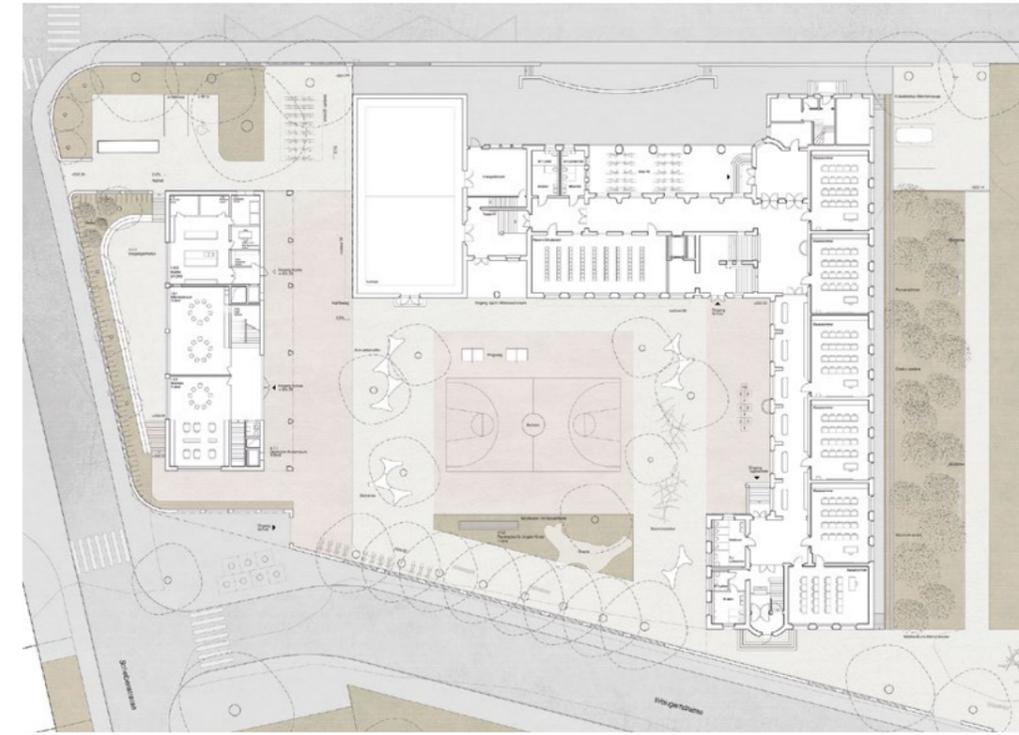
Kesküla Erard
architecture du paysage
Rue du Faucon 19
2502 Biel/Bienne
Mitarbeit: Epp Kesküla Erard

Bauingenieurwesen

Theiler Ingenieure AG
Aarestrasse 36, 3600 Thun
Mitarbeit: Daniel Wenger

Beizug weitere Fachleute

Enerconom AG
Brückfeldstrasse 16,
Postfach, 3001 Bern
Mitarbeit: David Bieri



Situation Grundriss EG



Schnitt



Projekt 29. Trapez

Team Manuel Viecelli und Jonas Haldemann, Zürich

Architektur

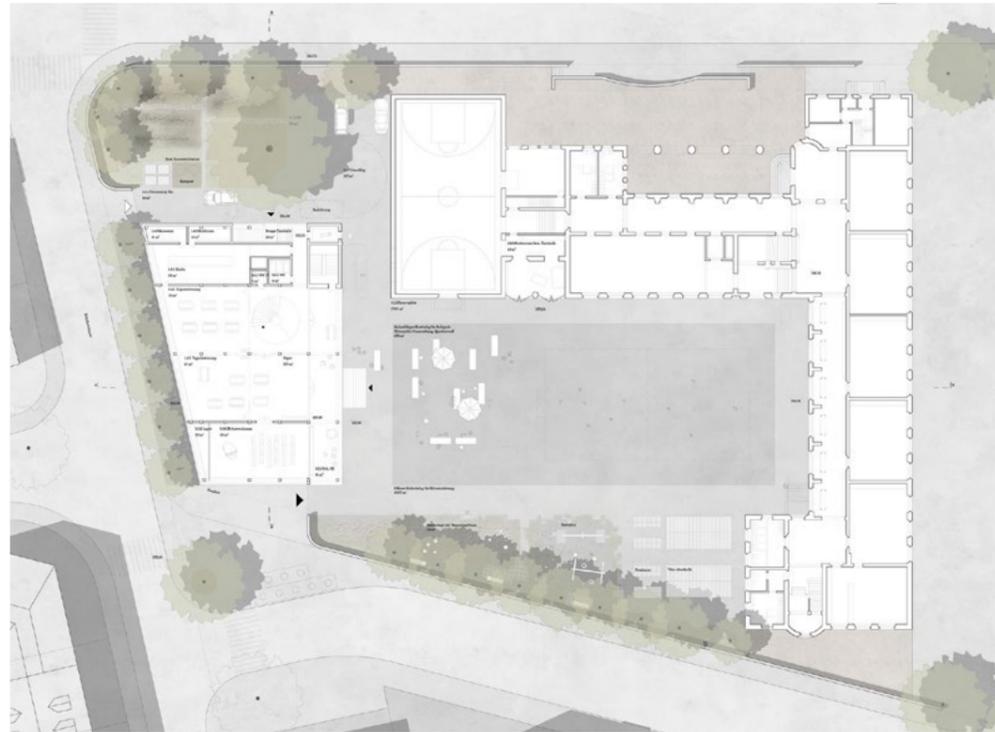
Manuel Viecelli und
Jonas Haldemann
Meierwiesenstrasse 56
8064 Zürich
Mitarbeit: Manuel Viecelli,
Jonas Haldeman

Landschaftsarchitektur

Matthias Vollmer
Räffelstrasse 11, 8045 Zürich
Mitarbeit: Matthias Vollmer

Bauingenieurwesen

Pirmin Jung AG, Thun
Mitarbeit: Christian Amstutz



Situation Grundriss EG



Schnitt A-A



Projekt 31. Valèza

Team studio birk ag, Luzern

Architektur

studio birk ag
Hirschengraben 52, 6003 Luzern
Mitarbeit: Nico Jenni,
Nina Röthlin, Tristan Kopler,
Carlo Biaggi

Landschaftsarchitektur

Johannes von Pechmann
Stadtlandschaft GmbH
Buckhauserstrasse 34
8048 Zürich
Mitarbeit: Johannes von
Pechmann



Situation Grundriss EG



Querschnitt



WEITERE PROJEKTE

Erster Wertungsrundgang

03. Bestandesgebäude	Team Christoph Wagner Architektengesellschaft mbH, Berlin, Deutschland
04. BrightSide	Team Graphit Group AG, Bern
05. Cooler Hof statt Hitzeinsel	Team dadarchitekten GmbH, Bern
10. Freiraum	Team ARGE Patrick Rohrer Architetkur GmbH & Adriaan Westenbrink GmbH, Luzern
14. HÄBED NECH AM BÄNKLI	Team Schoener und Panzer Architekten GmbH, Bern
15. JANUS	Team Büro Krucker Architekten AG, Zürich
16. KALA.I.DOSKOP	Team Dominic Aeberhard Architekt, Zürich
17. Knödel	Team Mühlbauer Architekten, Ingolstadt, Deutschland
19. Leo	Team Waeber Lehmann Architekten GmbH, Bern
20. NOU-SIBE-NÜN	Team Kunz und Mösch Architekten ETH SIA BSA, Basel
23. RUBIK'S CUBE	Team W2 Architekten AG, Bern
25. SCHULTÜTE	Team dbp Architektur, Oldenburg, Deutschland
26. Sirius	Team Tommy Neuenschwander Architekten GmbH ETH SIA, Bern
27. SUMMA SUMMARUM	Team Mansarde 3 Architekten SIA, Bern
30. URMEL	Team CURA Studio GmbH, Wörthsee, Deutschland

Projekt 03. Bestandsgebäude

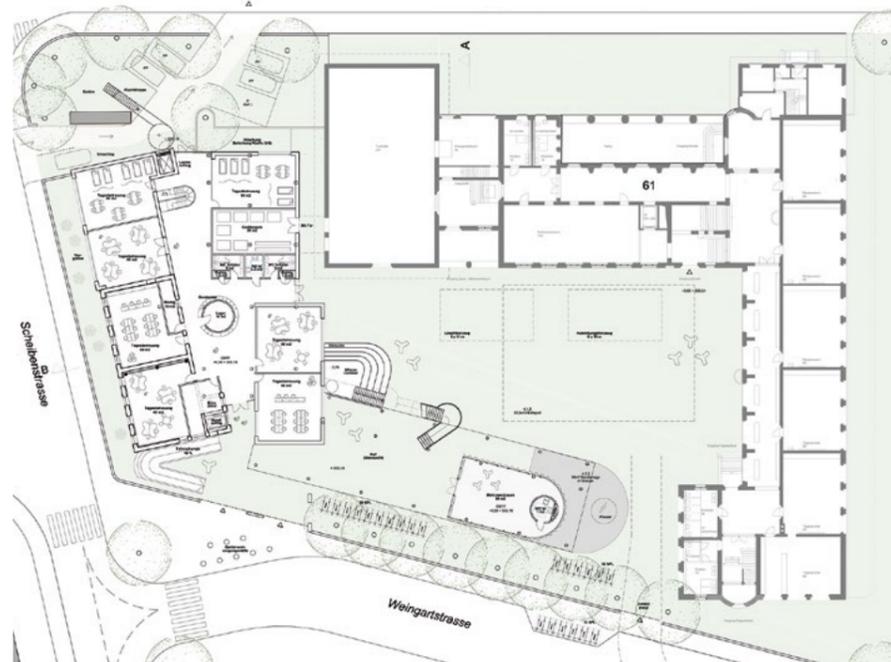
Team Christoph Wagner Architektengesellschaft mbH, Berlin, Deutschland

Architektur

Christoph Wagner
Architektengesellschaft mbH
Hasenheide 9, 10967 Berlin
Deutschland
Mitarbeit: Christoph Wagner,
Ana Olivera Rolim

Landschaftsarchitektur

Christoph Wagner
Architektengesellschaft mbH
Hasenheide 9, 10967 Berlin
Deutschland
Mitarbeit: Christoph Wagner,
Ana Olivera Rolim



Situation Grundriss EG



Schnitt



Projekt 04. BrightSide

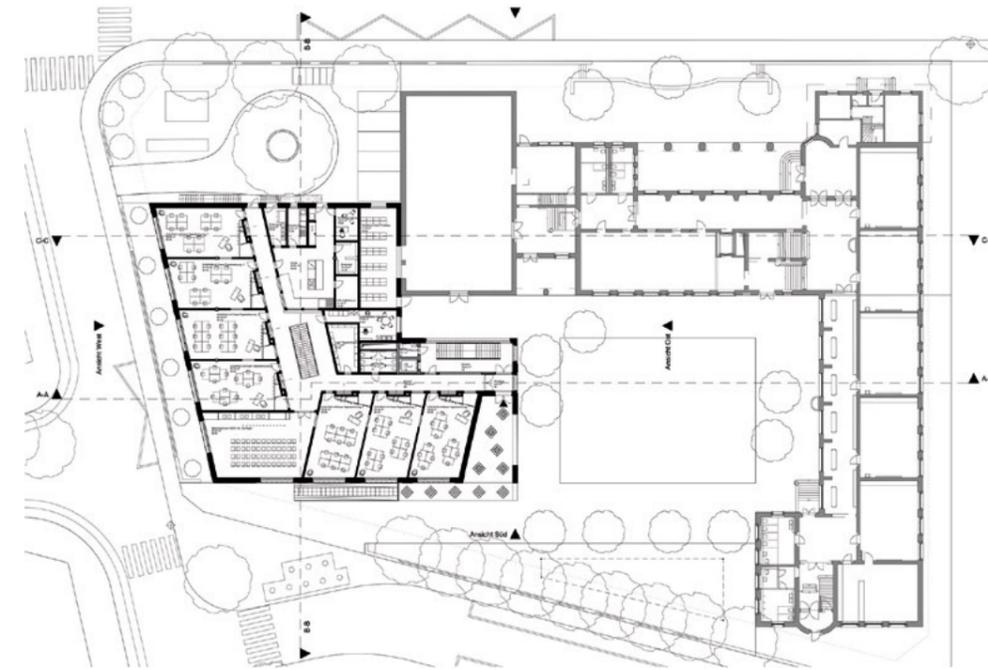
Team Graphit Group AG, Bern

Architektur

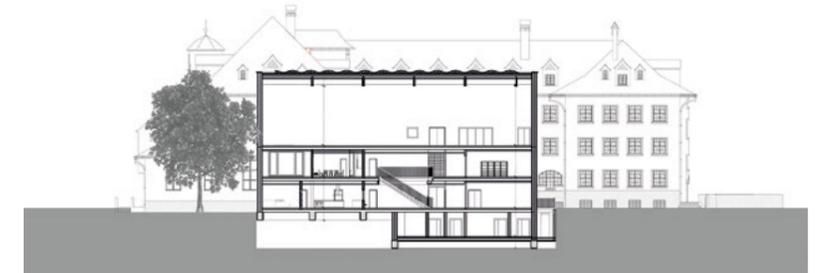
Graphit Group AG
Marktgasse 7, 3011 Bern
Mitarbeit: Dominic Büchler,
Cihan Dag

Landschaftsarchitektur

Moeri & Partner AG
Landschaftsarchitekten
Mühleplatz 3, 3011 Bern
Mitarbeit: Daniel Moeri



Situation Grundriss EG



Schnitt B



Projekt 05. Cooler Hof statt Hitzeinsel

Team dadarchitekten GmbH, Bern

Architektur

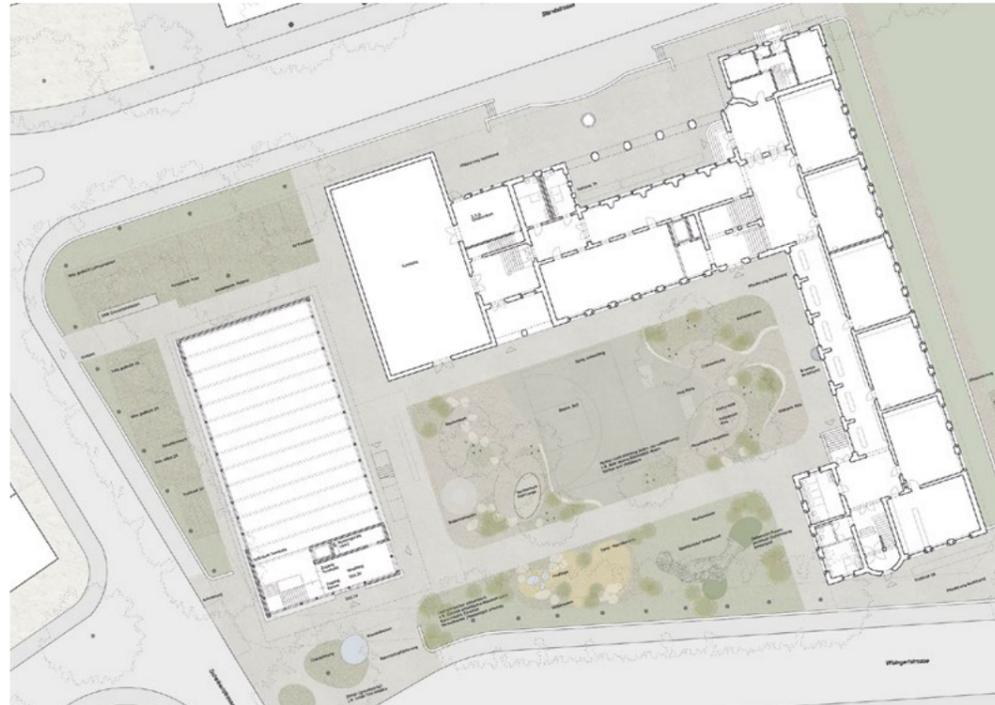
dadarchitekten GmbH
 Rodtmattstrasse 66, 3014 Bern
 Mitarbeit: Dieter Aeberhard
 Devaux, Doris Güdel Flury,
 Jonas Leibundgut, Sebastian
 Zufferey

Landschaftsarchitektur

Hänggi Basler
 Landschaftsarchitektur GmbH
 Zieglerstrasse 26, 3007 Bern
 Mitarbeit: Simone Hänggi

Bauingenieurwesen

WAM Planer und Ingenieure AG
 Münzrain 10, 3005 Bern
 Mitarbeit: Roland Zeller



Situation Grundriss EG



Querschnitt



Projekt 10. Freiraum

ARGE Patrick Rohrer Architektur GmbH & Adriaan Westenbrink GmbH, Luzern

Architektur

ARGE Patrick Rohrer
 Architektur GmbH &
 Adriaan Westenbrink GmbH,
 Geissensteinring 41
 6005 Luzern
 Mitarbeit: Patrick Rohrer,
 Adriaan Westenbrink

Landschaftsarchitektur

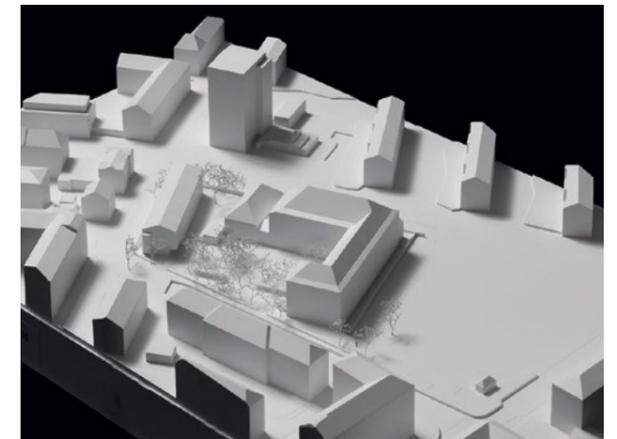
Luzius Saurer
 Landschaftsarchitektur
 Bennenbodenrain 18
 3032 Hinterkappelen
 Mitarbeit: Luzius Saurer



Situation Grundriss EG



Querschnitt



Projekt 14. HÄBED NECH AM BÄNKLI

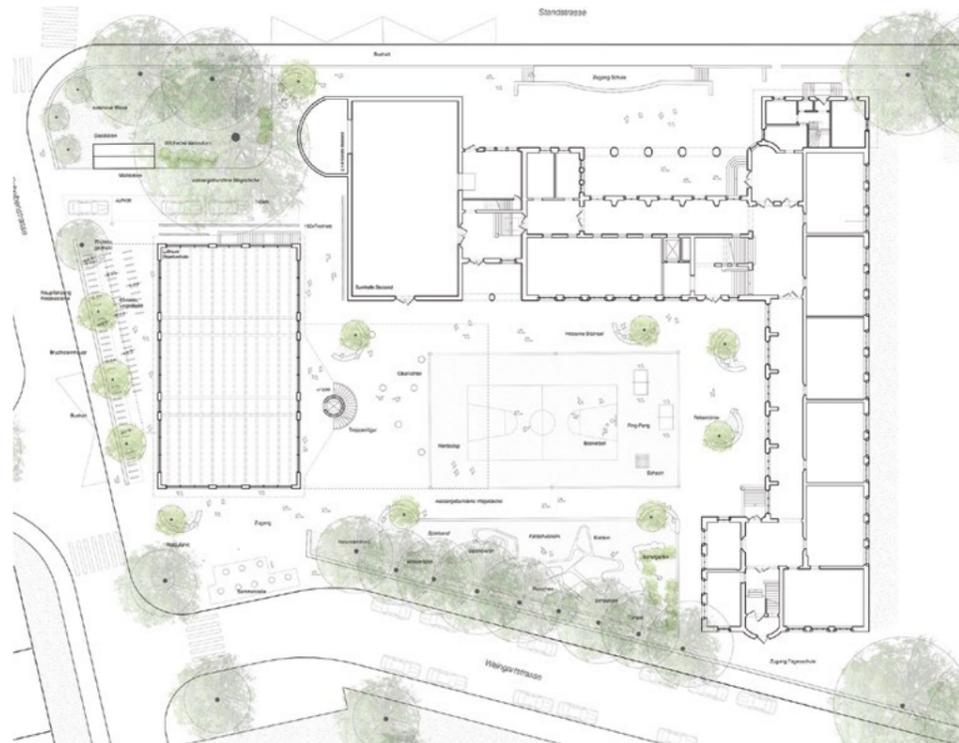
Team Schoener und Panzer Architekten GmbH, Bern

Architektur

Schoener und Panzer
Architekten GmbH
Mattenhofstrasse 5, 3007 Bern
Mitarbeit: Fabian Panzer,
Michael Schoener, Nadja
Chawaf

Landschaftsarchitektur

Rudolph Langner
Station C23, Landschafts-
architekten ParG mbB,
Lütznerstrasse 91, Tapeten-
werk Haus B, 04177 Leipzig,
Deutschland
Mitarbeit: Sigrun Langer,
Michael Rudolph, Beatrice
Puschkarski



Situation Grundriss EG



Querschnitt



Projekt 15. JANUS

Team Büro Krucker Architekten AG, Zürich

Architektur

Büro Krucker Architekten AG
Albisriederstrasse 232
8047 Zürich
Mitarbeit: Bruno Krucker,
Benjamin Boehringer, Guilherme
Soares, Kacper Karpinski

Landschaftsarchitektur

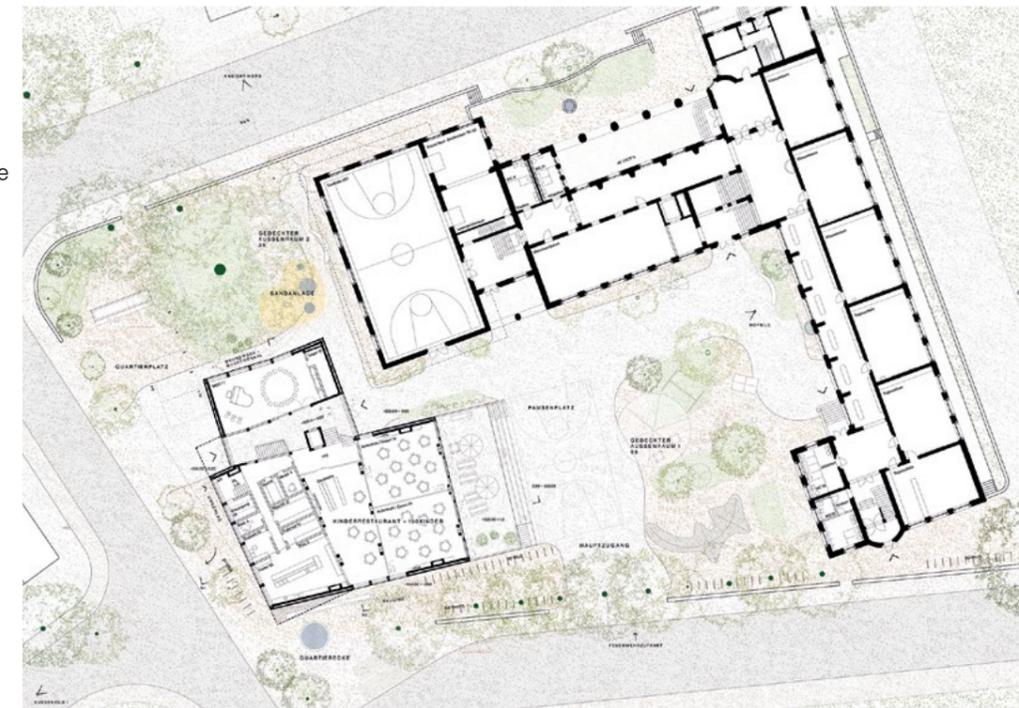
Agentur Pala
Neubrückstrasse 9, 3012 Bern
Mitarbeit: Vinzenz Gurtner

Bauingenieurwesen

Ferrari Gartmann AG
Bärenloch 11, 7000 Chur
Mitarbeit: Patrick Gartmann

Haustechnik

3-Plan AG
Albert-Einstein-Strasse 15
8404 Winterthur
Mitarbeit: Clemens Sidler



Situation Grundriss EG



Schnitt 2



Projekt 16. KALA.I.DOSKOP

Dominic Aeberhard Architekt, Zürich

Architektur

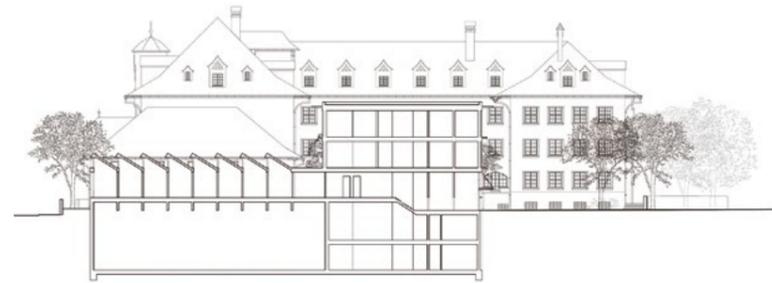
Dominic Aeberhard Architekt
 Stationsstrasse 36, 8003 Zürich
 Mitarbeit: Dominic Aeberhard

Landschaftsarchitektur

Hoffmann & Müller
 Landschaftsarchitektur GmbH
 Mitarbeit: Andreas Hoffmann



Situation Grundriss EG



Längsschnitt



Projekt 17. Knödel

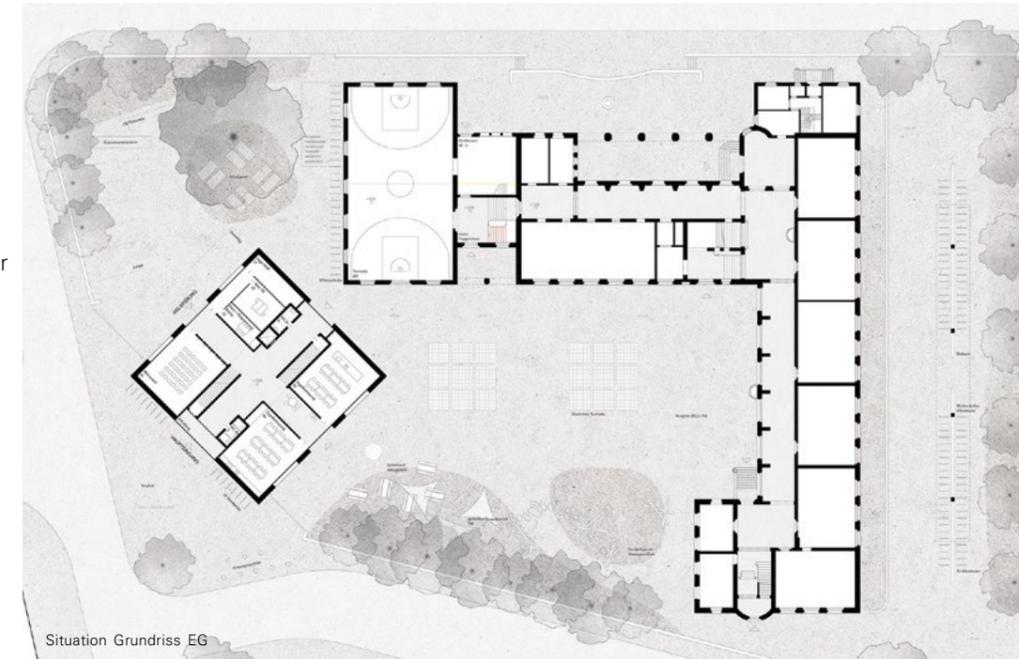
Team Mühlbauer Architekten, Ingolstadt, Deutschland

Architektur

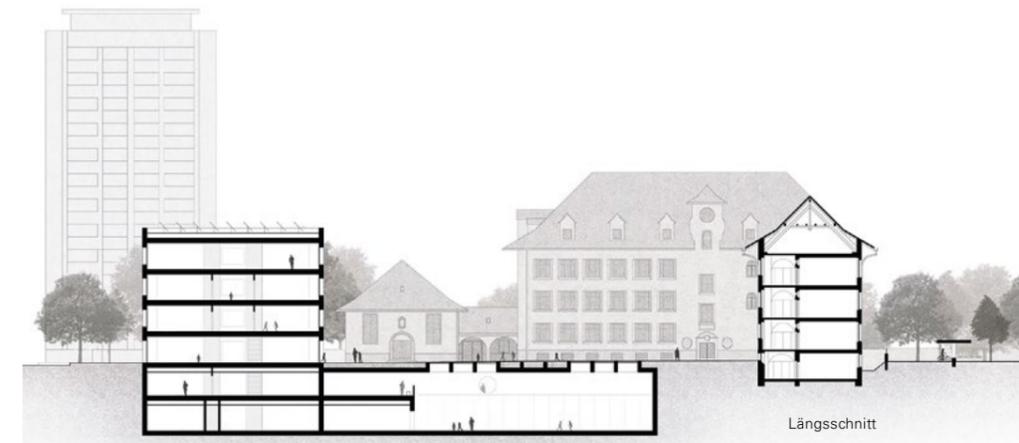
Mühlbauer Architekten
 Auenstrasse 20
 85051 Ingolstadt, Deutschland
 Mitarbeit: Anna-Lena
 Bodendorfer, Carmen Dietrich,
 Andreas J. Mühlbauer,
 Alexander Mühlbauer, Andreas
 B. Mühlbauer, Roman Holzinger

Landschaftsarchitektur

Markus Schifferli
 Landschaftsarchitekten AG
 Amthausgasse 5, 3011 Bern
 Mitarbeit: Maurus Schifferli



Situation Grundriss EG



Längsschnitt



Projekt 19. Leo

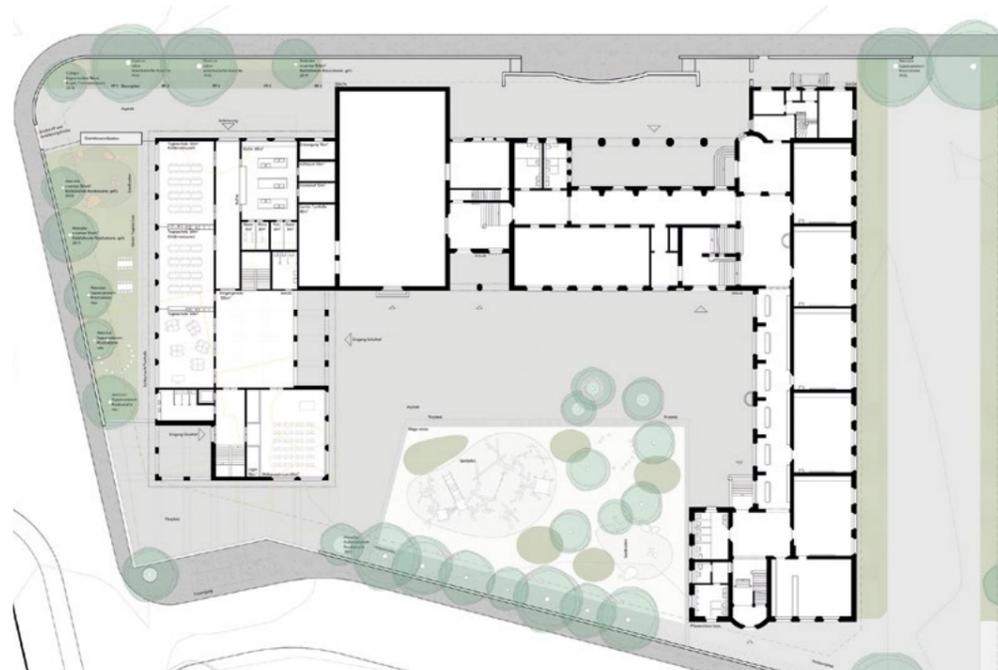
Team Waeber Lehmann Architekten GmbH, Bern

Architektur

Waeber Lehmann
Architekten GmbH
Sandrainstrasse 17, 3007 Bern
Mitarbeit: Cyrill Lehmann,
Michael Waeber

Landschaftsarchitektur

Waeber Lehmann
Architekten GmbH
Sandrainstrasse 17, 3007 Bern
Mitarbeit: Cyrill Lehmann,
Michael Waeber



Situation Grundriss EG



Längsschnitt



Projekt 20. NOU-SIBE-NÜN

Team Kunz und Mösch Architekten ETH SIA BSA, Basel

Architektur

Kunz und Mösch Architekten
ETH SIA BSA
Nadelberg 3, 4051 Basel
Mitarbeit: Philipp Kunz, Renato
Mösch, Mihails Staluns,
Dominique Schmidt, Theo
Wiggemann, Walter Hjaltested

Landschaftsarchitektur

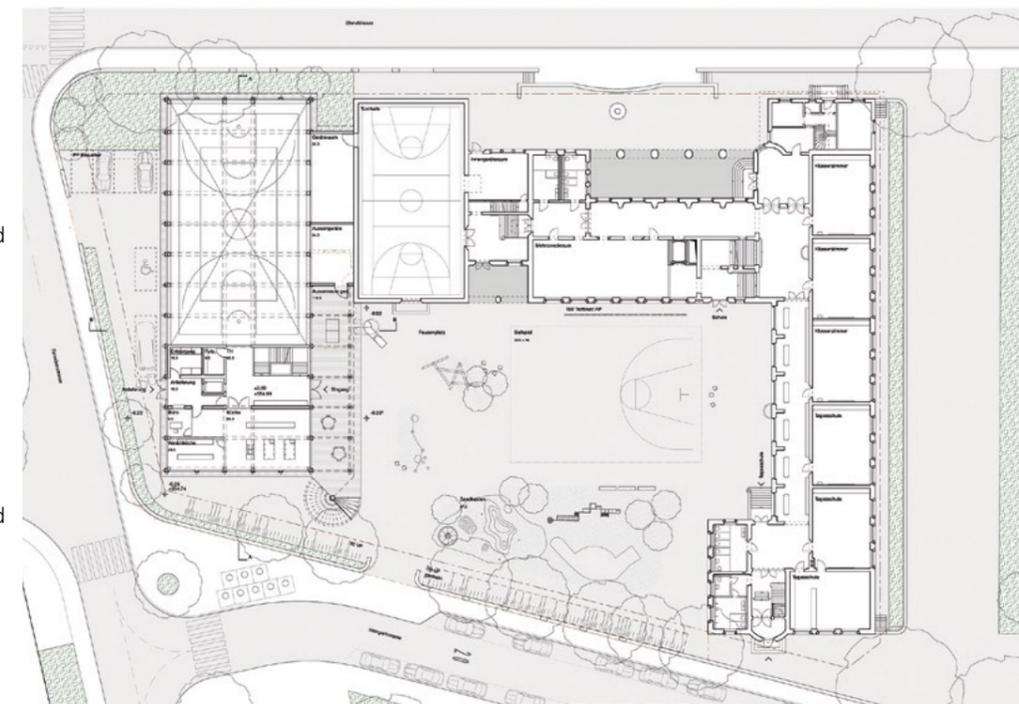
Kunz und Mösch Architekten
ETH SIA BSA
Nadelberg 3, 4051 Basel
Mitarbeit: Philipp Kunz, Renato
Mösch, Mihails Staluns,
Dominique Schmidt, Theo
Wiggemann, Walter Hjaltested

Tragwerksplanung

Kunz und Mösch Architekten
ETH SIA BSA
Hutgasse 1, 4051 Basel
Mitarbeit: Tomaz Ulaga,
Dominik Weiss

Brandschutz

Kasburg Siemon Ingenieure KIG
Rüchliweg 101, 4125 Riehen
Mitarbeit: Matthias Siemon



Situation Grundriss EG



Längsschnitt



Projekt 23. RUBIK'S CUBE

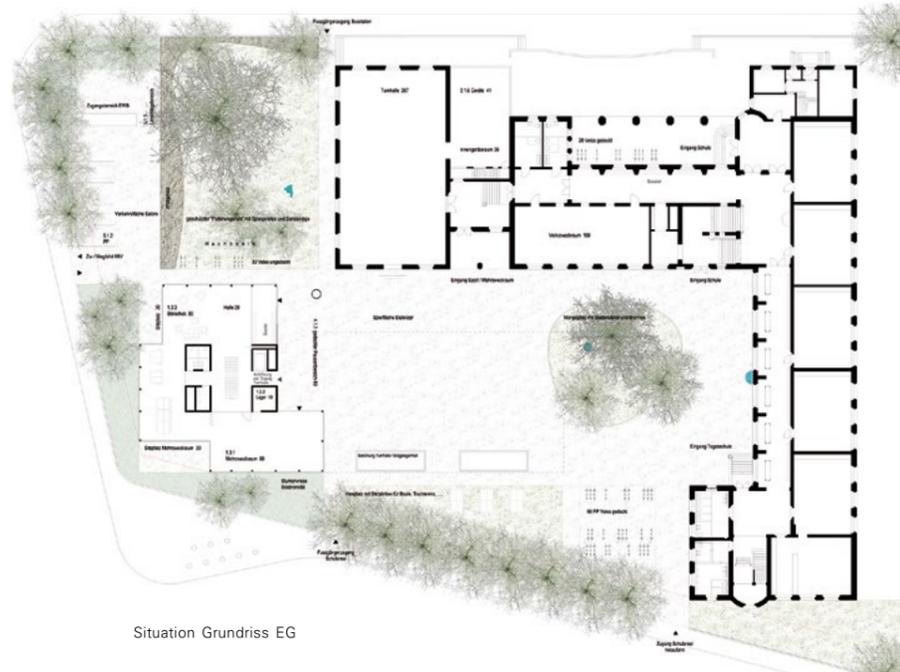
Team W2 Architekten AG, Bern

Architektur

W2 Architekten AG
Wasserwerkstrasse 10
3011 Bern

Landschaftsarchitektur

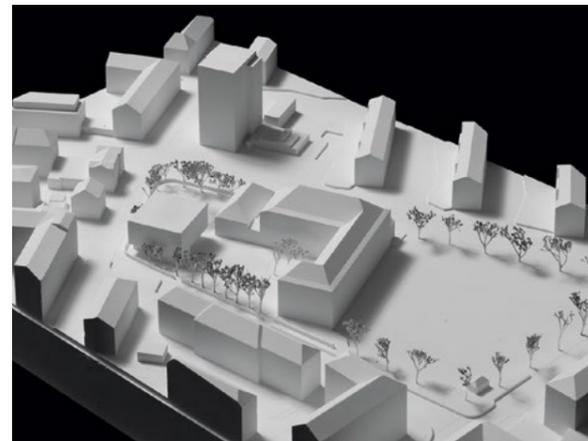
W2 Architekten AG
Wasserwerkstrasse 10
3011 Bern



Situation Grundriss EG



Längsschnitt



Projekt 25. SCHULTÜTE

Team dbp Architektur, Oldenburg, Deutschland

Architektur

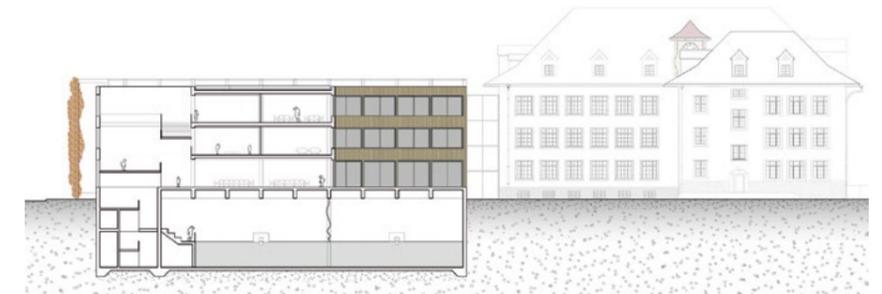
dbp Architektur
Hauptstrasse 1
26122 Oldenburg, Deutschland
Mitarbeit: Dominik Bley

Landschaftsarchitektur

Kreye Gartenbau
Gustav-Weisskopf-Strasse 16,
27777 Gandernkese
Deutschland
Mitarbeit: Volker Kreye



Situation Grundriss EG



Längsschnitt



Projekt 26. Sirius

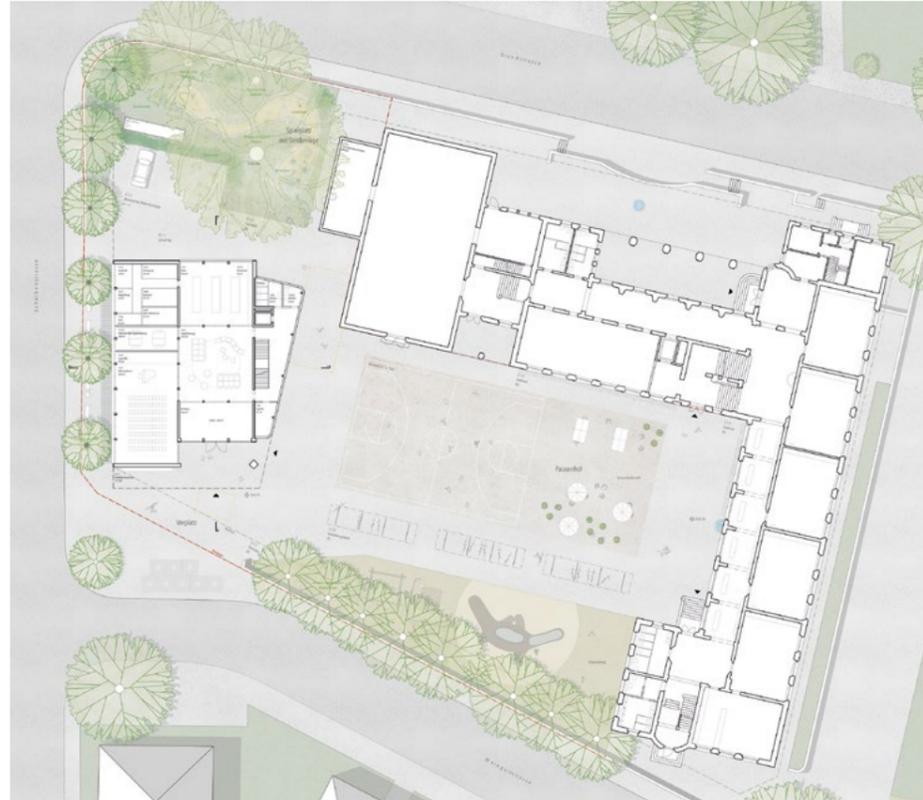
Team Tommy Neuenschwander Architekten GmbH ETH SIA, Bern

Architektur

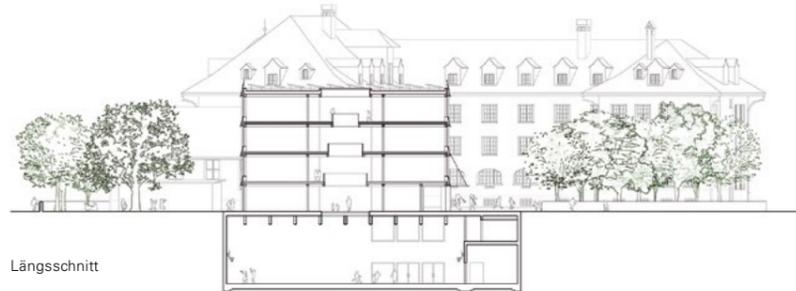
Tommy Neuenschwander
Architekten GmbH ETH SIA
Mattenhofstrasse 5, 3007 Bern
Mitarbeit: Tommy Neuenschwander, Finn Meuli

Landschaftsarchitektur

Riggenbach GmbH
Garten und Landschaft
Wangentalstrasse 209
3173 Oberwangen bei Bern
Mitarbeit: Stefano Riggenbach,
Katarina Drlickova



Situation Grundriss EG



Längsschnitt



Projekt 27. SUMMA SUMMARUM

Team Mansarde 3 Architekten SIA, Bern

Architektur

Mansarde 3 Architekten SIA
Breitenrainstrasse 25, 3013 Bern
Mitarbeit: Michael Adamina,
Nick Ruef, Janis Baumgartner,
Tabea Schüpbach

Landschaftsarchitektur

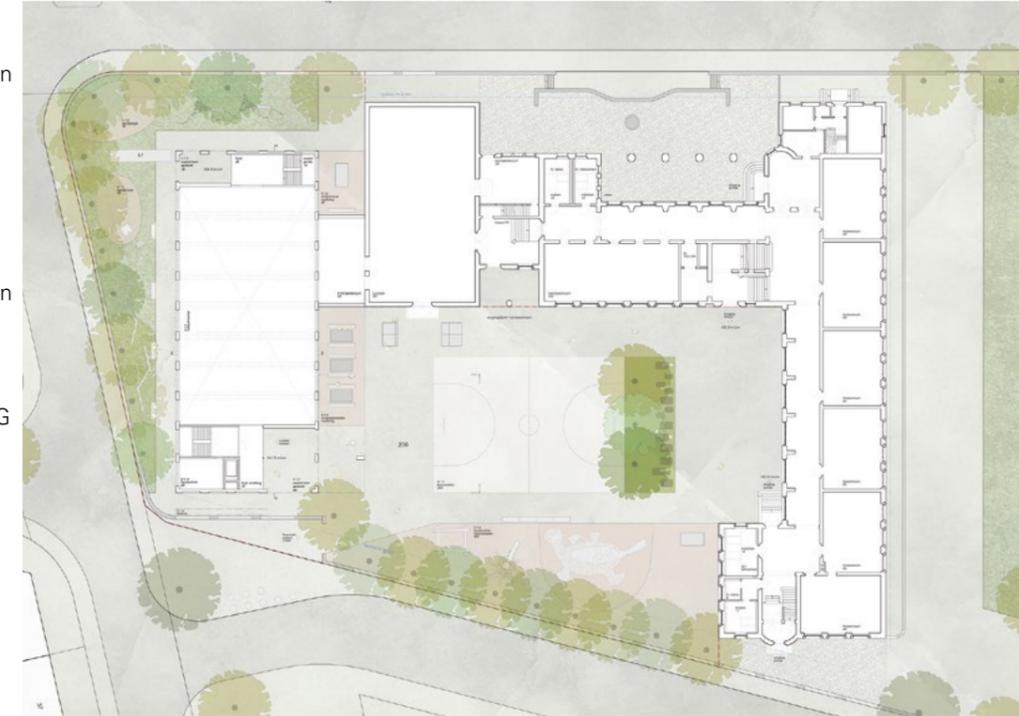
Mansarde 3 Architekten SIA
Breitenrainstrasse 25, 3013 Bern
Mitarbeit: Nick Ruef

Bauingenieurwesen

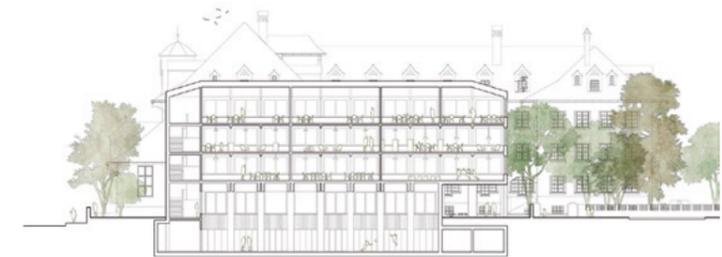
WAM Planer und Ingenieure AG
Münzrain 10, 3005 Bern
Mitarbeit: Adrian Tschopp

HLKS

Epro Engineering AG
Bahnhofstrasse 4
3073 Gümligen
Mitarbeit: Marc Wüthrich



Situation Grundriss EG



Längsschnitt



Projekt 30. URMEL

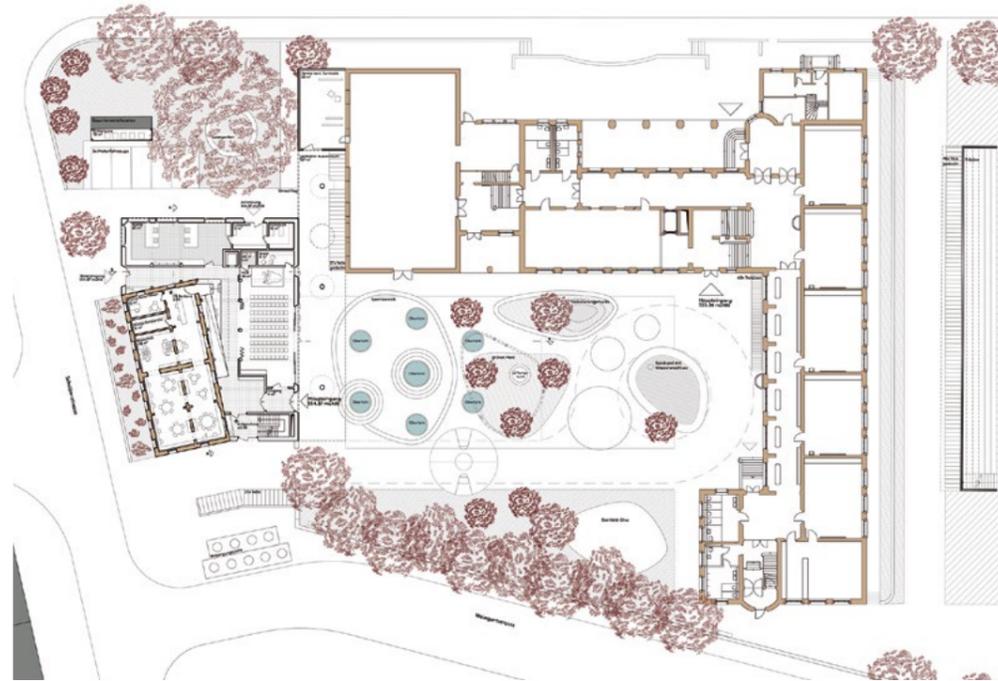
Team CURA Studio GmbH, Wörthsee, Deutschland

Architektur

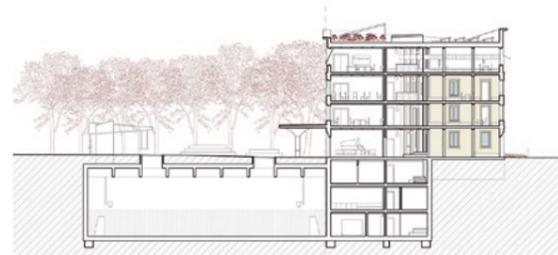
CURA Studio GmbH
Am Anger 3, 82237 Wörthsee
Deutschland
Mitarbeit: Marc Ritz, Otto
Closs, Zora Schües, Lukas
Bernhardt

Landschaftsarchitektur

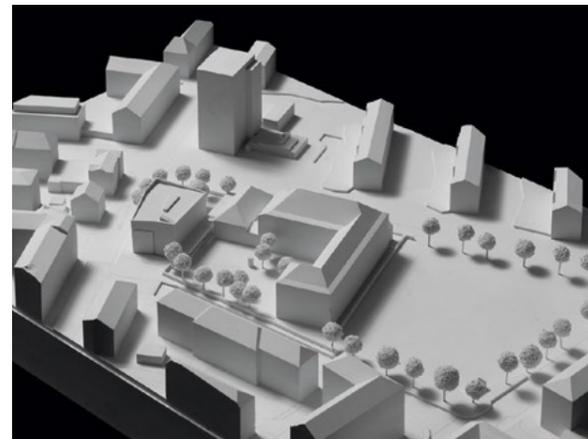
Jérôme Duréault Studio
Wiener Strasse 54
10999 Berlin, Deutschland
Mitarbeit: Jérôme Duréault



Situation Grundriss EG



Längsschnitt



Impressum Ausgabe Juni 2024

Herausgeberin/Bezugsquelle: Hochbau Stadt Bern
Konzept: Bloom Identity GmbH, Bern
Layout: Anne Sulzer Grafik, Bern
Modellfotos: Christine Blaser, Bern
Druck: Ast & Fischer AG, Bern
Auflage: 170 Exemplare

Kontakt

Hochbau Stadt Bern
Bundesgasse 33
3011 Bern
T +41 (0)31 321 66 11